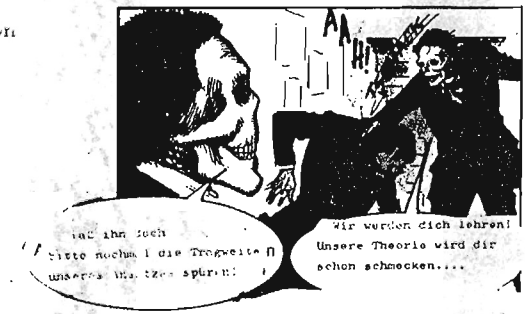
Hört diese eine Wahrheit:

Wir, einige Menschen aus Zusammenhängen sind zu der erkenntnis gelangt, daß nur der evil oppression-Ansatz der einzig transzendal-universell-weltumspannende ist und distanzieren uns von allen anderen. Wir fordern eine dringend überfällige Spaltung der Tierrechtsbewegung. Die ökophobistischen VertreterInnen der incredible oppression-Theorie zerstören, was wir seit 20 Jahren nicht zu denken wagen.

Wie ernst meint es die Tierrechtsbewegung mit dem evil oppression-Ansatz wirklich?

Wir möchten mit Euch folgende neue Ansätze aus Amerika diskutieren:

- -evil oppression of death
- -sudden oppression
- -unseen oppression
- -diversity of oppression
- -artifical oppression
- -future oppression
- -equal oppression
- -justified oppression
- -incredible oppression
- -only oppression
- -primitive oppression
- -oppression just for fun
- -oppressive oppression
- -never ending oppression

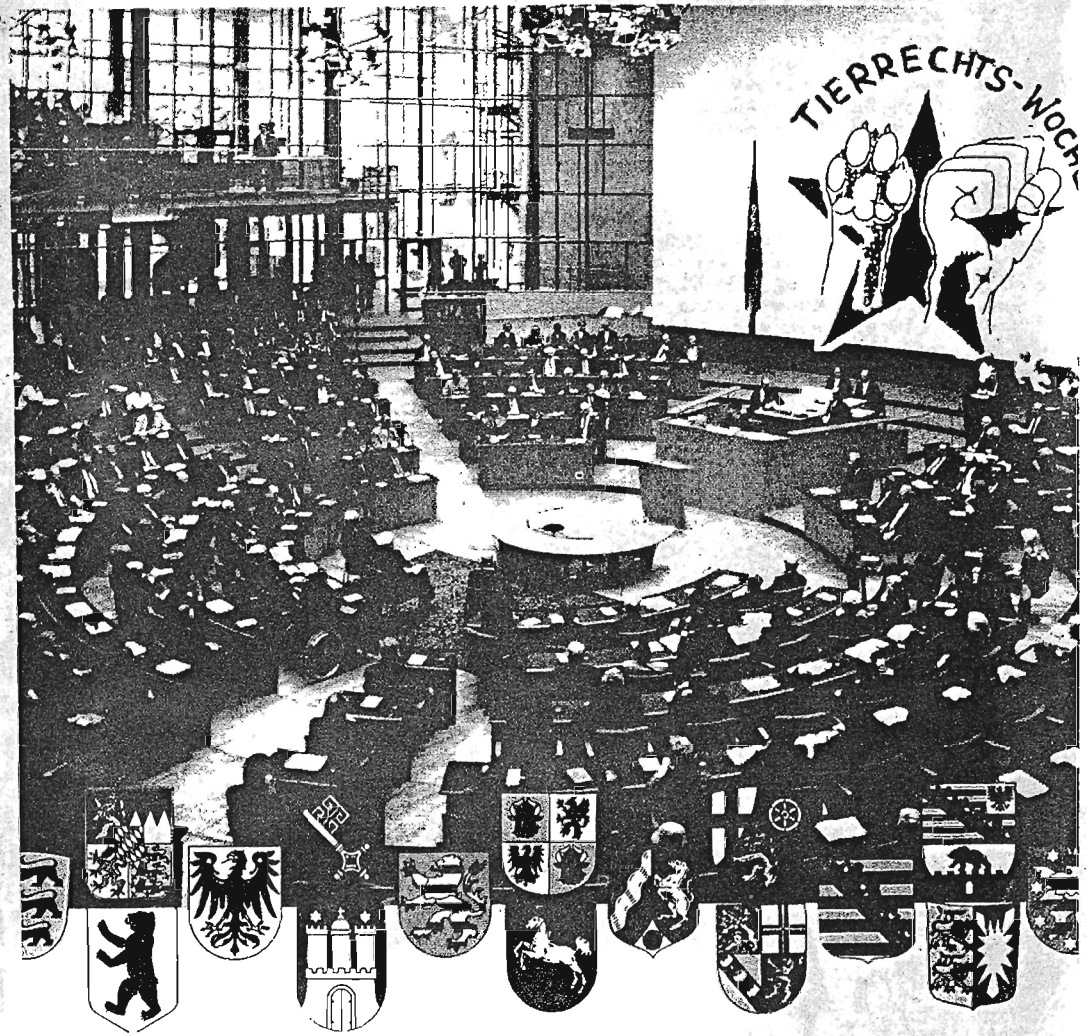


Danach SCHLACHT FÜR [illegible]

Desweiteren fordern wir alle Gruppen auf, unmißverständlich Stellung zu den Gruppen -Bündnis 90, -Deutsche Biertrinkerunion(!), -MC Kuhle Wampe, -Naturgesetzpartei und -Zentralkomitee der "Roten" Fibre zu beziehen! äußert euch auch endlich zu den Leuten vom "Veganen Massaker" und T.O.D. Süddeutschland, die sich vor lauter Kosmozentrismus und Astrologismus kaum noch auf den Beinen halten können!

NICHT VERHALTEN FÜHRT ZUM AUSSCHLUß AUS DER TIERRECHTSSZENE !!!

Abschlußreader

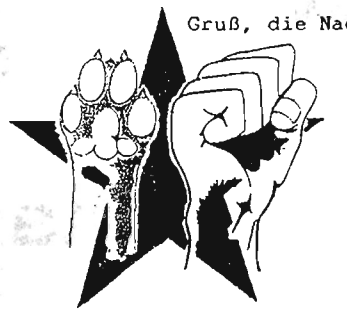


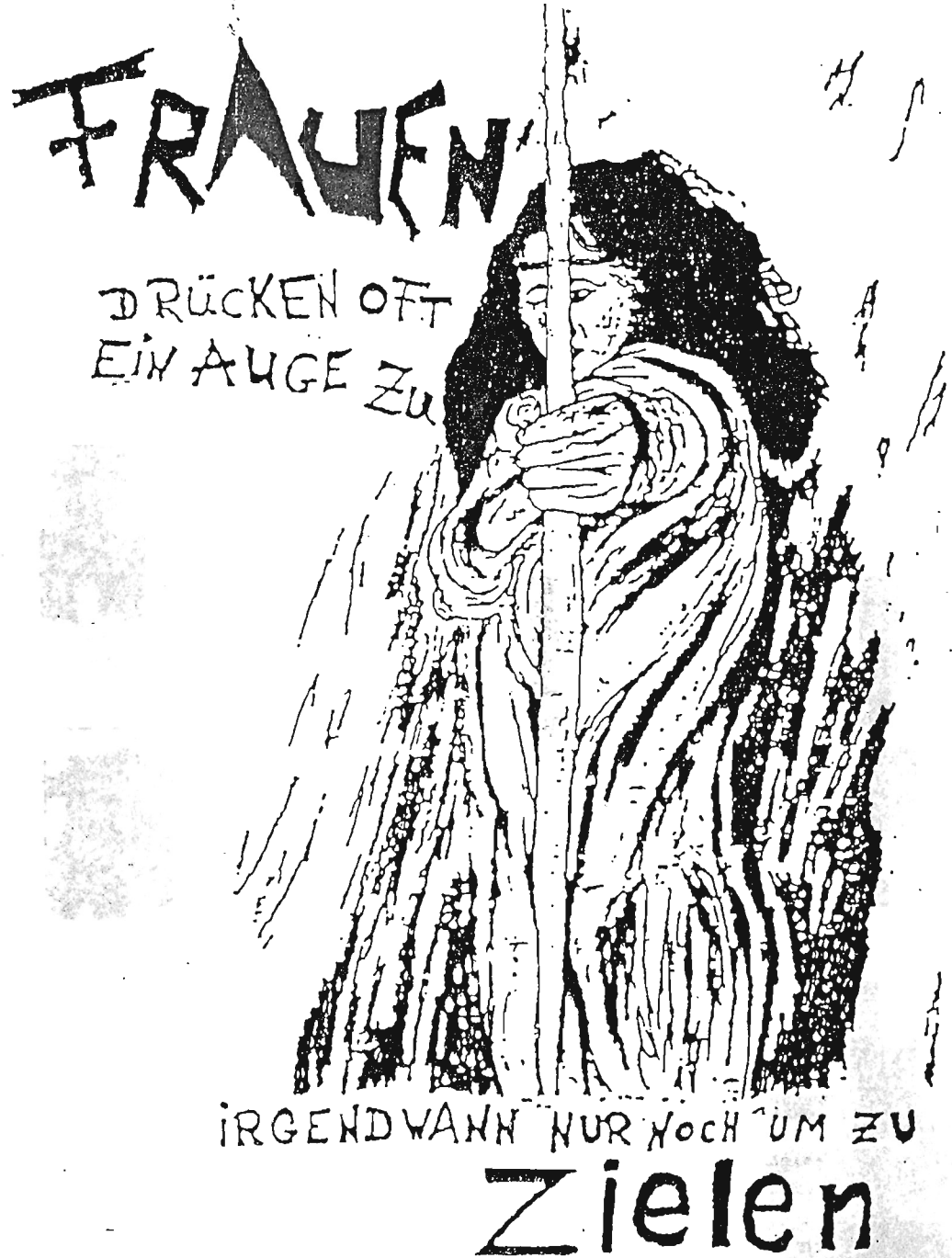
der Tierrechtswoche

Hallo liebe Leute!

Hier ist jetzt die Textesammlung zur Tierrechtswoche in Hamburg. Für uns war die Tierrechtswoche ein Debakel, was die Leute, die da waren, ja wohl nachvollziehen können. Für die, die noch nix mitgekriegt haben, sei hier kurz erwähnt, daß wir die Woche nach drei Tagen abgebrochen haben (siehe dazu auch unsere Erklärung). In den folgenden Texten wollen wir versuchen einen Überblick zu geben, was a) passiert ist, b) unsere Position dazu ist und c) andere dazu denken. Wir haben alle Texte abgedruckt, die uns zugeschickt wurden. Daß nicht alle Texte unsere Position wiedergeben, ist eh klar. Was uns erstaunte, war die Tatsache, daß bei uns keine Texte eingegangen sind, die eine massivere Kritik an der Vorbereitung der Woche formulierten (den Zeck-Artikel zählen wir nicht als Kritik, sondern als Versuch, Tierrechte zu bekämpfen).
In diesem Vorwort wollen wir nochmal ein paar Sachen versuchen zu klären und etwas zu zwei Gerüchten schreiben, die bei uns angekommen sind:
1) Wir verstehen unseren Reader nicht als Konkurrenzreader zu dem sogenannten "bundesweiten" Reader, den die R.A.T. zusammenstellt. Für uns war schon in der Vorbereitung der Woche klar, daß wir einen Abschlußreader machen wollen und daran hat sich nichts geändert. Andersrum finden wir es auch nicht schlimm, wenn es zwei verschiedene Versuche gibt, dem Klärungsbedarf gerecht zu werden.
Desweiteren können wir uns (im Moment?) eine Zusammenarbeit mit R.A.T. nicht vorstellen und haben auch kein Vertrauen zu ihnen, was mit den Vorfällen auf der Woche zu tun hat.
2) Es wurde von uns gefordert (darum gebeten?), die Adressenliste weiterzugeben, auf der die Leute/Gruppen stehen, die sich zur Woche angemeldet haben bzw. von uns eingeladen wurden. Wir werden diese Liste nicht weitergeben, weil wir dies als Vertrauensbruch ansehen. Einige hatten auch klar gesagt, daß sie nicht wollen, daß ihre Adressen weitergegeben werden.
3) Gibt es das Gerücht, daß wir eine Adressenliste, die am Samstag auf der Woche (auf dem "Abschlußplenum") erstellt wurde, hätten und diese nicht weitergeben würden. Dazu läßt sich nur sagen, daß wir diese Liste nie hatten.
4) Ist bei uns ein weiteres Gerücht angelangt, nämlich daß wir "Benjamin Blümchen" gebeten hätten, die AG zu HL/FL zu machen und ihn quasi als Sachverständigen angesehen hätten.
Dem ist nicht so. Vielmehr wurde an uns der Wunsch herangetragen, die AG zu machen. Da auch wir das Thema wichtig fanden, haben wir die AG noch nachträglich ins bereits fertige Programm aufgenommen.
Soviel also zu den Punkten, die wir noch ansprechen bzw. klären wollten. Wir wünschen Euch viel Spaß beim Lesen der Texte, insofern dies möglich ist und hoffen, daß ihr weiterhin dafür eintretet, wofür wir die Woche gemacht haben: für Tiere und ihre Rechte!

Gruß, die Nachbereitungsgruppe





die täter sind fast immer die ehemänner, "freunde" und verwandte, der psychopath im dunklen park ist eher die ausnahme vergewaltigung in der ehe ist sogar legal, sie zu erdulden gehört zur "ehelichen pflicht" der frau der mann hat den besitzanspruch andere männer dürfen "seine" frau nicht vergewaltigen, außereheliche vergewaltigung ist illegal vergewaltigung dient der unterdrückung der frau aus angst vor vergewaltigung wird sie in ihrer (bewegungs-)
freiheit beschnitten und wird vom mann, der sie davor beschützt, noch abhängiger. die ständig drohende vergewaltigung schwacht sie psychisch und ihr wurde nicht beigebracht, sich dagegen zu wehren

3) UMGANG MIT VERGEWALTIGERN
beim umgang mit vergewaltigem müssen die bestehenden patriarchalen machtverhältnisse als grundlage berücksichtigt werden mann und frau stehen sich nicht als zwei gleichberechtigte "parteien" gegenüber, sondern der mann ist gesellschaftlich priviligiert und handelt aus einer machtposition heraus daher muß die frau die macht erhalten, eine vergewaltigung zu definieren und zu benennen. es kann dabei keine allgemein gültige definition von vergewaltigung geben, wann eine frau für sich erkennt, daß sie eine situation als vergewaltigung empfunden hat, ist individuell verschieden
wenn eine frau eine vergewaltigung öffentlich macht so muß ihr grundsätzlich geglaubt werden geschieht dies nicht, gerät die frau in die lage, sich rechtfertigen zu müssen und "beweise" vorlegen zu müssen, wie es in der bürgerlichen rechtsauffassung der fall ist die frau wird dann zur angeklagten und der leitsatz "in dubio pro reo" wird dem täter zugute gehalten dies soll nicht bedeuten, daß frauen grundsätzlich die besseren menschen sind und nie lügen würden eine solche sichtweise lehnen wir als biologistisch und damit frauen auf eine spezifische rolle reduzierend ab der grundsatz, frauen zunächst zu glauben und in ihren forderungen zu unterstützen, leitet sich aus der gesellschaftlichen lage der frau ab
dabei finden wir es auf jeden fall wichtig, daß alle frauen verantwortlich mit ihrer definitionsmacht umgehen, wenn sie sie besitzen, was hier leider nicht oft der fall ist
beim umgang mit der tat und dem täter müssen die bedürfnisse der frau priorität haben
ihre forderungen sollten weder ignoriert werden, noch sollten über ihren kopf hinweg weitergehende aktionen folgen, die sie gar nicht wünscht das öffentlichmachen von vergewaltigem hat hierbei eine wichtige schutzfunktion, auch für andere frauen, die mit ihm zu tun haben. der rauswurf aus bestimmten (politischen) zusammenhängen hat ebenfalls die funktion des schutzes für die vergewaltigte frau und sorgt dafür, daß ihre bewegungsfreiheit nicht eingeschränkt wird bei der öffentlichmachung der vergewaltigung muß der frau überlassen werden, ob sie anonym bleiben will ferner darf dem vergewaltiger kein forum für "seine version" der tat gegeben werden, da er nicht opfer ist er muß die verantwortung für sein handeln tragen es darf kein täterschutz betrieben werden und männerkumpanei nicht zugelassen werden das mitleid mit dem täter und der versuch, der frau eine mittäterschaft ("aufreizendes verhalten") in die schuhe zu schieben, sind in dieser gesellschaft weit verbreitet, um die frau als sich "feilbietende ware" zu stigmatisieren und somit das recht auf vergewaltigung zu zementieren. dies darf in der tierrechtsszene, die sich gegen alle formen von unterdrückung wendet, nicht übernommen werden
der ausschluß aus einer szene löst allerdings das problem nicht, irgendwo hält sich der mann ja weiterhin auf daher halten wir es für notwendig, daß männer, die sich mit den eigenen verinnerlichten sexismen und verhaltensweisen bereits beschäftigt haben, sich mit dem vergewaltiger auseinandersetzen dies setzt natürlich die bereitschaft des täters voraus, sich ändern zu wollen klar ist, daß dies nur langfristig zu erfolgen führen kann. es ist nicht zumutbar, daß *frauen* sich an den männern abarbeiten
vergewaltigung wird erst dann nicht mehr vorkommen, wenn die gesellschaftlich festgelegte unterdrückung der frau durch den mann beendet ist doch jeder mann hat die möglichkeit, sich mit dem sozialisierten sexismus in seinem kopf, der auch sein handeln bestimmt, auseinanderzusetzen und sich zu verändern wir halten dies für zwingend notwendig, damit ein liebevoller und gleichberechtigter umgang mit allen lebewesen gefunden werden kann!

DIE FRAUEN DER TAN

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 2

Erklärung der V-gruppe zum Abbruch der Tierrechtswoche 4

Die Tierrechtsbewegung, die Autonomen, eine Woche in Hamburg oder wie ernst meinen es die TierrechtlerInnen mit der Befreiung der Tiere?

ein dem Gedanken des grünen Anarchismus verbundener Mensch 5

Diffarmierung statt Auseinandersetzung- von zwei AnarchistInnen, die nicht direkt in der Tierrechtsszene organisiert sind 12

„Solidarität mit dem qualbaren Körper"- Über die längst vergessene Utopie einer herrschaftsfreien Welt - von einer Frau von TAN 13

Artikel zur Tierrechtswoche aus der ZECK 23

Antwort zum ZECK-Artikel von Saumagen 25

Antwort zum ZECK-Artikel von einigen Autonomen 27

TierrechtlerInnen aus dem Ruhrgebiet 34

Eindrücke aus der Tierrechtswoche in Hamburg - Text von Baumi und Claudio 36

Artikel von zwei VeganerInnen aus dem Ruhrgebiet 38

Stellungnahme eines Ex-Frontliners während der Tierrechtswoche 40

Stellungnahme eines anderen Ex-Frontliners während der Tierrechtswoche 41

Ein Rückblick auf Frontline- Vom selben Ex-Frontliner nach der Tierrechtswoche 42

Text von Rudi Wurm 45

Brief von Andreas aus der VOR 46

Vom Umgang mit unbedeutenden „Nebenwidersprüchen" - Geschichten von der Tierrechtswoche - von Benjamin Blümchen und den drei ??? 47

Einige Anarcha-Tierrechtlerinnen über Benjamin Blumchen 49

Text über Benjamins Blumchens angeblicher Mitarbeit bei der VOR 52

Brief von XXX 56

Bericht von der ATA 57

„Die Geister, die ich rief Stellungnahme von einem „Berliner" 58

Tierrechtstourismus von der V-Gruppe 63

Von Widersprüchen der gleicheren Menschen mit anderen - Geschichten von der Tierrechtswoche von der V-Gruppe 65

Unity of oppression auch V-gruppe 71

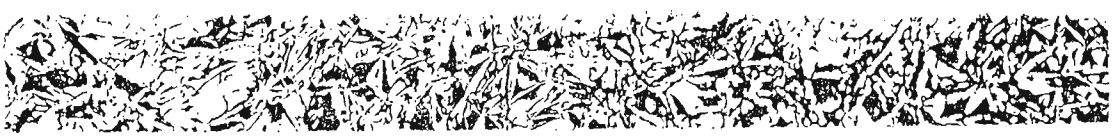
Politische Einschatzung nochmal V-Gruppe 74

Brief von einer Tierrechtlerin 75

Text von Tina aus der VOR 76

Text zur Vergewaltigung im Ruhrgebiet von TAN-Frauen 77

Evil oppression 80



Stellungnahme der V-Gruppe zum Abbruch der Tierrechtswoche

Die Woche hat für uns gezeigt, daß zusätzlich zum Programm zum Thema Rassismus, Sexismus und Biologismus Diskussionsbedarf besteht und hier auch thematisiert wurde. So wie hier diskutiert wurde, hat es sich allerdings auch gezeigt, daß es keinen befriedigenden Umgang damit gegeben hat. Dabei war ein massives Einfordern nach Diskussionen zu Biologismus, Rassismus und Sexismus festzustellen, was auch zum Teil beinhaltete, Tierrechte als unpolitisch zu bezeichnen und de facto zum Nebenwiderspruch zu erklären, was bedeutete Arbeitsgruppen zum Thema Tierrechte in Frage zu stellen.

Wir werden hier nur kurz aufzeigen, wie dies unserer Meinung nach abgelaufen ist.

Menschen, die sich mit den Themen Rassismus, Frontline und Sexismus noch nicht oder erst seit kurzem auseinandergesetzt haben, wurden zum Teil massiv angegriffen und es wurde in Frage gestellt, daß sie an Rassismus-Frontline- und Sexismusdiskussionen interessiert sind.

Es wurde von vielen Menschen auf den Großplena die Angst geäußert überhaupt noch etwas zu erzählen. Auf diese Kritik wurde von Einige überhaupt nicht eingegangen, sondern ihnen u.a. entgegnet, daß dies ja auch gut für eine Sensibilisierung für z.B. das Thema Rassismus sein könne.

Erschreckend war dabei nicht nur eine Position festzustellen, die Menschen mit ihren Ängsten nicht ernst nimmt, sondern auch die Reaktion darauf, die darin bestand, diesen Kommentar nicht kritisch zu hinterfragen, sondern so stehenzulassen.

Eine Auseinandersetzung über den Umgang untereinander wurde so denn auch von den Menschen, die die Diskussion nach z.B. Rassismus einforderten somit erschwert bis unmöglich gemacht.

Andererseits gab es sowohl in den Großplena wie auch in den AGs [redacted] Äußerungen, die zumindest tendenziell rassistisch, sexistisch und faschistisch waren. Das soll hier nicht nur erwähnt sondern auch massiv kritisiert werden. Auch für uns ist nicht nur eine Auseinandersetzung, sondern auch in konkreten Fällen eine Konsequenz angesagt.

Bloß diese für uns superwichtige Diskussion ist in der entstandenen Situation nicht möglich. Das machen wir fest am Umgang mit Menschen auf den Plena, sowie am Umgang mit uns. Dies hat auch in bestimmten Fällen zu einem Vertrauensbruch geführt.

Für uns ausschlaggebend die Woche abzusagen, ist, daß,

a) eine Atmosphäre entstanden ist, in der Widersprüche (z.B. Rassismus gegen Tierrechte) gegeneinander ausgespielt wurden, und

b) somit eine konstruktive Auseinandersetzung und das Thema Tierrechte zu thematisieren nicht mehr möglich war, bzw. massiv in Frage gestellt und behindert wurde.

Endgültig war die Entscheidung für uns, die Woche nicht weiter stattfinden zu lassen, als sich Einzelne aus der Vorbereitungsgruppe bedroht fühlten.

Wir wollen hier keine Schuldzuweisungen durchführen, was heißt, daß wir eine Kritik an den Menschen, die unserer Meinung nach "die Woche" systemetusch und unsolidarisch angegriffen haben, zu einem späteren Zeitpunkt genauer und ausführlicher nachholen werden.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß wir nicht dazu bereit sind, die gesamte Organisation für ein Treffen zu übernehmen, daß

a) von uns so vom Ablauf her nicht vorbereitet war, wo monatelang keine Verantwortung übernommen und dann uber unsere Köpfe hinweg entschieden wurde,

b) unseres Erachtens nach keine konstruktive Seite mehr zeigt und somit schlichtweg keinen Sinn macht,

c) unserem Selbstverständnis von einem gleichberechtigten und herrschaftsfreien Umgang widerspricht,

d) uns die Erfahrung machen ließ, von einigen Leuten bewußt als Dienstleistende benutzt zu werden.

Die weitere Auseinandersetzung muß stattfinden, wobei wir jetzt auch nicht sagen können, wie dies möglich ist. Wir denken, daß erst ein Stand gewährleistet sein muß, der es sinnvoll macht zu diskutieren, bzw. mit Menschen im Sinne des "unity of oppression"-Ansatzes umgegangen wird, was konkret bedeutet, Defizite in der Auseinandersetzung um einzelne Unterdrückungsformen zu akzeptieren und ihnen die Möglichkeit gegeben wird, sie weiter zu entwickeln.

Andererseits kann es auch nicht sein, daß es Raum auf Treffen für Sexismus, Rassismus, Faschismus, Spezizismus und Totalitarismus gibt.

Der Umgang mit diesem offensichtlichen Widerspruch darf einerseits nicht darin bestehen, auf dem "pc-Film" zu bleiben und alle nicht "konformen" Ansätze und Äußerungen dazu zu benutzen, Menschen platt und mundtod zu machen, und muß es auf der anderen Seite möglich machen, Menschen, die sich bedroht fühlen (Frauen, MigrantInnen,) das Recht zuzusprechen, die sie bedrohenden Menschen auszuschließen. Dieses grundsätzliche Recht darf jedoch nicht von StellvertreterInnen dazu herhalten, Menschen mit anderen Positionen das Recht abzusprechen, sich zu äußern.

Besonders leid tut uns unsere Entscheidung für die Menschen, die sich Zeit für die Tierrechtswoche genommen haben und zum Teil sogar aus dem Ausland angereist sind.

Dieses Papier gibt nicht unsere Enttäuschung über diese Entscheidung wieder, aber wir wollen uns hier nicht groß dazu äußern, sondern auch dies zu einem späteren Zeitpunkt nachholen und auch eine Einschätzung zu der politischen Bedeutung dieses Eklats wird folgen.

VERGEWALTIGUNG UND UMGANG MIT VERGEWALTIGERN

Als wir diesen Text zum ersten Mal veröffentlichten, hatten wir noch keine Informationen, inwieweit die vergewaltigte Frau überhaupt wollte, daß die Vergewaltigung und der Name des Täters öffentlicht gemacht wird. Inzwischen haben wir zu ihr Kontakt aufgenommen und sie hat uns noch einmal bestätigt, daß sie eine Veröffentlichung will. Darum haben wir uns entschlossen, den folgenden Text diesmal mit Namen des Täters nocheinmal abzudrucken.

Anlaß, diesen Artikel zu schreiben, ist die Vergewaltigung einer Frau. Die Vergewaltigung wurde von einem ehemaligen VOR-Aktivisten begangen, der nach Bekanntwerden der Vergewaltigung aus der VOR ausgeschlossen wurde.

Bekannt war die Vergewaltigung seit mindestens September '94, - öffentlich gemacht wurde sie im Fruhjahr '95. Dies geschah in Form eines Textes einiger VOR-Frauen mit Namensnennung des Täters. Dieser Text, den wir allerdings für zu oberflächlich halten, wurde an den BVdT geschickt. Dieser lehnte das Abdrucken des Textes ab. Die Gründe für das Nicht-Veröffentlichen waren sowohl ein formal-juristischer, nämlich der, daß eine Namensnennung des Vergewaltigers eine Verleumdungsklage nach sich ziehen könne und ein weiterer, daß sie Fakten und mehr Informationen bräuchten, um die "Schuld" des Vergewaltigers beweisen zu können.

An diesem Umgang haben wir massive Kritik, die wir im folgenden Text begründen wollen.

Der Name des Vergewaltigers ist

Holger Arndt, Hauptstr. 261, 44596 Herne, tel : 02325/61928

1) PATRIARCHAT

wir leben in einer patriarchal geprägten gesellschaft. das bedeutet, daß frauen systematisch unterdruckt werden. männer sind priviligiert und stehen gesellschaftlich höher als frauen. soziale strukturen verfestigen dabei die untergeordnete rolle der frau und sorgen für die erhaltung der macht der männer. männern und frauen werden bestimmte rollen zugeschrieben. männlichkeit steht für aktivität, führung, selbständigkeit, usw. frauen sollen sich passiv verhalten, abhängig vom mann sein, seine interessen befriedigen, usw. diese rollen sind nicht biologisch vorgegeben, sondern ergebnis der geschlechtsspezifischen sozialisation. hierbei ist zu erwähnen, daß diese rollen nicht nur frauen erheblich in ihrer freiheit einschränken, sondern auch männer funktionalisieren. in einer solchen gesellschaftsform kann es (zunächst) keine gleichberechtigte beziehung zwischen männern und frauen geben, da der mann sich immer in der sozial priviligierten stellung befindet.

2) SEXUALITÄT UND VERGEWALTIGUNG IM PATRIARCHAT

die gesellschaftlichen verhältnisse spiegeln sich auch in der sexualität wider. die frau wird zum objekt, das die bedurfnisse des mannes befriedigen muß. wieder spielt die frau die passive, der mann die aktive rolle. das sexualverhalten ist gesellschaftlich, geschlechtsspezifisch bestimmt, männern wird ein trieb zugeordnet. männliche sexualität wird oft durch penetration und zielgerichtetsein auf orgasmus dominiert. die gesellschaftlich geforderte überlegenheit des mannes, der dieser nicht gerecht werden kann, wird so teilweise über körperliche und sexuelle gewalt hergestellt. die frau, die als "schwaches geschlecht" erzogen wird, fällt in die opferrolle. vergewaltigung ist praktisch nur die spitze des eisberges. vergewaltigung ist kein naturgesetz, sondern ausdruck der gesellschaftlichen gewaltverhältnisse. dabei gibt es bei allen männern eine "grauzone", in der nicht eindeutig zu bestimmen ist, ob die grenze der frau gerade überschritten wird oder nicht. wo hört verführung auf, wo fängt nötigung/vergewaltigung an? frauen und männer nehmen aufgrund ihrer unterschiedlichen gesellschaftlichen prägung diese grenzen oft anders wahr. dabei ist es für männer, die die grenzen der frau respektieren lernen wollen, alles andere als einfach, sich von ihrer gesamten anerzogenen wahrnehmung freizumachen.

LeserInnenbrief zur Tierrechtswoche in Hamburg

BOVINE FELINE

Unglaubwürdig

Da im Vegan-Info August '95 schon sehr viel über die Fakten des Bruchs der TRW beschrieben wurde, möchte ich mich auf meine persönlichen Gefühle zu diesem Thema beschränken. Voller Vorfreude auf das Wiedersehen mit "Gleichgesinnten" und voller Hoffnung auf Erfahrungsaustausch und neuer Anregungen stieß ich bei der Ankunft am Mittwoch Abend auf völlig gefrustete, enttäuschte und teilweise nervlich überforderte Gesichter. Die ganze traurige Stimmung der letzten Tage brach innerhalb von Minuten auf mich ein. Nach unzähligen Gesprächen finde ich es eigentlich immer noch unfaßbar, daß von ein paar sog. "AnarchveganerInnen" eine riesige Gruppe TierrechtlerInnen regelrecht mundtot gemacht wurde. Denn wie sich doch im Nachhinein ziemlich klar herausstellte, wurde die Mehrheit der Anwesenden durch das selbstbewußte, teilweise arrogante und selbstherrliche Auftreten dieser Leute übergangen. Die Aussage, daß "Fleischessen doch was anderes wäre" zeigt wieder einmal, daß gerade diese Leute sich mit ihrer eigenen Rolle als SpezizistInnen und Machtausübende noch weiter auseinandersetzen sollten, bevor sie andere Menschen, die gerade angefangen sind, sich ausführlich mit diesen Themen zu befassen, in diesem Maße angreifen. Für mich und die meisten Leute, mit denen ich darüber gesprochen habe, sind Themen wie Sexismus, Rassismus, Patriarchat usw. genauso wichtig wie Tierrechte, doch glaube ich, daß eine "TIER"rechtswoche nicht der geeignete Ort ist, um mit ca. 150 Leuten auf eine in allen Bereichen einhellige Meinung zu kommen. Das Schlimmste für mich ist, daß sich gerade die Menschen, die von sich behaupten, gegen Machtausübung und pratriarchalem Verhalten zu sein, selber in so einem hohen Maße Macht ausüben (und das macht sie im Ganzen ziemlich unglaubwürdig!)! Denn wenn kaum ein Mensch den Mut findet, sich auf der Tierrechtwoche für die geplanten Tierrechts-AG's einzusetzen, weil ein paar Menschen dagegenpowern, dann kann ich persönlich das nur als Machtausübung bezeichnen.
Ich hoffe nur, daß die Tierrechtsbewegung durch diesen Vorfall nicht auseinanderbricht, sondern sich in den einzelnen Gruppen mit allen Themen des Unity-of-Opression-Gedankens auseinandergesetzt wird und daß weiterhin Aktionen zur Befreiung von Mensch und Tier stattfinden (also nicht nur Theorie - denn dadurch ändern wir nur uns, nicht das Ganze - sondern vor allem Praxis!!!)
Zum Schluß noch mal liebe Grüße an die V-Gruppe der TRW, deren Entscheidung die TRW abzubrechen, ich vollkommen verstehen kann.
Und ich wünsch allen, die wirklich was verändern wollen, daß sie die Kraft, die sie haben, nicht an so Vorfällen wie die TRW verlieren.

Tina von der VOR

CANINE EQUINE PISCINE URSINE PORCINE ASININE

DIE TIERRECHTSBEWEGUNG, DIE AUTONOMEN, EINE WOCHE IN HAMBURG ODER WIE ERNST MEINEN ES TIERRECHTLERINNEN MIT DER BEFREIUNG DER TIERE?

Um die Geschehnisse und den Verlauf der Tierrechtswoche verstehen zu können, mussen zuerst zumindest zweierlei Hintergründe betrachtet werden. Diese sind meiner Meinung nach.
1 Die Entstehung einer fortschrittlichen " Tierrechtsbewegung" in Deutschland (Entwicklung, Selbstverständnis, Zusammensetzung aus verschiedenen Gruppierungen)
2 Die autonome Linke und deren Verhältnis zu Natur und Tieren bzw ihr Umgang mit den Ansatzen zur Befreiung der Tiere

1 Mitte- Ende der 80er Jahre war parallel zur Entstehung militanter Gruppen, die mit direkten Aktionen gegen die Ausbeutung von Tieren vorgingen (Tierbefreiungen, Abfackeln von Fleischtransporten, usw) die Organisierung einiger Menschen zu erkennen, die sich grundsätzlich zu den bestehenden Tierschutzorganisationen und deren Politik unterschieden Diese Menschen kamen zum Einen aus burgerlichen Gruppen und zum Anderen aus der anarchistisch-autonomen Bewegung. In ihrer Politik radikalisierten sie alle bis dahin bekannten Tierschutzgedanken und formulierten ein Verständnis, das die Ausbeutung der Tiere als weitere Herrschaftsform analysierte und somit auf dem Weg zum herrschaftsfreien Leben bekämpft werden mußte Fur einen langeren Zeitraum waren diese noch sehr wenigen Menschen unter sich Ihre Politik setzte sich aus der Offentlichkeits- und Unterstutzungsarbeit fur die militanten Gruppen, sowie der Entwicklung eigener legaler Protest-/Widerstandsformen wie z B das Stören / Verhindern der alljährlichen Senatsjagden in Hamburg oder das Besetzen von Dächern der Tierversuchsanstalten

Anfang der 90er formte sich im Ruhrgebiet eine Gruppe, die mit der offensiven Vertretung des Veganismus eine Emanzipation der bis dahin vorwiegend vegetarisch ausgerichteten "Bewegung" einforderte Eigentlich ist der Begriff Bewegung auch erst ab diesem Zeitabschnitt zu verwenden, da sich danach bundesweit mehrere neue Tierrechtsgruppen organisierten Aktionszusammenhange formierten sich und es war deutlich am Anstieg von größeren und kleineren Protestaktionen (Military-Luhmuhlen, Demos gegen Hagenbeck in Hamburg , Jagdsobotagen im Ruhrgebiet und anderswo) zu erkennen, daß sich gegen die Unterdruckung der Tiere zunehmends etwas bewegte
Es war von Anfang an unschwer zu verkennen , daß diese Bewegung aus sehr unterschiedlichen Menschen bestand, was sich an der Herkunft, der Ausdrucksweise, den Aktionsformen usw zeigte So waren die verschiedenartigsten Ansätze vertreten VeganerInnen aus dem burgerlichen Spektrum, denen es hauptsächlich um die Befreiung der Tiere ging, Autonome und AnarchistInnen, die die Befreiung der Tiere als einen Schritt im Kampf gegen Herrschaft betrachteten,Straight EdgelerInnen, die sich über die Hardcoremusik politisierten und neben der Ablehnung von tierischen Produkten für einen Lebensstil frei von Konsum und Drogen aller Art eintraten , usw Die genaue Charaktensierung der einzelnen Strömungen fällt mir schwer, was unter anderem am fehlenden Überblick liegt, und ist deshalb auch sehr oberflächlich und undifferenziert ausgefallen Klar ist, daß mit der Einordnung in Begriffe wie z.B AnarchistInnen die Fehlgriffe schon beginnen, da die Menschen einfach zu unterschiedlich sind und selbst in Kleinstgruppen schon die unterschiedlichsten Ansatze und Gedanken bestehen
Auf jeden Fall ist es so, daß sich manche dieser TierrechtlerInnen eher dem linken autonomen Spektrum zugehörig fuhlen, andere sich explizit als AnarchistInnen verstanden wissen wollen und ein ganz anderer Teil mit der autonomen Politik keine Berührung haben will Diese Unterschiede zeigen sich an der Sprache, sowie der Ausrichtung an Aktionen oder Veranstaltungen Während in Berlin ein Autonomes Tierrechtscafé entstand und hier schon im Namen eine Richtung/Zugehörigkeit ausgedruckt wurde, zeigte sich z B im Ruhrgebiet in Flugblättern und Aktionen, daß sich hier TierrechtlerInnen nicht einer bestimmten politischen Bewegung zugehörig fühlten (was aber nun auch nicht ausdrucken soll, daß diese Menschen nur diese eine Unterdrückungsform wahrnehmen)
Es gab keine gemeinsame Ideologie und so wurde die Propagierung des Veganismus und die Abschaffung der HERRschaft vom Menschen uber die Tiere, die Grundlage unter dem sich die Gruppen verbunden fühlten und somit gemeinsame Aktionen möglich waren
Aus dem Umfeld der Straight-edge lebenden TierrechtlerInnen entstand im Ruhrgebiet eine Gruppe Namens "Vegane Miliz Essen", die sich deutlich durch eine militanstisch geprägte Sprache vom Rest der Bewegung unterschied Daraus resultierte später die Entstehung von Hardline und Frontline
Die Hardline Ideologie stammt aus der amerikanischen veganen Straight-edge Szene und formuliert den Anspruch als einzige Ideologie eine ganzheitliche Analyse gefunden zu haben und somit die einzig wirklich revolutionäre Bewegung zu sein
Die von Hardline propagierte Tiefenokologie beinhaltet u a die Orientierung an Naturgesetzen, woraus sich auf

das menschliche Leben bezogen eine Homosexuellenfeindliche Einstellung („Der Geschlechtsakt wurde eigentlich zur Fortpflanzung eingenchtet"), sowie die strikte Ablehnung von Abtreibung ableitet. Diese frauenfeindliche Ansicht führt soweit, daß eine Solidantät mit der Pro-Life Bewegung bekundet wird. In den USA umfaßt die Bewegung militanter AbtreibungsgegnerInnen reaktionäre bis ultrarechte Strömungen. Im Klartext bedeutet der Anschluß von Hardline an die Pro-Life Bewegung Solidarität mit den zunehmenden Terroranschlägen auf Menschen, die an Abtreibungen beteiligt sind (Ärzte, Krankenschwestern, usw.).

Die aus Memphis stammende Zeitung "VANGUARD" ist wohl das bekannteste Sprachrohr der Hardline Bewegung und hat sicher für die Entwicklung von Hardline hier eine Bedeutung Die auffällige Glonfizierung von Erdbefreiern ! (z B Titelblatt), gibt Hinweise auf ein patriarchales Elitedenken

Lange Zeit gab es (abgesehen von wenigen Texten der "Veganen Miliz" oder unter anderem Namen: "Veganer Heiliger Krieg", in denen ebenfalls schon in der Terminologie von "unschuldigem , heiligem Leben" gesprochen wurde) keine schnfflichen Äußerungen der schätzungsweise maximal 5-15 AnhängerInnen in Deutschland

Das änderte sich mit den Veröffentlichungen zweier Menschen aus Lörrach (Südwesten BaWus), die schon seit einiger Zeit einen Mailorder unter dem Namen "NO CRUELTY" betrieben. Vor ca einem halben Jahr fingen sie an Texte mit dem Absender "Germany Hardline" zu vertreiben, die die Zugehöngkeit zu Hardline offensichtlich machte

Frontline hingegen fing schon vor 2-3 Jahren damit an, sich in Form von Flugblättern darzustellen Der Name läßt bereits eine Nähe zu Hardline erahnen Betrachtet sich mensch das Sprachbild und die inhaltlichen Aussagen genauer, wird eine gewisse Verwandtschaft deutlich. Trotz der formulierten Distanz zu Hardline (speziell wegen deren Homosexuellen- und Abtreibungsfeindlichen Einstellung), äußert auch Frontline den Drang nach einem totalitären Weltbild Eigene Positionen und Analysen werden als unverrückbare Wahrheit postuliert und durch das Aufbauen eines Gut-Böse Schemas bleiben eigene Widersprüche unerwähnt

Mit der Herausgabe der "Instinkt", deren 1. Ausgabe im Winter '93/4 erschien, verschaffte sich das Frontline-Kollektiv (zu Frontline gehörten nicht mehr als ca. 5-10 Menschen) eine Plattform, mit der sie erstmal viele Menschen aus der Tierrechtsbewegung erreichen konnten. Die sich als Erdbefreiungsjournal verstehende Zeitung sprach weitere Themen an, die in den bis dahin existierenden Tierrechtszeitungen kaum Beachtung fanden und auf Grund dessen bis zur letzten Ausgabe (Frühjahr '95) eine relativ große LeserInnenschaft

Auf die Tatsache, daß dies die 1. Zeitung war, die ein umfassenderes radikal-ökologisches Bewußtsein zum Ausdruck brachte, ist wahrscheinlich das Einbringen von Texten seitens AnhängerInnen der sich gerade neu formierenden Earth First! Bewegung zurückzuführen.

Earth First! versteht sich als ökozentrische Bewegung (ursprünglich in den USA entstanden) und deutsche EF!lerInnen orientieren sich ebenso wie TierrechtlerInnen immer wieder an der Geschichte und Politik der Erd-Tierbefreiungsbewegung in Großbntannien. Das heißt nun nicht, daß keine eigenen Ansätze/Ausdrucksweisen entwickelt werden, denn logischerweise lassen sich Entwicklungen anderswo nicht auf die Verhältnisse hierzulande übertragen Earth First! stellt somit die letzte "Neuheit" im Tierrechtsspektrum dar In dem seit kurzem von der Hamburger EF! Gruppe herausgegebenen Magazin "Die Eule" ist der Bezug auf anarchistische Utopien unverkennbar

Zu erwähnen sind an dieser Stelle noch die beiden wichtigsten Zeitungen der deutschen Tierrechtsbewegung: da ist zum einen die seit 2 Jahren existierende "Tierbefreiung Aktuell" und das seit 11/2 Jahren erscheinende "Vegan Info".

Die Erweiterung des Tierrechtsspektrums durch Erdbefreiungsansätze ist als wichtige Entwicklung zu benennen. Weitergehende Analysen wurden dargestellt, die den meiner Ansicht nach lange Zeit zu eingeschränkten Blickwinkel vieler TierrechtlerInnen bereicherte. So ist es kein Zufall, daß sich Earth First! auf die Tierrechtsbewegung bezieht. Stellt doch der Kampf um die Befreiung der Tiere einen ersten sehr wichtigen Schritt im Kampf gegen das anthropozentrische (=menschzentrierte) Weltbild dar.

DIRECT
EARTH FIRST!
ACTION

Die Auseinandersetzung mit der Ausbeutung von Natur und Erde und deren Hintergründe kann nur als positiv für die Weiterentwicklung des Verständnisses von der "Unity of Oppression" sein. Menschen, die den ersten Schritt getan haben, die Welt nicht nur aus der Sichtweise des Menschen und dessen Bedürfnissen zu betrachten, dürfen nicht bei der Berücksichtigung der Tiere stehen bleiben. Zum Einen zu erkennen, daß nach dem Prinzip des kapitalistischen Systems Erde, Menschen und Tiere nur soweit Wert haben, wie sie profitmaximierend funktionieren oder verwertbar sind Andererseits den

Hallo ,

also ich war noch nie so mutlos und traurig , wie nach der Tierrechtswoche Und diese Mutlosigkeit ist auch heute (einen Monat danach) noch da Neulich diskutierte ich (wiedermal , vielleicht das 100- oder 1000ste mal) mit einem Menschen einem/Aasfresser über das Thema Fleischessen / Tierrechte usw und ich merkte an mir zum ersten Mal eine gewisse Unlust beim argumentieren Als dann die üblichen .. Aasfresser - Argumente rüberkamen (.. . du ißt ja Pflanzen , u .. Fleisch schmeckt eben usw) zuckte ich einfach mit den Schultern und sagte . Dann frß doch weiter Fleisch , (ein .. bis du dran stirbst , konnte ich nur gerade noch verkneifen) Das ist mir früher echt nicht passiert es ist irgendwie als hätte sich Resignation in mir breit gemacht

Konkret zur Tierrechtswoche Erstmal vielen Dank und viele liebe Grüße an die V-Gruppe , es war alles so prima organisiert u es tut mir echt so leid für diejenigen die sich soviel Mühe gemacht haben

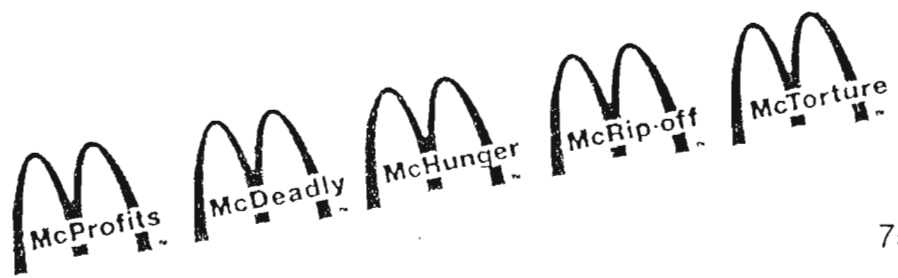
Jetzt möchte ich mein Problem , was ich mit der T-Woche hatte loswerden also es war echt schlimm als ich von einigen Menschen hörte , daß sie Angst hatten , sich beim Plenum laut zu best Dingen zu äußern u diese Angst machte sich auch bei mir ziemlich schnell breit Und das geschieht zwischen Menschen , die eigentlich für das selbe Ziel kämpfen die Tiere zu befreien ! Das fand ich eben auch besonders schlimm auf der Tierrechtswoche waren Tiere nur ein Randthema , bzw zum Schluß (außer der Zoodemo) überhaupt kein Thema mehr Mir sagte jeman/fraud · .. Solange die Themen Rassismus / Sexismus nicht geklärt sind , können wir nicht über Spezisismus reden !.,

Aber genau diese Aussage ist praktizierter Spezisismus ! Denn es kommt so über erst menschliche Probleme (Rassismus/Sexismus) , d a n a c h Probleme , die sich mit Tieren befassen (Spezisismus) Diesen Ansatz finde ich sehr bedenklich Wir wollen Rassismus. Sexismus , Spezisismus auf einer Ebene diskutieren , um den Menschen klarzumachen daß die Ausbeutung von Tieren genauso schlimm und falsch ist wie die Ausbeutung von Menschen Aber vielleicht fühlen sich einige mit dieser Auseinandersetzung überfordert , das anthropozentrische Weltbild steckt noch tief in unseren Köpfen u es wird wahrscheinlich noch schrlange dauern , bis es überholt ist

Ja , den Tieren jedenfalls ist wiedereinmal nicht geholfen , sie sind es wieder , die abgedrängt wurden Heute ist ein heißer Tag, 32 Grad im Schatten und ich denke , wie so oft an die Tiere in den Massentierhaltungen , auf den Transporten oder auch an die Eisbären oder die Polarfüchse im Zoo Zusätzlich zu ihren , Alltagsqualen .. , müssen sie nun noch diese gnadenlose Hitze ertragen Bei jedem Glas Wasser , welches ich trinke , denke ich daran wieviele Tiere jetzt dursten oder verdursten Und ich schäme mich wiedereinmal Mensch zu sein ! Und nach der T-Woche ist soviel Hoffnung zerstört

Es gab natürlich auch positive Dinge ich habe einige interessante Menschen kennengelernt , viele Meinungen gehört und die Zoodemo hat ja zum Glück stattgefunden , aber der bittere Nachgeschmack bleibt

Viele Grüße eine Tierrechtlerin



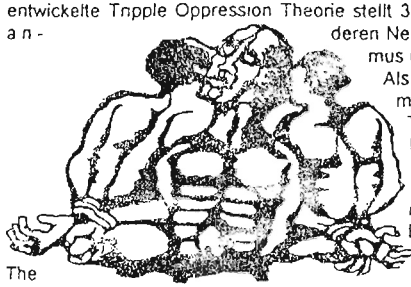
Politische Einschatzung

In unserer Erklarung zum Abbruch der Tierrechtswoche war angekundigt daß wir noch eine Einschatzung zur politischen Bedeutung "des Eklats" in der Woche abgeben wollen
Aus den Texten, die wir geschrieben haben, laßt sich schon einiges erkennen auch wenn diese weniger versuchen Perspektiven bzw Einschatzungen fur die Zukunft aufzuzeigen
Was wir hier schreiben ist unser momentaner Erkenntnisstand, ein paar Wochen nach der Tierrechtswoche Dieser Text ist also insofern nicht als Ergebnis zu verstehen, als daß wir uns noch weiter auseinandersetzen mußten Ob es jedoch noch weitere Texte zu diesem Thema geben wird wissen wir noch nicht
Was sich sicherlich sagen laßt ist, daß die Bruche zwischen Gruppen und/oder Einzelpersonen, die es gab, viel zerstort haben was in jahrelanger Arbeit aufgebaut worden war Andererseits hat sich fur uns jedoch auch herauskristallisiert, zu wem wir (noch neu dazugekommen) Vertrauen haben konnen und uns eine weitere Zusammenarbeit vorstellen konnen Fur uns hat sich auch gezeigt, daß wir mit unserer Wahrnehmung und unseren Vorstellungen nicht alleine stehen So gab es sowohl aus der Tierrechtsszene, als auch aus anderen uns nahestehenden Kreisen viel Kritik, so daß sich auch neue Bezuge fur uns aufzeigten
Fur uns ist ein Ergebnis der Woche, sich mehr auf Menschen zu beziehen, denen wir vertrauen, um mit ihnen etwas weiterzuentwickeln Mehr & mehr abgeruckt sind wir von der Vorstellung/dem Modell der bundesweiten Zusammenarbeit und Vernetzung Dies hat jedoch nicht alleine mit den Erfahrungen auf der Woche zu tun Die Entscheidung, mehr regional zu arbeiten, beruht auch auf einer Einschatzung, inwieweit bundesweite (inhaltliche und aktionistische) Zusammenarbeit Sinn macht, was mit jahrelangen Erfahrungen und konkret mit dem bundesweitem TierrechtlerInnentreffen, das 1993 in Gottingen stattfand, zu tun hat
Wie sich in der Zeit nach dem Treffen in Gottingen zeigte, sind Teile der Tierrechtsbewegung entweder nicht Willens oder nicht in der Lage etwas für eine kontinuierliche Zusammenarbeit zu tun, die dann auch viel mit Austausch, (solidarischer) Kritik und Klarung bei anstehenden Fragen einhergehen sollte Stattdessen fiel uns immer wieder Unverbindlichkeit, das Nichteinhalten von Absprachen und ein allgemeines "Verhalten" auf, welches uns dann auch vermuten läßt, daß es einigen eher darum geht, sich zu profilieren oder einen vorhandenen Rahmen sonstwie fur sich zu nutzen, ohne sich ernsthaft auseinandersetzen zu wollen
Was das fur die Tiere heißt, ist dann schnell klar: Eine trendbestimmte, sich selbst auseinandernehmende und nicht weiterentwickelnde "Bewegung" wird auf Dauer den Tieren eher schaden, als daß sie ihnen hilft. Das wollen wir hier nicht weiter ausfuhren, da diese Aussage auch viel mit Einschätzung zu tun hat Trotzdem sind wir relativ sicher, daß sich aus der Geschichte von Widerstandskampfen/-bewegungen lernen laßt. Dies bedeutet unserer Meinung nach, daß sich keine/r etwas vormachen sollte, wenn es um die Frage geht, inwiefern Bewegungen ganz schnell das Gegenteil erreichen, was sie eigentlich wollten, bzw sich nur reformistische Erfolge zeigen
Die Woche hat also gezeigt, daß wir uns mehr den Gefahren von Gegenbewegungen und einer Politik bewußt sein sollten, die es hier nur darauf anlegt, erste Erfolge von TierrechtlerInnen zuruckzuschlagen Ein Stück weit hat sich unsere Einschätzung denn auch schon bestatigt Die in Hamburg erscheinende Zeitung "Zeck", die aus tier(rechts)feindlichen, autonomen Kreisen stammt, hat einen Artikel veröffentlicht, der zum größten Teil aus Verdrehungen und Lügen besteht. Dieser zielt darauf ab, Tierrechte zum "Nebenwiderspruch" zu machen, bzw diese als völlig unpolitisch zu bezeichnen und damit einen Weg für den Umgang mit Tieren zu ebnen, der nur eines bedeuten kann: Tiere zum Objekt zumachen, über das Menschen bestimmen können Einen Artikel, der versuchte die Verdrehungen & Lugen nicht aufzuzeigen, wurde von der "Zeck" nicht abgedruckt
Auch wenn der Umgang der "Zeck" mit auftretenden Problemen der Tierrechtsbewegung sicherlich nur ein Indiz ist, so gibt es noch andere Beispiele (nicht nur aus den Bereich der Medien), die zeigen, daß keine Möglichkeit ausgelassen wird, um TierechtlerInnen zu schaden
Wir denken, daß "die Woche" nicht der letzte Bruch in der Tierrechtsbewegung sein wird Es ergeben sich jedoch auch Möglichkeiten aus der jetzigen Situation Eine ist sicherlich die, die ganz offensichtlichen Schwachen, wie z B die fehlende Auseinandersetzung mit anderen Unterdrückungsformen, anzugehen Auch die Themen "Umgang" und "Herrschaft durch Sprache" waren wichtig, zu besprechen Wichtig finden wir es, diese Auseinandersetzung zu fuhren, ohne daß dieses zum alleinigen Inhalt wird und Tiere zu dem werden, was sie fast uberall noch sind entrechtete Individuen, die fur Menschen verfügbar gemacht und hochstens als nett zu behandelnde Sklavinnen angesehen werden

Wert jedes einzelnen Lebens zu entdecken und Utopien entwickeln die eine herrschaftsfreie Gemeinschaft menschlicher und nichtmenschlicher Lebewesen anstreben Weiter zu gehen, nicht beim vegan leben stehen bleiben und sich gegen die fortschreitende Zerstorung des Planeten stellen und dabei deutlich machen, daß andere Lebewesen die gleiche Existenzberechtigung haben Beispiele fur dieses Bewußtsein sind u a die mehrjahrige Besetzung des Papenburger Moores oder das Huttendorf in Dissen, womit Menschen Widerstand gegen eine weitere Autobahn leisten In England gibt es seit langerer Zeit Verknupfungen von verschiedenen Bewegungen Folgender Ausspruch stammt von britischen AnarchistInnen HEAL the world; (H fur) Human, (E fur) Earth (A fur) Animal und (L fur) Liberation!
Zu sagen gabe es zu der Entwicklung eigentlich noch Einiges, doch will ich hier abschließend ein paar Worte zu der Diskussion um HL und FL loswerden Zugegeben werden muß, daß sich viele Menschen in der Tierrechtsbewegung langere Zeit nicht zu den biologistischen Außerungen verhalten haben Gerade die fur viele zugangliche "Instinkt" hatte dazu bei naherer Betrachtung genugend Anlasse geboten und von daher muß sich die Bewegung die Kritik diesbezuglich gefallen lassen Die laufende Beschäftigung mit dem Thema Biologismus bietet die Moglichkeit zukunftig eher zu reagieren denn es ist klar geworden, daß eine Auseinandersetzung dringend notwendig ist Auf der anderen Seite verfalscht die Art, wie die Kritik aus der autonomen Ecke geäußert wird die Realitat Wie bereits erwahnt handelt es sich bei den zusammengenommen paar Handvoll zahlenden HL und FLinnen um den kleinsten Teil der gesamten Bewegung und nicht um eine Masse von Leuten Eine deutliche Distanzierung zu Hardline muß aufgezeigt und Umgangsformen uberlegt werden (z B auf Aktionen), da es auch zukunftig keine Zusammenarbeit mit Menschen, die sich dieser Ideologie zugehorig fuhlen geben kann Nicht gerade als Starke kann das Verhalten von Frontline zu der an sie herangetragenen Kritik bezeichnet werden Sprachlosigkeit ist im Allgemeinen kein geeignetes Mittel um anstehende Probleme zu losen Die zukunftigen Außerungen derjenigen Menschen die sich von der Frontline Politik verabschiedet haben, werden entscheident dafur sein ob /wie und in welcher Form es gemeinsame Wege gibt

2 Der Umgang des Menschen mit Natur und Tieren hat bei der Systemanalyse der autonomen Bewegung nie eine großere Beachtung gefunden Dies war und ist sowohl an den in der Praxis gefuhrten Kampfen und Kampagnen als auch an den entwickelten Theorien erkennbar
Ein gutes Beispiel hierfur ist in diesem Zusammenhang die Anti-AKW Bewegung, die fur die Entwicklung der autonomen Bewegung eine sehr wichtige Rolle gespielt hat Aus der Erfahrung der Massenmilitanz beim Kampf gegen atomare Projekte Mitte/Ende der 70er Jahre wurde die Möglichkeit radikaler Politik abgeleitet Neben den fur die Bewegung sehr wichtigen Aktionsfeldern wie Hauserbesetzungen, Antiimperialismus, Antifaschismus wurde je nach Situation in der Anti-AKW Bewegung gepowert
Anfang/Mitte der 80er begannen Autonome (die den militanten Flügel der Bewegung bildeten) gegen die in der Atompolitik involvierten Firmen eine Sabotagekampagne loszutreten Quer durch die Republik wurden Strommasten umgesagt und Baufahrzeuge beschadigt. Dann kam der Versuch in Wackersdorf eine Wiederaufbereitungsanlage für Brennelemente zu bauen. Als sich im April '86 auch noch der Supergau im sowjetischen Tschernobyl ereignete, erlebte die Anti-AKW Bewegung für 2-3 Jahre ihre Hochphase in den 80ern Der schon begonnene Kampf gegen die WAA wurde zum Hauptaktionsfeld der Autonomen, militante Aktionen erfuhren breiten Zuspruch. Bei den zunehmenden Massenaktionen in der Oberpfalz wurde der Staat, bzw seine Büttel mit einer gewohnten Allianz aus wutenden Burgerinnen und militanten Autonomen konfrontiert. Nun warum erwahne ich dies Alles? Ganz einfach um die Motivationen zu verdeutlichen, die hinter diesem Engagement stehen Liest mensch sich die erschienenen Strategiepapiere/Diskussionen der damaligen Zeit durch, so wird deutlich, um was es den Autonomen in erster Linie ging. Die Betätigung in der Anti-AKW Bewegung wurde als Teilbereichskampf im Kampf gegen das kapitalistische System betrachtet und die Situation, der durch eigene Betroffenheit mobilisierten Massen wurde als Gelegenheit verstanden revolutionäre Politik besser vermitteln zu können Weder beim breiten Spektrum, noch beim radikalen Flügel war die Entwicklung eines ganzheitlichen ökologischen Bewußtseins zu entdecken So ist die größte Umweltbewegung bis heute das Produkt eines Bewußtseins, das sich hauptsächlich auf die Wahrung menschlicher Bedurfnisse konzentriert Um die Natur ging es wenn überhaupt nebensächlich Mit dem Grad der eigenen Betroffenheit steigt und fällt der Einsatz fur?die Natur! Und das verhalt sich bis heute nicht anders Viele wurden erst wieder wach, als der hochradioaktive Mull als CASTOR in Richtung Gorleben rollte Hier soll nun nicht der Erfolg, die Bedeutung dieser Bewegung, noch die berechtigte Angst von Menschen vor den Folgen radioaktiver Verstrahlung zunichte gemacht/in Frage gestellt werden Es geht darum genauer hinzuschauen, um benennen zu können warum wie gehandelt wird Das Betrachten der Motivationen, die hinter dem Handeln von Menschen stehen gibt Auskunft uber Ziele und Ansichten So ist es ein eklatanter Unterschied ob sich das Engagement fur/gegen etwas erst aus der konkreten eigenen Betroffenheit, Gefahrdung oder aus der Erkenntnis ableitet, daß die Unterdrückung, Gefährdung Anderer genauso bekampft werden muß wie die eigene Die Berucksichtigung der "Anderen" beschrankte sich beim Verstandnis der autonomen Linken von

jeher auf die Wahrnehmung der Ungerechtigkeit im Verhalten der Menschen untereinander. Die Ende der 80er entwickelte Tripple Oppression Theorie stellt 3 Hauptwidersprüche heraus. Nach dieser Theorie lösen sich alle anderen Nebenwidersprüche nach der Beseitigung von Kapitalismus, Rassismus und Sexismus.



Als fortschrittlich könnte dieses Konzept bezeichnet werden, schaut mensch sich die Realität in der radikalen Linken an. Während die Theorie die genannten Unterdrückungsformen als gleichberechtigt behandelt, gibt es in der Praxis immer wieder die Situation, daß Männer sexistisches Verhalten anderer Männer mit der Begründung von anderer Herkunft und Kultur in Schutz nehmen und somit Rassismus gegen Sexismus ausspielen.

Bei der Suche nach "dem" Ursprung bzw. den Einflüssen der autonomen Bewegung fällt die Orientierung an kommunistischen Theorien und Bewegungen auf. Als Bezugspunkte autonomer Geschichte und Politik können z.B. die K-Gruppen, die RAF und verschiedene "Befreiungsbewegungen" im Trikont genannt werden. Neben den auch vorhandenen anarchistischen Einflüssen gibt es eine stark marxistisch-leninistische Prägung, die sich in der Sprache der Szene wiederspiegelt. Hier könnte die genauere Betrachtung des antiimpenalistischen Widerstandes oder z.B. der Organisierungsdebatte Aufschluß geben, was aber ebenso, wie die detailliertere Kritik am Marxismus/Leninismus und anderen kommunistischen Theorien an dieser Stelle nicht möglich ist.

In Bezug auf den Umgang mit Natur und Tieren ist zu erwähnen, daß diese bei der Gesellschaftsanalyse kommunistischer Ideologien nicht als von Unterdrückung betroffene Lebewesen vorkommen. Zu Befreien gilt es die Massen vom Joch des kapitalistischen Systems durch eine soziale Revolution. Die autonome Politik hat hier zwar Schritte nach vorne gemacht (Einbeziehung von Patriarchat u. Rassismus), doch ist auch heute noch in marxistischer Terminologie vom revolutionären Subjekt die Rede. Das heißt befreit wird, wer sich auch äußern kann, daß er/sie befreit werden will. Und da dies Natur und Tiere nicht in angemessener Form können, gibt es diese Fragestellung nicht.

Von daher ist es nicht weiter verwunderlich, daß das große Thema Ökologie lieber anderen überlassen wurde/wird. Da speziell FaschistInnen dieses Thema gern zu ihrem eigenen machen, machen sich Menschen, die sich der Problematik Mensch-Natur nähern, verdächtig. Mal abgesehen davon, daß FaschistInnen sich von jeher gedanklich mit der Natur nur deshalb beschäftigt haben, weil ihnen die Verhaltensweisen z.B. von Tieren für die Installation ihrer lebensverachtenden Ideologie behilflich waren, ist es ein Zeugnis geistiger Armut, wenn Menschen, die politische Ansprüche haben unbequeme Themen der Zugehörigkeit des Feindes zuzuschreiben. Dies vereinfacht dann allerdings zugegebenermaßen die Einteilung der Welt in faschistisch und antifaschistisch, was mit der genaueren Differenzierung schwer fallen würde. Nicht ausbleiben wird aber zwangsweise die Inflationierung des Faschismusbegriffs, die bereits in vollem Gange ist.

Womit ich beim Umgang der autonomen Linken mit Tierbefreiungsansätzen wäre. Da die Zahl der Menschen, die sich in den 80ern im Umfeld der linken Szene für Tierrechte einsetzte (wie erwähnt) sehr klein war, konnten diese gut ignoriert werden. Kam es dennoch zu Diskussionen um das Essen oder Tragen von Tierleichen, hatten TierrechtlerInnen von Anfang an einen schweren Stand. Die Palette der Reaktionen reichte von Belächeln bis hin zu übelsten lebensverachtenden Sprüchen. Als sich der Veganismus Anfang der 90er ausbreitete und immer mehr Tierrechtsgruppen entstanden war die Ignorierung dieser offensiver denn je vertretenen politischen Forderung nicht mehr möglich.

Ein Papier aus dieser Zeit, mit dem Autonome auf diese Entwicklung reagierten stammte von Frauen aus Hannover und wurde in der dortigen Szenezeitung "RAZZ" abgedruckt. Ohne sich die Mühe zu machen auch nur ansatzweise eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Thema Tierausbeutung zu führen, wurden in einem Rundumschlag alle grade zur Verfügung stehenden Tierrechtsgruppen in Verbindung mit Hardline gebracht und die Bewegung im Ganzen als sexistisch, aus Männerhaufen bestehend, sektenähnlich charakterisiert.

Auch wenn dies nun eines der plattesten Beispiele ist, leider hat sich bis heute nichts an der Umgangsweise mit Tierrechten geändert. Der Unterschied zu der Zeit besteht allein in der Masse der Texte, die in oft diffamierender Weise dieses unbequeme Thema behandeln. Angesichts der Tatsache, daß Veganismus ein fester Bestandteil im Leben vieler Menschen geworden ist, die sich noch in anderen politischen Zusammenhängen befinden, ist ignorieren nicht mehr die geeignete Umgangsform. Deshalb sind inzwischen in vielen Szenezeitungen Diskussionen angelaufen. In fast wettbewerbsähnlicher Form gibt es immer längere Abhandlungen, in denen Aspekte und "Tatsachen" aufgeführt werden, um zu zeigen warum TierrechtlerInnen wahlweise entweder rassistisch, sexistisch, ökofaschistisch oder ganz einfach unpolitisch sind. Es gibt bereits Menschen, die ihre antifaschistische Arbeit (so scheint es jedenfalls) der Beschäftigung mit Veröffentlichungen aus der Tierrechtsszene widmen.

Die Berliner Hochschulgruppe "Im Rausche der Tiefe" hat sich seit Ende '94 in Form mehrerer längerer Texte in die Diskussion eingebracht. Die Kritik an den in der "Instinkt" veröffentlichten biologistischen Inhalten, bzw. wie sich die Tierrechtsszene dazu verhielt ist berechtigt und es durchaus nachzuvollziehen, daß sich I.R.d.T. zuerst zu diesem Punkt äußerte. Doch auch die rhetorisch, intellektuell überzeugende Ausdrucksweise (der sich sicher viele Menschen nicht gewachsen fühlen) kann die Verdrehungen und Unwahrheiten nicht unsichtbar machen, mit denen die Texte angereichert sind. So wird an diesen Texten erneut deutlich, wie undifferenziert mit den Begriffen Öko-/Faschismus umgegangen wird. Bei der Lektüre des Textes "Ein Diskussionspapier gegen die Politisierung von Ernährung" stellt sich die Frage, warum die VerfasserInnen ihre "Solidarität mit linken TierrechtlerInnen, ErdbefreierInnen und VeganerInnen" betonen? Unter Zuhilfenahme von Konstrukten z.B. die Verbindung Tierrechte-Makrobiotik wenden sich die BerlinerInnen gegen die Logik, daß die Anerkennung von Tierrechten auch praktische Tierausbeutung zu gewinnen. Im Gegenteil, die Ansätze von „Autonomen „und „AnarchistInnen" decken sich viel eher mit den unseren. Was uns aufgefallen ist, ist, daß Menschen, die sich als „anarchistisch" verstehen, weitaus eher bereit sind, sich mit ihrer Tierunterdrückung auseinanderzusetzen, als die „Autonomen"

3) Tierrechte als Nebenwiderspruch

Auf der Tierrechtswoche hat sich gezeigt, daß es Menschen gibt, die zwar behaupten, den Ansatz von Unity-of-oppression zu vertreten, ihn unserer Meinung nach jedoch nicht praktisch umsetzen. Konkret drückt sich dies dann aus, daß es in Frage gestellt und massiv kritisiert wurde, AG's zum Thema Tiere (& deren Unterdrückung bzw. Möglichkeiten, daran etwas zu ändern) stattfinden zu lassen, ohne über Rassismus zu reden. Hatten wir es erwartet, daß es Menschen aus z.B. autonomen Zusammenhängen geben könnte, die nach dem Motto „aber zuerst müßt ihr doch dieses und das klären und dann ..." in Frage stellen würden, daß es legitim sei, über z.B. Formen des Widerstands gegen Tierunterdrückung nachzudenken, so mußten wir feststellen, daß es Menschen waren, die sich selbst als TierrechtlerInnen bezeichnen, die erklärten: „ ... das ist politisch, das andere sind Jagdsabotagen". Mit dieser Aussage war dann endgültig klar, daß Tierrechte von einigen zu einem Thema gemacht wurden, daß zwar beredet werden soll, jedoch andere Themen eindeutig wichtiger sind und zuerst geklärt werden „müssen". Wie schon erwähnt, gehen wir davon aus, daß eine Klärung über Ursachen, Manifestation und Auflösen von Unterdrückungsformen langwierig ist und zudem oft Fragen aufwirft, auf die es erstmal keine klaren Antworten gibt. In diesem Zusammenhang bleibt festzustellen, daß ein sensibler und genauer Umgang oft weiterhilft, als platte Formeln, die auf konkrete Fragen & Siuationen schwer anwendbar sind.

Die Woche, so wie sie angelegt war, sollte kein komplettes Abklopfen und oberflächliches „Abreissen" von möglichst vielen Unterdrückungsformen sein. Uns ging es darum, einen Punkt herauszugreifen und diesen dafür genauer zu beleuchten. Davon abgesehen, war im Rahmen der Woche durchaus der Platz für eine auseinandersetzung um Themen wie Rassismun, Hard-/Frontline und Sexismus vorgesehen. Den Anspruch auf eine universelle Klärung hatten wir nicht nur nicht, sondern finden es auch sinnvoller, diesen zugunsten von Genauigkeit zurückzuschrauben. Daß für uns eine Auseinandersetzung über andere Unterdruckungsformen nicht unwichtiger ist, sollte eigentlich klar geworden sein.

Die Frage ist also nicht die nach dem „ob", sondern die nach dem „wie"

Wie wir es auch bei anderen Texten, die wir für den Reader geschrieben haben, feststellten, ließe sich auch zum Thema „unity-of-oppression" noch einiges schreiben. Wir hätten z.B. gerne die Frage näher beleuchtet, die Tierunterdrückung von anderen Unterdrückungsformen ganz offensichtlich unterscheidet. So sind Tiere nicht in der Lage etwas einzufordern und es kann keine „fortschrittliche Bewegung" der Tiere geben, auf die mensch sich beziehen kann. Gerade dieser Punkt sollte- auch zusammenhängend mit dem, was auf der Woche passierte (passieren konnte)- genauer angesehen werden. „The voiceless now have a voice"?

Menschen, die in Gruppen mit anderen Schwerpunkten arbeiten, können dann von der Arbeit & Ergebnissen dieser Gruppen profitieren und z.B. an von ihr vorbereiteten Aktionen teilnehmen. Dabei darf unserer Meinung nach auch nicht vergessen werden, daß jede/r irgendwann an seine/ihre Grenzen stößt und sich nicht endlos für alles engagieren kann. Daher muß es auch Menschen geben, die sich aktiv hauptsächlich für die Befreiung der Tiere einsetzen. „unity of oppression" heißt eben nicht, daß erst Rassismus und Sexismus völlig beseitigt werden muß, bevor mensch sich um Spezizismus kümmern kann. Denn zum einen wird dies bei Menschen, die hier aufgewachsen sind, nie der Fall sein, zum anderen wird sich Tierunterdrückung nicht automatisch mit der Befreiung der Menschen auf. Daher muß sie parallel bekämpft werden, und zwar auch genau hier und heute. alles andere hieße Interessen der Tiere zu ignorieren und ihnen ein Recht auf Leben ohne Unterdrückung abzusprechen.

2) Bedeutung des "unity of oppression"-Ansatzes für linke Zusammenhänge

Der "unity of oppression"-Ansatz beinhaltet für uns aber nicht nur, daß TierrechtlerInnen sich auch mit anderen Unterdrückungsformen auseinandersetzen müssen, sondern genauso, daß Menschen aus der sog. Linken (Autonome, AnarchisTinnen usw.) sich endlich mit ihren eigenen Spezizismus befassen müssen. Nimmt Mensch den "unity of oppression"-Ansatz ernst, so muß daraus folgen, daß die Bekämpfung von Spezizismus genauso eingefordert werden muß wie die Auseinandersetzung mit anderen Unterdrückungsformen. Aus dem schon ausgeführten geht hervor, daß wir keinesfalls fordern, daß alle "linksradikalen" Menschen nun hauptberuflich zu TierrechtlerInnen werden. Allerdings fordern wir von ihnen, daß sie sich mit ihrer Tierfeindlichkeit auseinandersetzen und ihren Spezizismus aufgeben.

Das sollte genauso selbverständlich werden, wie es selbstverständlich sein sollte, daß mensch sich nicht sexistisch und rassistisch verhält. Daß die Mehrheit der sog. Autonomen sich vehement dagegen wehrt, Tierbefreiung als politische Forderung anzuerkennen, liegt wohl an den eigenen dort HERRschenden Spezizismus. Den unity-of-oppression-Ansatz zu akzeptieren, hieße dann auch, auf seinen/ihren Konsum von tierausbeutenschen Produkten zu verzichten und damit einen Teil Bequemlichkeit aufzugeben.

Die „eigene Bequemlichkeit" ist sicherlich nicht der einzige Grund, Tierrechte als unpolitisch zu bezeichnen. Trotzdem messen wir dem Phänomenen „Gewohnheit", „Geschmack" und „Lust" in der Kopplung an den Konsum/Verzehr von Tierprodukten eine nicht unerhebliche Bedeutung zu. Dahinter steckt jedoch unserer Meinung nach etwas anderes. Historisch gesehen ist das Töten & Essen von Tieren wohl eher auf religöse als ernährungsbedingte Gründe zurückzuführen. Das hier auszuführen, würde zu weit führen. Grundvoraussetzung für das Domestizieren, Jagen, Einsperren & Töten ist jedoch sicherlich eine Grundeinstellung, die die eigenen Interessen höher wertet als die von Tieren. Macht über andere auszuüben, beschränkt sich eben nicht auf Menschen. Diesem Machtgefühl steht ein Gefühl der Ohnmacht gegenüber, welches als Angst das ist, was genau das verhindert, was wir fordern: sich zu wehren. Im Zusammenhang mit Tierunterdrückung heißt dies, sich gegen eine Einordnung zu wehren, die Menschen, die auf den Konsum von Tierprodukten verzichten, eine Rolle zuschreibt, die sich erstmal nicht so genau festmachen läßt. Wie z.B. auf einer Veranstaltung in Bremen zu hören war, sind VeganerInnen „eßgestört" und mit allen möglichen psychischen Defekten belastet. Im Gesamtergebnis des glorreichen Vortrages von Wolfgang Bock (nachzulesen im KASSIBER) sind VeganerInnen hilflose, unreflektierte, halbdurchgeknallte Wesen, die durch ihre Mütter-Väter- und sonstige Komplexe zu einer Ablehnung von Fleisch getrieben werden, die sie wehrlos und höchstens zu liebenswerten, aber trotzdem irgendwie gefährlichen Menschen macht, bei denen andere ständig auf der Hut sein sollten, um sich nicht von ihrem Irrglauben anstecken zu lassen. An diesem Bild, das von W. Bock gezeichnet wurde, geilten sich dann auch einige TeilnehmerInnen des Vortrags auf und schulterklopfend waren sie sich einig, denen haben's wir jetzt aber gegeben. Auch wenn die Sachen, die vorgetragen wurden, kaum als Argumente im eigentlichen Sinne bezeichnet werden können, sie ziemlich absurd und z.T. völlig zusammenhanglos waren, war dies denn einigen „linken" (revolutionären?) Menschen ausreichend, um sich in ihrer Meinung gefestigt zu sehen, daß die absurde Spinnerei, die sich Veganismus nennt, eher als geistige Fehlleistung, denn als möglicherweise politischer Ansatz einzustufen ist.

Um den Zynismus, der den Ansatz von W. Bock allerdings völlig zu recht trifft, hiermit abzuschließen, sei hier der Schwank auf die eher bürgerliche bis reaktionäre und sich selbst nur zum geringsten Teil als „irgendwie links" verstehende Gesellschaft, versucht zu machen. In dieser Gesellschaft ist eine vegane Ernährung denn auf den besten Wege, eine gewisse Akzeptanz zu finden.

So tut sich der dieser Form von Gesellschaft zuzurechnende Teil von Menschen mit Ansätzen, die mit „Moral und Ethik" zu tun haben, weniger schwer, als die supertollen Autonomen, die längst geschnallt haben, daß „politisch" nur sein kann, was sich auf Menschen bezieht und alles andere ist halt konterevolutionär und somit Quatsch. Wir denken nicht, daß es besonders sinnvoll ist, sich lediglich auf die „bürgerlichen zu beschranken, wenn es darum geht, Menschen für den Kampf um

Folgen mit sich bringt.

Die Angst vor der Veranderung der Aufgabe von Ernahrungs-, Bekleidungs- und anderen Lebensgewohnheiten konnte in diesem Zusammenhang ein Grund dafur sein, warum die Auseinandersetzung mit dem Thema immer in Form von Angriffen und Verdrehungen ausfallen. Wie weit das gehen kann zeigt die August-Ausgabe der Hamburger Szenezeitung "ZECK". Die offensichtlich dem Umfeld der Redaktion entstammende Schrift "Ein linkes Bewußtsein macht noch lange keine linke Politik" bedient sich neodarwinistischer Argumentationsmuster um zu erklären, warum Rechte nicht aus ethisch-moralischen Grundsatzen entstanden sind, sondern sich immer am Kräfteverhältnis innerhalb einer Gesellschaft orientiert haben, welches sie eingefordert hat. Das muß mensch sich einmal vergegenwärtigen, was das heißt! Demzufolge ist doch z.B. Sexismus keine ethisch-moralische Frage sondern stattdessen eine Zeitfrage, ab welchem Zeitpunkt das gesellschaftliche Kräfteverhältnis groß genug wäre um eine Veränderung durchzusetzen. Es ist schon mehr als bedenklich welcher Mittel sich hier bedient wird um Tierrechte als politische Forderung von sich fern zu halten. Eigentlich mußten die VerfasserInnen für diese Glanzleistung revolutionärer Zeitungsarbeit ein größeres Echo aller "revolutionar" denkenden Menschen erhalten und das unabhängig zu dem inhaltlichen Geschmiere uber TierrechtlerInnen.

Nichts anderes als anthropozentrisches Herrenmenschendenken äußert sich, wenn Menschen sich an der Ungerechtigkeit gegenuber ihresgleichen empören, sich aber ignorant gegenuber der Grausamkeit zeigen, die den Tieren unter der HERRschaft des Menschen widerfahrt. Nur weil sich Tiere und Natur nicht gegen ihre Ausbeutung wehren können, ist dies noch lange kein Anhaltspunkt dafür, ihnen gegenüber ein Verhalten zu praktizieren, das in Bezug auf Menschen aufs Schärfste bekämpft wird. Die Utopie einer herrschaftsfreien Gesellschaft, die die Komplexität des ganzen Lebens auf dieser Erde und die damit verbundenen Wechselbeziehungen außer Acht läßt muß zwangsläufig in einer theoretischen Sackgasse enden!

3. Eine Woche in Hamburg oder wie ernst meinen es TierrechtlerInnen mit der Befreiung der Tiere?

Klar war, daß es aufgrund der bereits monatelangen Diskussionen um Frontline und Hardline zu heftigen Auseinandersetzungen auf der Tierrechtswoche kommen wurde. Klar war auch, daß sich eine Tierrechtsbewegung ebenso mit Widersprüchen wie Sexismus, Rassismus und Biologismus auseinandersetzen muß. Was aber dort geschah verließ von Anfang an den Rahmen eines konstruktiven solidarischen Umgangs.

Eine Gruppe Autonomer, die sich aus Männern und Frauen aus Berlin und dem Ruhrgebiet zusammensetzte, von denen sich einige schon seit längerem in der Tierrechtsbewegung engagiert hatten, kam mit einem gemeinsamen Anliegen auf die Woche. Offensichtlich vom der Druck geplagt, der von den Diskussionen der autonomen Linken über die Widersprüche innerhalb von Tierrechtskreisen ausging, hatte diese Gruppe das starke Bedürfnis sich reinzuwaschen, bzw. die Woche als Gelegenheit verstanden Aufzuräumen. Hierbei ist die Rolle eines Mannes aus dieser Gruppe gesondert zu betrachten und soll im weiteren Text mit Benjamin Blumchen gemeint sein.

Nach dem von dieser Gruppe im Anschluß an die Einleitung/Begrüßung durch die Vorbereitungsgruppe, ein Einleitungstext zu der von ihnen geforderten (ein paar Wochen vor Beginn der Woche) Diskussions AG unter dem Motto. Wie ernst meint es die Tierrechtsbewegung mit dem Unity of Oppression Ansatz? verlesen wurde, hatte dieser Mann seinen ersten Auftritt. Kaum war der Text zu Ende, forderte er von den versammelten Menschen den Ausschluß zweier Männer da sie Frontliner seien. Es entstand eine Diskussion und nach kurzer Zeit verließen die beiden Männer das Auftaktplenum. Im Folgenden fiel er besonders durch aggressives Redeverhalten und offensives Mackerverhalten auf, was sich als gutes Mittel erwies Menschen mit anderen Ansichten so einzuschüchtern, daß sie sich nicht mehr trauten sich zu äußern. Unter dem nachdrücklichen Hinweis, daß er Migrant sei erklärte er, daß er sich bereits jahrelang mit den Frontlinern auseinandergesetzt hätte und es mit diesen Menschen keine Diskussion mehr geben könne, da sie Faschisten seien. Merkwürdig müßten seine Worte schon klingen, wenn mensch um die Umstände dieser Auseinandersetzung weiß. Einer der beiden Männer hatte B.B. während des Autonomie Kongresses angesprochen (wo B.B. auch von seinen langjährigen Erfahrungen sprach), woraufhin B.B.s Reaktion dann bestand sich wortlos zu entfernen. Da er diesen Mann aber gar nicht kannte kann dies wohl kaum als jahrelange Auseinandersetzung gewertet werden. Der andere der beiden Männer kann sich ebenfalls nicht an Diskussionen des vorgegebenen Ausmaßes erinnern.

Unter den ca. 80-100 anwesenden Menschen bekam er vor allem durch die erwähnte Gruppe und andere anwesende Hamburger Autonome Unterstutzung. Ein Tierrechtler fiel ebenfalls durch seine vehemente Art auf, in der er sich für den Ausschluß der zwei Menschen einsetzte. Während er nicht auch nur ein Wort darüber verlor, daß er selber Frontliner gewesen ist und mit den Beiden politisch zusammengearbeitet hatte, lehnte er eine Diskussion mit ihnen auf der Woche ab. Er wird sich dessen bewußt gewesen sei, daß er besser davon läßt seine Geschichte zu veröffentlichen. Hätten die TeilnehmerInnen doch vielleicht Muhe gehabt zu verstehen, warum es mit ihm eine weitere Diskussion geben kann, während dies mit den anderen ausgeschlossen sein soll. Die beiden Betroffenen waren offensichtlich gekommen, um sich einer Diskussion zu stellen und befanden sich zu diesem Zeitpunkt bereits in einem Umorientierungsprozeß, waren nicht bei Frontline. Dies war jedenfalls den Stellungnahmen zu entnehmen, die im Laufe der Woche für die TeilnehmerInnen einsehbar waren und in denen eine Selbstkritik an ihrer bisher vertretenen Politik ausgedrückt wurde.

Im Verlaufe der Diskussion wurde deutlich, daß viele der anwesenden TierrechtlerInnen wenig bis gar nichts über

Frontline wußten. Es waren viele (so machte es den Eindruck) Menschen gekommen, die sich noch nicht sehr lange in politischen Diskussionen/Zusammenhängen befinden bzw. unorganisiert sind. Es wurden für den Nachmittag neue Arbeitsgruppen zu den Themen Rassismus und Biologismus sowie eine Frauengruppe vorgeschlagen, was auf großes Interesse stieß und die nächsten Tage weitergeführt werden sollte. Später wurde auch eine Männer AG zum Thema Patriarchat gebildet. Die Unterstellung von verschiedenen Seiten, TierrechtlerInnen würden Tierausbeutung als Hauptwiderspruch erklären und sich mit Sexismus und anderen Ismen nicht auseinandersetzen, stellte sich hier als Unwahrheit heraus. Es war allseits ein großer Diskussionsbedarf zu den genannten Themen zu erkennen. Als sich am Mittag aber doch Menschen zu der im Programm stehenden AG zu Jagd-Jagdsabotage zusammenfanden, bekamen diese den Unmut eines Anwesenden der Berliner I R d T. Gruppe ab, der sich als Migrant unter den TeilnehmerInnen der Tierrechtswoche unwohl fühlte, da nicht klar wäre, ob eine Zusammenarbeit zwischen TierrechtlerInnen und RassistInnen ausgeschlossen sei. Vorausgegangen war dem B.B.s Versuch die TeilnehmerInnen auf dem Großplenum in Widersprüche zu verwickeln, in dem er ihnen z.B. die Frage stellte, ob sie denn auch mit Faschisten ein Fluchtlingsheim verteidigen würden. Nun wurde aber nicht die Fragestellung an sich wegen dem Schwachsinn dieser Logik gekippt, sondern die Reaktionen der Menschen gewertet, die tatsächlich versuchten eine Antwort zu finden. Der Jagdsabotage AG wurde vorgeworfen, wie sie denn angesichts der Diskussion vom Vormittag jetzt zu einem anderen Thema übergehen könnten.

Dieses war nicht die einzigste Szene, in der Unterdrückungsformen gegeneinander ausgespielt wurden. So hat auch das Verhalten der "TierrechtlerInnen", die mit B.B. eine Gruppe bildeten, mehrmals klargestellt, daß es wichtige und weniger wichtige Unterdrückungsformen gibt (was in der Praxis die Konsequenz hatte, daß Tierrechte wieder einmal zu der zweiten Kategorie gezählt wurden). Der Besuch einer Frau aus dieser Gruppe auf dem internen Plen[illegible] Vorbereitungsgruppe verdeutlichte dies u.a. nochmal. Der V-Gruppe wurde die Überlegung mitgeteilt, daß die Tierrechtswoche so wie sie geplant sei nicht stattfinden könne. Ein solches Verhalten kann nur als Versuch gewertet werden, Herrschaft auszuüben.

Diese Art Politik zu betreiben spricht für die Überzeugung, die absolute Wahrheit zu besitzen. Bei dieser Überzeugung angelangt müssen entsprechende Mittel benutzt werden, um der Masse an Unvollkommenen diese Wahrheit beizubringen. Wichtige Instrumente für gutes Gelingen sind dabei Sprache und Auftreten.

Ihre Art aufzutreten und zu reden hatte den dementsprechenden Erfolg. Eine große Anzahl von Menschen fühlte sich durch das Auftreten einiger Weniger so eingeschüchtert, daß sie Angst hatten ihre Meinung zu äußern. Angst davor haben, sich nicht so gut ausdrücken zu können. Angst davor haben, weniger Wissen und Erfahrung zu besitzen. Angst davor haben, etwas zu sagen wofür mensch gleich verurteilt wird. Und diese Angste waren berechtigt. Durch die schon zu Beginn der Woche klargestellte Definitionsmacht über Begriffe wie Biologismus, Rassismus und Faschismus mußten die Menschen Angst haben etwas zu sagen, wofür sie von den "InhaberInnen" dieser Macht verurteilt werden. Angst ist ein Stützpfeiler totalitärer Politik und mir fallen an dieser Stelle keine treffenderen Worte mehr ein, mit denen diese Politik beschrieben werden könnte.

Als Gipfel der Unverfrorenheit mußte B.B.s Verhalten gegenüber einer Frau gelten, die sich von ihm bedroht fühlte (wovon es eine ganze Menge Frauen gab). Auf sein patriarchales Auftreten angesprochen brachte er sein Migrantsein als Entschuldigung. Daß ihm dazu als Mann nichts anderes einfiel, als seinen Migrantenstatus einzusetzen spricht für sich!

Die geschilderten Eindrucke und Szenen durften meine anfangs getroffene Aussage bestätigen, daß eine herrschaftsfreie und solidarische Auseinandersetzung mit den verschiedenen Themen nicht möglich war. Ein Klima von Einschüchterung und Unterdrückung wird selten zu einer offenen Diskussion beitragen. Wenn mensch sich gegenseitig nicht als gleichberechtigte Individuen annimmt mit dem Bewußtsein, das die Masse der Widersprüche berücksichtigt, wie sollen dann überhaupt gemeinsame Wege möglich sein?

In einem derart komplexen Unterdrückungssystem ist doch kein Mensch frei von Widersprüchen. Kein Mann wird hier frei von sexistischen Verhaltensmustern sein. Von Unterdrückung und Unfreiheit sind hier doch alle Menschen seit Kindesbeinen an geprägt. Wichtig sind Schritte, in denen Menschen das Bewußtsein um die Widersprüche aufzeigen und etwas gegen die Formen der Herrschaft tun wollen. Menschen, die es mit dem Weg zur Befreiung ernst meinen können nicht bei der Betrachtung eines Widerspruchs stehen bleiben (was nicht die Konzentrierung auf ein Thema ausschließt!). So ist es klar, daß mit Menschen die sich nicht mit der eigenen Unterdrückung konfrontieren wollen, bzw. krasse Unterdrückung praktizieren ein anderer Umgang gefunden werden muß (z.B. Vergewaltiger). Mensch muß nicht mit allen Menschen einen solidarischen Weg suchen, zeigt sich jedoch die Bereitschaft und das Interesse sich den verschiedenen Widersprüchen anzunehmen, darf nicht die "falsche" Ausdrucksweise oder eine andere Meinung gleich der Grund zur Verurteilung sein. Hiermit will ich nun nicht alle auf der Tierrechtswoche geäußerten Sprüche mit einer unglücklichen Formulierung entschuldigen. Es gab Äußerungen, die als sexistisch oder rassistisch bezeichnet werden müssen. Es gibt eben hier wie in anderen Bewegungen auch immer wieder gute Gründe eine Auseinandersetzung mit den eigenen unterdrückenden Verhaltensstrukturen einzufordern.

An dieser Stelle will ich meine Solidarität mit der Vorbereitungsgruppe zum Ausdruck bringen, deren Entscheidung die Woche abzubrechen ich voll verstehen kann. Nicht verstehen kann ich die Menschen, die lange Zeit Kenntnis um die

Unity of oppression

Dieser Text soll deutlich machen, was wir unter dem "unity-of-oppression"-Ansatz verstehen und wie wir diesen praktisch umsetzen wollen. Dabei wird es auch darum gehen, was dieses für die Tierrechtswoche in der Vorbereitung und im Ablauf bedeutete. Der Ansatz des "unity-of-oppression" ist der Versuch die hier herrschenden Unterdrückungsverhältnisse und -mechanismen aufzuzeigen. Dabei hat sich dieses Modell für uns aus drei verschiedenen Ansätzen heraus entwickelt, die wir hier kurz aufzeigen wollen:

1) ist für TAN Tierunterdrückung eine Unterdrückungsform, die wir als relativ eigenständig von anderen Unterdrückungsformen sehen. So wäre es theoretisch denkbar, daß es eine Gesellschaft gibt, in der z.B. Rassismus, Sexismus und Kapitalismus weitesgehend aufgelöst sind. Daraus wurde für uns jedoch nicht folgen, daß es keine Tierausbeutung mehr gäbe. So ist allerdings auch eine Gesellschaft denkbar, in der es keine Tierunterdrückung gibt, jedoch ansonsten munter weiter unterdrückt wird. Das Beseitigen der Ausbeutung und Unterdrückung von Tieren durch Menschen erfordert also insofern eine eigenständige Befreiung, als daß diese nicht in anderen Befreiungsbewegungen und -kämpfen immanent (= mit inbegriffen) angesehen werden kann.

2) sehen wir im Ansatz des "triple-oppression" einen relativ geglückten Versuch die Verwobenheiten, Abhängigkeiten und Ansätze von Befreiungen und Unterdrückungsmechanismen zu formulieren. Dieser Ansatz ist jedoch auf Sexismus, Rassismus, Imperialismus und Kapitalismus begrenzt. Wir wollen diesen Ansatz hier nicht weiter ausführen, empfehlen ihn jedoch als Diskussionsanregung. Zu beziehen ist z.B. der Text "triple oppression & bewaffneter Kampf" in linken/anarchistischen Info- und Buchläden.

3) es weitere Gruppen gibt, deren Unterdrückung eigenständig, das heißt relativ unabhängig von anderen Formen der Unterdrückung, ist. Konkret sind dies z.B. Kinder, sog. "Behinderte" und ältere Menschen. Diese Gruppen sind weder im "Triple-oppression"-Ansatz noch in der Befreiung der Tiere berücksichtigt.

Der "unity-of-oppression"-Ansatz versucht aufzuzeigen, welche verschiedenen Interessengruppen und Unterdrückungsformen es gibt und ist so formuliert, daß es sowohl die Eigenständigkeit, als auch Verwobenheit, Überschneidungen und Abhängigkeiten aufzeigt. Aus anarchistischer Sicht heißt dies in Kurzform "keine Herrschaft" auszuüben, das heißt diese zu bekämpfen. Der Ansatz des "unity-of-oppression" ist somit ein Äqivalent zum (um z.B. Tierrechte) erweiterten anarchistischen ansatz, mit dem Unterschied, daß es sich mehr auf Analyse und Beschreibung konzentriert.

Im Folgenden soll es darum gehen, was es bedeutet den Ansatz von "unity of oppression" umzusetzen. Uns ist klar, daß der allgemeine Teil nur ein Anreissen und skizzieren ist.

1) Bedeutung des "unity of oppression"-Ansatzes für Tierrechtsarbeit

Den unity-Ansatz wirklich umzusetzen, bedeutet für Menschen, die sich schwerpunktmäßig mit Tierrechten beschäftigen, sich ebenfalls mit anderen Unterdrückungsformen auseinandersetzen zu müssen. Dies kann auf unterschiedliche Arten erfolgen. Einige Menschen, die sich als TierrechtlerInnen bezeichnen oder verstehen, sind auch auf anderen Gebieten politisch aktiv und setzen sich parallel in anderen Gruppen schwerpunktmäßig mit einer oder mehreren anderen Unterdrückungsformen auseinander. Andere befassen sich möglicherweise im privaten Kreis mit den eigenen Sexismen/Rassismen usw. und klären so für sich persönlich einiges, ohne damit aktiv theoretisch zu arbeiten. Einige sind möglicherweise zunächst "nur" über die Tierrechtsproblematik politisiert worden und setzen sich ausschließlich für Tierbefreiung ein. Daher halten wir es für notwendig, daß es auch innerhalb der sog. Tierrechtsszene Raum gibt, um sich mit anderen Unterdrückungsformen zu beschäftigen. Wir haben selber Defizite in der Auseinandersetzung mit Rassismus und Sexismus bei TierrechtlerInnen feststellen müssen, eben bei den Menschen, die sich in anderen (politischen) Gruppen und auf privater Ebene nicht mit anderen Unterdrückungsformen beschäftigt haben bzw. auch bisher nicht die Möglichkeit dazu hatten. Natürlich hat mensch nicht automatisch alle anderen Unterdrückungsformen klar, sobald mensch kapiert hat, daß Tierunterdrückung zu bekämpfen ist. Daher muß auch in Tierrechtskreisen in bestimmten Maße zu Sexismus, Rassismus usw. gearbeitet werden. Menschen müssen sich von den -ismen in ihrem Kopf so weitgehend wie möglich befreien und auf sexistisches/rassistisches Verhalten muß (angemessen) reagiert werden. Andererseits kann dies unserer Meinung nach nicht heißen, daß politische Gruppen oder Einzelpersonen das Recht abgesprochen wird, schwerpunktmäßig für die Befreiung der Tiere zu arbeiten. Mensch kann sich nicht effektiv für die Abschaffung aller Unterdrückungsformen gleichzeitig einsetzen. Das ist angesichts der Komplexität der einzelnen Widersprüche praktisch nicht umsetzbar, außer mensch beschäftigt sich nur oberflächlich mit ihnen. Dann aber besteht die Gefahr, daß sie nicht wirksam genug bekämpft werden, bzw. daß mensch nicht zu ihrem Kern vordringen kann. Daher halten wir es für sinnvoll und notwendig, daß eine Gruppe sich einen Schwerpunkt sucht und diesen gezielt analysiert, Strategien zu seiner Abschaffung entwickelt und/oder Aktionen dazu durchführt.

Vorbereitung (wo mensch nicht viel Fantasie braucht, um zu erahnen daß hinter sowas jede Menge Arbeit steckt) der Tierrechtswoche hatten und die sich weder mit Vorschlägen noch mit Kritik im Vorfeld einbrachten um dann als die Woche bereits im Gange war den VeranstalterInnen zu unterstellen sie wurden keine Räume für andere Diskussionen als die im Programm vorgesehenen zur Verfügung stellen! Dieses Verhalten ist unkonstruktiv und ignorant!

Die Fragestellung der Überschrift (Wie ernst meinen) kam auf als ich beobachten konnte mit welcher Energie angebliche TierrechtlerInnen dazu beigetragen haben das Thema Tierausbeutung ins Abseits der Nebensächlichkeiten zu stellen. Merkwürdig erscheinen läßt die Akribie mit der „TierrechtlerInnen" nach Widersprüchen bei den TeilnehmerInnen der Woche gesucht haben, während diese Genauigkeit im Umgang mit anderen politischen PartnerInnen offenbar fehlt. Nicht zu erkennen ist jedenfalls ein solch kritisches Vorgehen in Bezug auf die Gemeinsamkeiten mit der autonomen Bewegung.

Zuguterletzt fällt mir noch eine Szene der Woche ein. Während ein Tierrechtler im Großplenum von seinen Schwierigkeiten in der Frage der Zusammenarbeit mit Fleischfressenden Menschen erzählte, konnte ich einen Zuhörer der Floraszene dabei beobachten, wie er für diese Worte ein herablassendes Lächeln übrig hatte. Was dieser Mensch auf der Woche suchte ist mir schleierhaft? In der Juli-ZECK war übrigens ein Artikel zur Tierrechtswoche erschienen, der gute Chancen hätte den Wettbewerb für das platteste und dümmste Papier zu gewinnen. Trotz aller Scheiße die der/die VerfasserIn/nen über die Verhältnisse in der Tierrechtsbewegung zum Besten gab/en glauben sie noch entscheiden zu können ob und mit wem es einen gemeinsamen Weg geben kann.

Als Mensch, der das Ausmaß der Unterdrückung von Natur und Tieren durch den Menschen wahrnimmt und diese Ungerechtigkeit ebensowenig akzeptieren kann wie andere Ungerechtigkeiten habe ich schon lange Schwierigkeiten bei der Koalitionssuche. Denn gerade das ignorante Verhalten der Menschen, die sich als das non plus ultra in revolutionärem,emanzipatorischem Denken begreifen gegenüber dieser Grausamkeit in unserem alltäglichen Leben, erschwert mir die Beantwortung dieser Frage (Zusammenarbeit) immer mehr!

Eine „Revolution" mit TierqualerInnen ist keine!

Abschließend möchte ich betonen, daß ich mich nicht im Besitz der Einen Wahrheit befinde und in diesem Sinne betrachte ich diese Zeilen auch nicht als feststehend. Der Versuch neben persönlichen Eindrücken auch so etwas wie eine Aufschlüsselung der Hintergründe aufzuschreiben kann im Rahmen dieser Seiten nur oberflächlich ausfallen.

ein dem Gedanken des grünen Anarchismus verbundener Mensch

DIFFARMIERUNG STATT AUSEINANDERSETZUNG

Eine konstruktive Auseinandersetzung über radikale politische Inhalte scheint in der Linken immer schwieriger zu werden
Warum wird die Tierrechtsszene so pauschalisiert? Ist es nicht ein Mangel an Auseinandersetzungsvermögen mit dieser Thematik?
Der Weg um existierende Unterdrückungsformen zu überwinden, kann doch wohl nicht über diese elitäre PC-Anpissschiene laufen. Wenn Menschen Unterdrückungsformen erkennen, diese definieren & beginnen zu bekämpfen, fällt uns dazu zuerst der Weg der inhaltlichen Auseinandersetzung und am Ende die eventuellen Infragestellung eigener Lebensformen ein. Die Erkenntnis, daß mensch vielleicht Teil dieser Unterdrückungsmechanismen ist und in Konsequenz z. B. sein/ihr Konsumverhalten ändern muß, ist meist nicht leicht. Aber wenn mensch seinen Anspruch auf linke revolutionäre Politik in diesem Land gerecht werden will, kann es nicht sein, daß eine Auseinandersetzung auf dem Level inhaltlicher Verfälschung abläuft, um diese Fähigkeit selbstkritischer Konsequenzen zu überspielen. Daß dies kein Phänomen im Zusammenhang mit der Tierrechtsproblematik ist, zeigt die ganze konsumgeile sexistische Verhaltensweise linker Szenemenschen fast jeden Tag.
Genauso ist es möglich, daß Menschen, die sich mit Rassismus, Faschismus & Sexismus auseinandersetzen, in ihrer Diskussionsweise aggressiv und intolerant sind. Es ist völlig falsch, diesen Linken aufgrund ihrer Ansprüche ein Alibi zu geben, d.h. sie seien die Korrekten, weil sie sich die gefragten Parolen auf die Stirn schreiben. Aber wie ist es mit der Art & Weise darüber zu diskutieren? Das es richtig ist, auch in den eigenen Kreisen nach Fehlverhalten zu schauen, sollte mittlerweile selbstverständlich sein. Es scheint, als seien aber doch zu viele persönliche Antipathien im Spiel, als sich sachlich über Inhalte auseinanderzusetzen, was sich in der Wortwahl bishin zu Einschüchterungsversuchen wiederspiegelt. Das kein politischer Einheitsmeinungsbrei, sondern ab & zu auch individuelle politische Vorstellungen auftauchen, sollte eine Auseinandersetzung eher phantasievoll gestalten, als sie dogmatisch werden zu lassen.
Ansonsten ist ein inflationärer Gebrauch des Begriffes "Faschismus" auffällig, den sich Leute aus der linken Szene gegenseitig an den Kopf knallen, wobei die wahren FaschistInnen sich freuen können, wenn wir uns gegenseitig im Kleinkrieg persönlicher Beleidigtkeiten einmachen.
Der Artikel des "Tofuschweins" zur Tierechtswoche (Hamburger Szenezeitung "Zeck" Nummer 39) ist eben ein solch unnutzer Beitrag, einer der nicht der konstruktiven Auseinandersetzung mit sicherlich existierenden Problemen dient. Leider ist diese Tendenz überall in der Linken zu bemerken.
Wie kann mensch sagen, daß es wichtiger ist, zu versuchen erst eine Unterdrückungsform zu beseitigen und dann weiterschen, wo doch alles zusammenhängt.
Die meisten Unterdrückungsformen existieren seit Jahrhunderten und werden erst in der letzten Zeit als solche erkannt und thematisiert. Im Zuge der Entwicklung eines herrschaftsfreien Gedankens hat sich auch erst in diesem Jahrhundert eine aktive & breit angesetzte Auseinandersetzung mit der Frauenunterdrückung manifestiert, ebenso die Überlegung, daß europäische Linke metropolenzentriert denken (und einige Beispiele mehr). Es entstehen eine Menge -ismen, von denen keiner DER Hauptpunkt ist. Der "unity of oppression" Begriff besagt demnach, daß es nicht zu einer schubladenmäßigen Auseinandersetzung über Unterdrückungsformen kommen sollte, sondern daß in dieser Ausbeutungsgesellschaft alle miteinander gekoppelt sind und sich direkt oder indirekt bedingen.
So ist auch die Auseinandersetzung über Ausbeutung & Quälerei von Tieren eine Unterdrückungsform, die neu thematisiert ist und ebenfalls mit den -ismen in Verbindung steht z.B.

- Verfütterung von Nahrungsmitteln aus Trikontländern an Masttiere
- männerdominierte Mordsport bei der Jagd
- Pelze als Luxusgüter
- Konsumverhalten der westlichen Welt im Überfluß (Milch-, Butter-, Fleischberge)

etc.
Als Fazit zur Tierechtswoche in Hamburg bleibt uns noch die Kritik zu einer Fragestellung wie "Zusammenarbeit mit fleischfressenden Antifas oder veganen Faschos?", die für uns völlig sinnlos und indiskutabel ist.
Wichtig ist, einen eigenen politischen Standpunkt zu äußern und sich nicht über teilweise fragwürdige Personen zu definieren und sich in konkreten Fällen von rechten Inhalten klar zu distanzieren.

Eindrücke und Gedanken von zwei AnarchistInnen,
die nicht direkt in der Tierrechtsszene organisiert sind

Anmerkungen

1) Wir benutzen hier die Umschreibung "BerlinerInnen" für die Gruppe, die die AG "Tierunterdrückung = Hauptwiderspruch ?" gemacht hat und einige Personen, die ebenfalls ihre Ansichten vertraten.

2) An dieser Stelle möchten wir nocheinmal erwähnen, daß die Tierrechtswoche von uns aus auch die Zielsetzung hatte, Menschen, die sich bisher noch nicht mit Tierunterdrückung befaßt haben, an das Thema zu führen. Die Woche sollte nicht nur zum Austausch der sog. Tierrechtsszene untereinander dienen, sondern wir wollten auch völlig Aussenstehenden die Chance bieten, "reinzuschnuppern" und sich einzubringen.

3) Speziezismus: Diskriminierung und Unterdrückung von Lebewesen aufgrund ihrer biologischen Spezies (Art).

4) Sozialisation: Prägung und Erziehung von Menschen seit ihrer Geburt, die darauf abzielt, daß die Menschen ihre Rollen in der Gesellschaft erfüllen.

5) Zum Phänomen "Gewalt durch Sprache" können wir uns hier nicht umfassend äußern. Grundsätzlich hat Sprache oft die Funktion, Macht zu erhalten. Sprache stellt als am Häufigsten angewantes Instrument zur Vermittlung untereinander auch gleichzeitig eine Handlung dar.
Mithilfe von sprachlichen Äußerungen kann anderen Gewalt angetan werden. Solche Sprachhandlungen sind z.B. Beleidigungen, Beschimpfungen, Verleumdung, Mißachtung, lächerlich machen bis zur Demütigung und zum "Rufmord". Weitere sprachliche Machtmittel sind ständiges Unterbrechen, "auffällige" Lautstärke, Insiderformen, Sprachgewandheit usw.

6) "political correct" (p.c.): Der Begriff stammt ursprünglich aus der Nachkriegszeit in den USA im Zuge der "Säuberung" des Staates von KommunistInnen. In der Linken gilt p.c. als etwas, das Widerspruchsfrei ist und politisch nicht angreifbar. Damit ist der Begriff ansich schon absurd, da nichts frei von Widersprüchen ist. Dennoch kann er sinnvoll und ernsthaft verwendet werden, für relativ gesehen politisches Korrektes (bzw. nicht p.c. hieße dann nicht mehr tolerierbar).
Oft wird p.c. aber auch ironisch benutzt, aufgrund der Tatsache, daß nichts und niemensch p.c. sein kann.

7) Wir verweisen hier auf das sich ebenfalls im Reader befindliche Flugblatt von Benjamin Blümchen.

8) "eigentlich", weil die Sozialisation als Unterdrückende auch die Freiheit von Menschen einschränkt.
So hat das Patriarchat nicht nur negative Auswirkungen auf das Leben der Frauen, sondern beschränkt auch Männer auf bestimmte Rollen, die sie erfüllen müssen und an deren Erfüllung sich auch ihre Sozialisation orientiert. Diese Rollen sind, auch wenn sie die privilegierten darstellen, nicht durchweg angenehm für männliche Menschen, sondern schränken sie erheblich ein und beschneiden sie z.B. oft stark in ihrer Gefühlswelt, da sie den "Helden spielen" müssen usw.

insgesamt eher destruktiv Bei Menschen Angst zuerzeugen kann sinnvoll sein, wenn es eine Schutzfunktion fur andere einnimmt z B bei Mannern die Frauen belastigen oder bedrohen Allerdings lassen diese dann die Frauen nicht aus Einsicht oder weil sie sich weiterentwickeln in Ruhe,sondern eben aus Angst vor z B korperlicher Gewalt Sein Verhalten aufgrund von Angst zu andern,bedeutet eben nicht,daß dahinter auch eine personliche Weiterentwicklung steckt Mensch lernt einfach nur die Befolgung an ihn getragener Regeln (wie auch viele andere gesellschaftliche Regeln) aus der Motivation heraus,nicht bestraft werden zu wollen Auf der Tierrechtswoche griff teilweise dieser Mechanismus Mensch hatten Angst,sich zu außern,weil sie Angst vor der Strafe hatten,die sie ereilen wurde,wenn ihre Aussagen nicht ins Schema paßten,namlich als RassistIn oder SexistIn bezeichnet zu werden und damit der Gefahr der Ausgrenzung ausgesetzt zu sein Daß diese von Menschen geaußerte Angst nicht zum Anlaß genommen wurde die Herangehensweise der BerlinerInnen zu hinterfragen,sondern dies im Gegenteil als "erster Erfolg" verzeichnet wurde,zeigte uns, daß hier mit den Angsten von Menschen alles andere als einfuhlsam und verantwortungsvoll umgegangen wurde Dies steht fur uns auch im Widerspruch zu dem Anspruch,daß die Angste von Frauen u s w ernstgenommen werden sollen Auch fur uns haben im allgemeinen die Ängste von in der hiesigen gesellschaftlichen Hierachie weiter unten stehende Menschen mehr Gewicht als die derjenigen ,die sie (potentiell) unterdrucken Allerdings sollten grundsatzlich die Angste von Menschen nicht ubergangen,sondern ernst genommen werden, unabhängig von ihrer sozialen Stellung und es sollte Ziel sein,eine moglichst angstfreie Atmosphare zu schaffen Dies ist in einer Gruppe,in der (potentielle) UnterdruckerInnen und Unterdruckte zusammen sitzen,immer schwierig,da jederzeit Menschen gegenuber anderen Angst entwickeln konnen und mit dieser dann umgegangen werden muß Auch in Gruppen,die Schutzraume darstellen,beispielsweise Frauengruppen,gibt es aber trotzdem noch Ängste,auch wenn zunachst alle auf der gleichen Stufe in der gesellschaftlichen Hierarchie stehen.So konnen eben Frauen auch Frauen Angst einflößen und Migranten migranten usw Ferner kommt hinzu,daß zB Migranten auch auf weiße Frauen bedrohlich wirken konnen und umgekehrt Solange Menschen nicht Angste gegenuber privilgierten Menschen entwickeln,sollten aber auch die Angste der eigentlich (8) privilgierten Menschen ernstgenommen werden und versucht werden, sie zu beseitigen, eben auch um gunstigere menschliche Rahmenbedingungen für ihre persohnliche Entwicklung zu schaffen

Fur uns zeigte sich daran, wie auf Angste von Menschen reagiert wurde, einmal mehr, daß es nicht darum ging, Menschen als Individuen wahrzunehmen und mit ihnen an ihren Widerspruchenzuarbeiten, sondern eine "p c - Checkliste" zu erfullen

Der Ausdruck political correct und was dahinter steckt, hat zwar seine Berechtigung,aber p c zu sein darf nicht zum Maß aller Dinge, zum hochsten Ziel werden Dann bringt es Menschen nicht mehr weiter, sondern schränkt sie wiederum in ihrer Persönlichkeit ein Menschen sind keine funktionierenden p c -Maschinen

Wird das streben nach political correctness zur Religion, so ist in letzter Konsequenz jede spontane Handlung unmoglich, da mensch vorher uberlegen muß, ob diese auch p c ist Dabei ist diese Frage zu komplex, um das "so eben mal" zu tun

Der p c - Wahn kann auch zu Lustfeindlichkeit a la Fxl fuhren, wenn dann 24 Stunden am Tag für die Revolution geackert werden muß und z.B Parties als "nicht revolutionär" nicht mehr gefeiert werden durfen

So sahen wir nach drei Tagen, in denen wir zumeist sprachlos ZeugInnen der Geschehnisse der Großplena wurden, absolut keine Basis für eine konstruktive, annahernd gleichberechtigte Auseinandersetzung mit den eigenen Widersprüchen und deren anderer Wie die Arbeit in den AG's ablief, konnten und können wir nicht beurteilen, da wir aufgrund unserer organisatorischen "Pflichten" (die uns aufgrund der geringen Hilfe von außen nahezu überforderten) nicht die Möglichkeit und Ruhe hatten, an ihnen teilzunehmen Für uns war aber der hier teilweise geschilderte Umgang auf den Großplena, Anlaß genug, den Abbruch der Tierrechtswoche in Erwagung zu ziehen Ein weiterer Vorfall am Mittwoch verstarkte dann noch unseren Eindruck, daß geradezu versucht wurde, Menschen mit beliebigen Methodenzu Aussagen zu provozieren, mit denen sie dann als RassistInnen oder Sexisten usw. abgestempelt werden konnten Eine Frau aus der V-Gruppe sah sich mehreren Frauen gegenüber, die sie regelrecht verhorten Sie wurde nach einem Mann gefragt, was sie von ihm halte

Da sie ihn kaum kannte, sagte sie nichts dazu Schließlich nach einer ganzen Weile Ausfragerei, stellte sich heraus, daß Frauen sich von ihm bedroht fühlten Eine Berlinenn, die dabei Wortführenn gewesen war, gnnste die Frau aus der V-Gruppe beim "Luften des Geheimnisses" auch noch an Die Frau hatte das Gefühl, daß ihr quast eine Falle gestellt werden sollte, indem sie, ohne zu wissen worum es geht, etwas Positives über den Mann sagen sollte, um dies dann gegen sie zu verwenden. Denn warum sagten die Frauen nicht gleich am Anfang, worum es ging, wenn es ihnen ernst mit der Angelegenheit war ? Es geht uns hier nicht darum, den Mann zu schützen; fur uns ist es im Gegenteil sehr wichtig, mit den Angsten von Frauen angemessen umzugehen Gerade deswegen fragen wir uns, warum hier damit so taktisch umgegangen wurde und die Situation praktisch fur Machtkämpfe mißbraucht wurde Unter dem Eindruck, einem "Komplott" knapp entgangen zu sein, brachte die Frau aus der V-Gruppe ernsthaft die Uberlegung ein, ob wir die Woche nicht lieber abbrechen sollten, bevor es dazu käme, daß gezielt Menschen diffamiert und ausgegrenzt wurden Dies war keine einfache Entscheidung, doch wir sahen keine Alternative und wollten in unser Position als V-Gruppe nicht weiter den geben, für eine Menschen einschuchternde Politik, die lediglich dazu fuhrt, daß verse heruntergebetet werden, die verdeutlichen sollen, daß mensch alle Widerspruche "klar" hat Eine Politik, die dazu fuhrt, daß es nur zu pseudo-Auseinandersetzungen kommt und bei Lippenbekenntnissen bleibt

"Solidarität mit den quälbaren Körpern" - Über die längst vergessene Utopie einer herrschaftsfreien Welt

Vorwort

Der folgende Text soll als Versuch gewertet werden, einige Gesellschaftsprinzipien der Gesellschaft der "Autonomen" als stabilisierende Faktoren der bürgerlichen Gesellschaft herauszustellen. Er soll zeigen, daß Formen bürgerlicher Herrschaft adaptiert und nicht bekämpft werden, daß die Gesellschaft der "Autonomen" in den Abgrund von Religiosität versunken ist (oder sich immer dort befunden hat), welche sich facettenreich darstellt.Von der Gesellschaft der "Autonomen" ist hier bewußt die Rede, da nicht die Gesamtheit der Individuen, die sich als "Autonome" verstehen, gemeint ist, sondern die herrschenden Strömungen der Gesellschaft, die sie sich geschaffen haben. Der Begriff "autonom" und seine Ableitungen sind in Anführungsstriche gesetzt, weil die hier kritisierten Gesellschaftsnormen, nach Meinung der Verfasserin, sich durch alles andere als durch Selbstbestimmtheit auszeichnen.

Weiterhin soll in diesem Zusammenhang, am Beispiel der Tiere und ihrer Rechte, das patriarchale Naturverständnis der Gesellschaft der "Autonomen" aufgezeigt werden. Dem folgt eine Kritik der "Tierrechtsbewegung", die zu Teilen blind die repressiven Strukturen der Gesellschaft der "Autonomen" übernommen und somit ihre Utopien verworfen hat.
Anlaß diesen Text zu schreiben, waren die alarmierenden Ereignisse während der Tierrechtswoche in Hamburg und die total verfehlte Rezeption in "autonomen" Publikationen.

Abschließend ist anzumerken, daß die Verfasserin mit diesem Text weder den Anspruch eines philosophischen Diskurses erhebt (wenn hier häufiger VertreterInnen der Kritischen Theorie zitiert werden, so soll damit nicht der Anschein von wissenschaftlich-methodischen Vorgehen erweckt werden, sondern ist dieses ein Zeichen dafür, daß der Verfasserin häufiger eigene Worte fehlen, um ihre Gedanken auszudrücken), noch ihn als Analyse gegenwärtiger politischer Verhältnisse betrachtet; der Text ist vielmehr eine Bestandsaufnahme einiger Jahre prägender Erfahrungen, Beobachtungen, eigener Fehler und nicht geführter Diskussionen.

Die totale Gesellschaft der "Autonomen" - ein repressives System kollektiver Verhaltensnormierung

Begriffe sind zu Formeln geworden, Ursachen zu Regeln. Die Anti-ismen (Anti-Faschismus, Anti-Sexismus etc.) sind transzendiert, Platzhalter für Götter geworden. Sie werden von wenigen mit Inhalt gefüllt, dialektisch geprüft (aus der Falschheit ihrer Thesen Wahrheiten erarbeitet), sie werden gesetzt. Sie bilden eine linke spekulative Metaphysik, deren eigentliche Gefahr darin besteht, daß sie nicht vorsetzlich geschaffen wurde, sondern willkürlich entstanden ist. Theorien wie "tripple oppression", erweitert "unity of oppression", sind zu religiösen Beschwörungsformeln verkommen; sie werden gebetsmühlenartig abgespult. Politische Wahrheiten werden nicht entwickelt, sondern geglaubt. Dieser Glaube schafft falsche Klarheiten, d.h. Mythen, die nicht etwa als archaische, also berichtende, Ursprünge erklärende, zu verstehen sind, sondern moderne Mythen: Lehren. Diese Lehren werden von politischen Priestern verkündert. Wer zweifelt, gilt als Ketzer, ihm droht Denunziation und Ausschluß aus dem zwanghaften Kollektiv der totalen Gesellschaft der "Autonomen". Die Angst vor sozialer Isolation treibt in Opportunismus, Konformismus bishin zu Gehorsam oder in resigniertes Schweigen.

"Das autonome "wir" ist ein feststehendes und schließt je nach Belieben einzelne und Gruppen aus. Leute, die keinen autonomen Stallgeruch mitbringen, grenzt es von vornherein aus, ohne daß dies politisch zu begründen ist. Dieser Subjektivismus ist von Vereinsmeierei kaum zu unterscheiden. Dieses anonyme autonome "wir" behält unter dem Vorwand, man wolle keine neuen Hierarchien aufbauen, die alten bei, ohne daß diese von innen heraus angreifbar wären. Es gibt Ausschlußkriterien, aber sie werden nicht benannt (aus Die Beute, Politik und Verbrechen; Auszug eines Interviews mit zwei Mitgliedern der Vorbereitungsgruppe des Autonomie-Kongresses in Berlin).
Neue oder erweiternde Ideen, Postulate werden rigoros kategorisiert: In der linken Ersatzreligion darf zwischen faschistisch und anti-faschistisch nichts existieren (nicht einmal das Nicht-Faschistische). Nach diesem simplen und starren Schema werden alle Aussagen nahezu mathematisch formalistisch behandelt; ob diese Methode sinnvoll, anwendbar ist, bleibt ungeprüft. Phänomene, die fremd erscheinen, komplex, indifferent werden durch Hilfsbegriffe wie "quasi faschistisch" belegt. Somit wird die mögliche Inkommensurabilität des Unbekannten zerstört, um der Konformität Platz zu schaffen. Diskussionsverbote werden im religiösen Eifer - gleich einem Bann - über Personen und ihre Ideen verhängt, wenn sie herrschende Verhältnisse der kleinen "autonomen" Welt offenlegen und in Frage stellen. Ergebnisse von Diskussionen stehen von Anbeginn fest.
Stabilisator und Verkünder dieses Konservativismus ist eine gleichgeschaltete, gereinigte Sprache. Sie besteht aus wenigen leicht erlernbaren Vokabeln und heuchelt Kollektivität und "politicly correctness". Sie wird gnadenlos angewendet gegen die, die sie (noch) nicht erlernt haben. Sie ist Instrumentarium, das verschleiert, daß alle von einigen beherrscht werden, nämlich denen, die sie gezielt und skrupellos anwenden. Sie scheint die Sehnsucht nach Geborgenheit und Solidarität zu befriedigen, ist aber in Wirklichkeit brutal ausgrenzend. Die Macht dieser blutleeren technokratischen Sprache hat zur Folge, daß Menschen nach ihren Aussagen, nicht aber nach ihrem Handeln und der Motivation ihres Handelns beurteilt werden. Damit bietet die Gesellschaft der "Autonomen" eine optimale Bühne für Prätention, Denunziation und Opportunismus. Das Prinzip der Motivation des Handelns wird im allgemeinen nicht thematisiert oder als "moralisch" disqualifiziert. Es wird der Schein erweckt als sei die kritische Distanz zur Ausbeutungsgesellschaft und der Kampf gegen ihre Strukturen rein intellektuell erkenntnistheoretisch gewachsen. Wer offen thematisiert, daß sein Handeln sich von Betroffenheit leiten läßt, läuft Gefahr, als "sentimental" stigmatisiert zu werden.

Moral
Was den Begriff der Moral betrifft, so wird nicht unterschieden zwischen bürgerlicher Moral (Sittengesetze, die als tradiertes, unbegründetes Sollen, als herrschaftsstabilisierender Überbau geglaubt werden), den allgemein philosophischen Begriff der Moral (als das, was das Zusammenleben ermöglicht, das Bedürfnis nach Selbsterhaltung einschränkt zugunsten der Verwirklichung sozialer Werte) und einer kritischen Moral (die die Gesellschaft normativ in Frage stellt, indem sie ihre moralischen Urteile an ihren sozioökonomischen Bedingungen überprüft).
Die Linke, im allgemeinen, erliegt der Täuschung, ohne jede Form von Moral auszukommen. Die Beschreibung der gesellschaftlichen Praxis als "Herrschaft" impliziert nicht das Postulat herrschaftsfreier Verhältnisse. Ein anti-herrschaftliches Bewußtsein basiert auf dem Nachdenken und -fühlen (sozialer) Ungerechtigkeit, die sich universell im praktischen Leben als Leiden darstellt. Auch die sozioökonomischen Analysen kritischer marxistisch geprägten Sozialtheorien orientieren sich an moralischen Normen, nämlich das patriarchal-kapitalistische System als ungerechtes zu bekämpfen."Man kann nämlich ein moralisches Urteil nie durch bloße Feststellung seiner sozioökonomischen Bedingungen normativ in Frage stellen. Ein moralisches Urteil kann nur normativ (und d.h. moralisch) in Frage gestellt werden. Die bloße Feststellung eines Zusammenhanges zwischen bestimmten moralischen Urteilen (z.B. daß Gerechtigkeit in der Verteilung gemäß Leistung besteht) und bestimmten sozioökonomischen

ernstzunehmende Sammlung politischer Aussagen. Was die geforderte Auseinandersetzung mit Rassismus / Sexismuss / Biologismuss betrifft,so waren und sind wir derselben Meinung. Dies ergibt sich für uns allerdings nicht nur aus dem Vorfall im Tierrechtscafe und der Vergewalltigung in der VOR, sondern grundsätzlicher,da in jeder Szene latent oder offen Rassismus,Sexismus,Biologismus und Spezizismus existiert (letzteres übrigens auch bei Menschen die sich als TierrechtlerInnen verstehen und / oder vegan leben). Die jüngsten Vorfälle dienten dann höchstens noch als Anlaß,sich dieser Thematik verstärkt und breiter zu widmen. Wie die notwendige Auseinandersetzung mit diesen Widersprüchen dann aber auf der Woche eingefordert und durchgesetzt wurde,war für uns dadurch gekennzeichnet,daß statt wirkliche Auseinandersetzung zu fördern,ein Druck aufgebaut wurde, der zu Lippenbekenntnissen aus Angst vor Sligmatisierung führte . Die BerlinerInnen traten von Anfang an sehr autoritär auf. Sie stellten sich bewußt oder unbewußt als diejenigen dar, die weitgehend widerspruchsfrei waren und aufgrund ihrer "politischen correctniss" die Führung übernahmen. Sie wirkten dabei selbstsicher und ohne Zweifel, daß sie das Richtige taten, so daß nur wenige wagten,ihre Rolle der ideologischen Führung anzuzweifeln oder in Frage zu stellen. Die BerlinerInnen zeigten dabei nicht nur das Ziel, sondern auch den Weg dorthin auf. Sie setzten ihre Forderungen durch, ohne die restlichen TierrechtlerInnen miteinzubeziehen. Statt Vorschläge einzubringen, fällten sie Entscheidungen . So verkündete beispielsweise eine Berlinerin auf dem Plenum am Mittwoch mittendrin , sie wolle nun mit den Frauen weiter diskutieren und ob wir den Sportraum dafür aufschließen würden. Sie fragte keine Frau, ob diese das denn auch wollten. Wer Kritik an ihrer Vorgehensweise äußerte, dem / der wurde letzlich unterstellt ,daß er / sie nicht an Themen wie Rassismus und Sexismus interessiert sei,und so mundtot gemacht bzw. in einer Ecke gestellt . Mit ihren autoritären Auftreten setzten sie sich praktisch immer durch.Wir,die V-Gruppe ließen uns dabei auf reine OrganisatorInnen reduzieren,und wurden bald - wie aus unserer Sicht ein Großteil der TeilnehmerInnen - zu StatistInnen , die vom Rande her beobachteten, aber politisch nichts mehr mitgestalteten. Dies war im nachhinein gesehen ein schwerwigender Fehler von uns, der auch daraus resultierte , daß wir völlig überlastet und nervlich teilweise stark mitgenommen waren. Es ärgert uns mittlerweile, daß wir den BerlinerInnen nichts entgegensetzten und nicht versucht haben,ihre "Vormachtsstellung" anzugreifen, damit alle TeilnehmerInnen an der Gestalltung der Woche teinehmen konnten. Die BerlinerInnen zementierten ihre Position weiter mit Hilfe des Machtmittels Sprache (5). Besonders zwei Berlinerinnen redeten sehr laut, sehr bestimmt und energisch, unterbrachen häufig andere mitten im Satz und legten ein geradezu patriarchales Redeverhalten an den Tag. Schon die Tatsache, daß sie selbstsicher vor einer größeren Menschenansammlung frei sprechen können, machte sie vielen anderen überlegen. Sie benutzten eine "p.c.-Sprache" (6), die zwar einigen Individuen, vor allem aus dem Umfeld der Autonomen, geläufig ist, der Mehrzahl der TeilnehmerInnen der Tierrechtswoche jedoch nicht. Die BerlinerInnen jedoch gingen mit dieser Sprache um, als wäre sie allen vertraut.
Das Ergebnis des hier beschriebenen Auftretens der BerlinerInnen war ein Klima auf den Großplena, das von Einschüchterung und Angst sich zu äußern gekennzeichnet war. Viele Menschen trauten sich nicht, ihre Gedanken zu bestimmten Thematiken auszusprechen, weil sie Angst hatten, nicht die "richtigen" Worte zu treffen oder inhaltlich etwas "Falsches" zu sagen, und deswegen heruntergemacht oder als rassistisch oder sexistisch amgestempelt zu werden. Es traute sich auch kaum eineR, die anfangs noch parallel stattfindenden, geplantenTierrechts-AG's zu besuchen, aus der Befürchtung heraus, mensch würde dann unterstellt, daß mensch sich nicht für Rassismus, Sexismus und Biologismus interessiert.
Als die Frage aufgeworfen wurde, ob die Tierrechts-AG's denn noch stattfinden dürften, "gaben" die BerlinerInnen schließlich "nach", unter der absurden Bedingung, daß am Anfang jeder AG kurz über Rassismus und Sexismus gesprochen würde.
Uns stellt sich die Frage, wie ernst jemensch diese Themen wirklich nimmt, wenn er / sie emsthaft vorschlägt, diese in einer Viertelstunde quasi abzuhaken. Oder entsprang dieser Vorschlag der Hoffnung, so die Tierrechts-AG's doch noch zu verhindern, da die Rassismus / Sexismus- Diskussion sie sofort sprengen würde ?
Tatsache war, daß mittwochs tatsächlich keine Tierrechts-AG's mehr stattfanden.
Den Vorschlag, am Anfang jeder AG zu fragen, ob sich eineR von irgendeinem / einer bedroht fühlte und dafür einen Umgang zu finden, halten wir dagegen für sinnvoll und durchführbar.
Was ansonsten auf den Großplena ablief, stellte sich für uns als eine Art Formelabfragen dar. Die Menschen wurden zu einer weitgehend homogenen, größtenteils schweigenden Masse. Statt Menschen als Wesen mit Fehlern, Widersprüchen und Ängsten zu sehen, wurdeJedeR durch die "p.c.-Brille" gemustert.
So waren viele bei dem was sie sagten, hauptsächlich darauf bedacht, nicht "anzuecken" oder hielten lieber gleich den Mund.
Für uns zeichnete sich so ab, daß es - ähnlich wie bei den "Autonomen"- bald nur noch darauf ankäme, die richtigen Sprüche aufzusagen, statt sich wirklich mit Unterdrückungsformen auseinanderzusetzen, was mehr Arbeit erfordert, als ein paar Sätze auswendig zu lernen. Auf der Woche kam es häufig nur zu Lippenbekenntnissen, hinter denen nichts steckte. Wir konnten bei erschreckend vielen Opportunismus und zwei Gesichter feststellen. So fiel ein Mensch dadurch auf, daß er immer eifrig den BerlinerInnen nach dem Mund redete, aber im "vertrauten Gespräch" mit anderen in der Volxküche von sich gab, daß er schon Jagdsabotagen mit FaschistInnen machen würde. Auf einem Plenum wurde geradezu versucht, rassistische Äuserungen zu provozieren, als immer absurdere, künstliche Situationen gedanklich durchgespielt wurden.
Benjamin Blümchen (7) fragte schließlich einen Menschen, ob er denn zusammen mit Rassisten ein Flüchtlingsheim verteidigen würde. Als Menschen ihre Angst beschrieben ,sich auf den Plena zu äußern,entgegnete Benjamin Blümchen,er fände das gut als ersten Schritt zur Sensibilisierung gegenüber Rassismus. Wir denken nicht,daß Angst die Basis für eine konstruktive Auseinandersetzung mit Rassismus sein kann. Angst wirkt lähmend,einschüchternd und

und daß sich alle zum Erreichen ihres Zieles gegenseitig helfen Wir mußten leider feststellen daß dies gerade bei einer uns inhaltlich sehr nahestehenden Gruppe nicht der Fall war Dies bedeutete fur uns eine große Enttäuschung, auch menschlich gesehen Im Moment denken wir nicht daß dieser Vertrauensbruch in der Zukunft wieder kompensiert werden kann Fur uns ist die Art und Weise, wie Menschen mit anderen umgehen, auch Ausdruck der politischen Einstellung, bzw Ausdruck davon, ob die politische Einstellung auch im Handeln umgesetzt wird. Eine Trennung des Theoretischen politischen Ansatzes und des praktischen Verhaltens ist fur uns nicht vorstellbar Doch es gab noch andere Problematiken als Hardline und Frontline, mit denen es uns wichtig war sich zu befassen, wobei es wiederum der Umgang mit diesen Problemen war, den wir als VeranstalterInnen der Woche nicht weiter tragen wollten Auch wir bemerkten vor und wahrend der Woche, daß bei Menschen, die sich als TierrechtlerInnen verstehen, teilweise ein mehr oder weniger schwerwiegendes Defizit an Auseinandersetzung mit anderen Widerspruchen vorhanden war Zum einen mangelte es an theoretischer Auseinandersetzung mit Sexismus, Rassismus usw , zum anderen an persohnlicher Aufarbeitung der eigenen Sexismen / Rassismen im Kopf Daher hielten wir es fur angebracht, daß die Woche auch als Forum zur Diskussion daruber genutzt wird Als die BerlinerInnen (1) dann AG's zu den Themen Rassismus, Sexismus und Biologismus kurzfristig vorbereiten wollten, gaben wir daher sofort den Raum dafur, obwohl das Programm fur die Tierrechtswoche langst stand (2) Wir hofften, daß eine konstruktive Auseinandersetzung zwischen allen BesucherInnen entstehen wurde Was dann aber auf der Woche stattfand, war fur uns das Gegenteil von Konstruktivität Viele Menschen, die an der Woche teilnahmen, kamen nicht aus "traditionellen" linken Zusammenhängen, sondern wurden zunachst uber Tierrechte politisiert, und hatten daher nicht den Stand der Auseinandersetzung mit Rassismus und Sexismus wie Menschen, die sich bereits jahrelang in autonomen / anarchistischen Kreisen bewegen Viele kamen aus landlicher Umgebung, in denen es kaum linke Strukturen und damit auch kaum Möglichkeiten, sich intensiv über Sexismus / Rassismus auseinanderzusetzen gibt Zusatzlich war die Mehrheit der Anwesenden noch sehr jung und stand somit erst am Anfang solcher Auseinandersetzungen Dies alles soll kein Freibrief fur Menschen sein, sich rassistisch oder sexistisch zu verhalten Hatten BesucherInnen sich eindeutig rassistisch / sexistisch oder ahnliches verhalten, waren wir damit umgegangen, wie wir es für selbstverstandlich in solchen Fallen halten
Wir hatten sie aufgefordert zu gehen und dies dann auch durchgesetzt Allerdings ist zum einen ein Mensch der eine rassistische / sexistische Außerung macht, fur uns nicht automatisch als gesamter Mensch eine / ein RassistIn / SexistIn Zum anderen muß unserer Meinung nach jedem Individuum eine persohnliche Entwicklung zugestanden werden In dieser Gesellschaft werden Menschen rassistisch, kapitalistisch, sexistisch, spezizistisch (3) usw sozialisiert (4). Diese Widerspruche werden verinnerlicht und es ist nicht so leicht, sich davon freizumachen Dies stellt einen langwiedrigen Prozeß dar, in dessen Verlauf es immer wieder Rückschläge gibt Damit dieser Prozeß zu gewissen Erfolgen führen kann,ist theoretische Auseinandersetzung und das Bewußtwerden uber eigene Widersprüche nur ein erster Abschnitt,die Widerspruche dann wirklich aufzulösen ist der schwierigere Teil dieses Prozesses Damit die individuelle Befreiung von verinnerlichten Widerspruchen erfolgreich sein kann (zu 100% igen Erfolgen wird Mensch dabei wohl nie kommen konnen)ist es unserer Meinung nach notwendig,daß eine Grundlage geschaffen wird,auf der die einzelnen Menschen sich möglichst offen und frei von Angst miteinander uber ihre eigenen Widersprüche und die damit verbundenen Verhaltenswisen äußern konnen,um dann rauszufinden worauf diese zurückzuführen sind und um Wege zu finden,sich zu andern Keiner von uns ist frei von Widersprüchen und kein Mensch handelt völlig herrschaftsfrei Daher sollten Menschen sich nicht uber andere stellen,sondern gemeinsam an sich arbeiten und zu Menschen,die in ihrer Entwicklung noch relativ gesehen am Anfang stehen,ihre Erfahrungen weitergeben Am sinnvollsten ist es für persönliche Weiterentwicklungen,wenn Auseinandersetzung im kleinen Rahmen und moglichst sensibel stattfindet Dabei sollen auf Redeverhalten geachtet werden,auf die Lautstärke und die Art mit der geredet wird,und Mensch sollte sich frei mit seinen eigenen Worten äußern konnen Sollte unklar sein,was einer ausdrücken will,sollte nachgefragt werden,um Mißverständnissen vorzubeugen.Wenn alle sich an einer Gruppe beteiligenden Menschen versuchen,die Diskussionen konstruktiv ablaufen zu lassen,könnte es dazu führen,daß alle weiterkommen Die Tierrechtswoche begann mit dem oben beschriebenen Rauswurf der Ex-Frontliner Die Art,auf die das geschah, bedeutete zum einen einen Vertrauensbruch der BerlinerInnen gegenuber uns,zum anderen stellte sie den Anfang eines Umgangs auf der Woche dar,der schließlich zum Abbruch der Woche von unserer Seite führte Bereits auf dem Auftaktsplenum wurde eine Hierarchie geschaffen Einige nutzten ihren informationsstand,um die Menschheit der Anwesenden von der Diskussion über Fxl quasi auszuschließen Zusatzlich traten die BerlinerInnen äußerst dominant auf Sie stutzten sich dabei auf ihren Reader,der verdeutlichen sollte,daß der Frontline-Rauswurf und ihre weiteren Forderungen gerechtfertigt seien Zum Fxl-Rauswurf ist dabei zu sagen,daß beide Flugblätter,die im Reader abgedruckt sind,Hardline(Hxl) und Fxl vermischen ,so daß nur InsiderInnen ahnen können was von Hxl und was von Fxl stammt So ist die Zitatsammlung mit der Überschrift "Vorsicht sexistisches Dogmenpapier" ausschließlich Hxl-Texten / Flugblattern entnommen,wahrend auf der Rückseite "Vorsicht biologistisches Dogmenpapier" sowohl Fxl als auch Hxl-Zitate erscheinen Fur Außenstehende erweckt der Reader,da nicht geklärt wird,welche Zitate woher kommen,den Eindruck,als sei Fxl pro life,was nicht der Wahrheit entspricht Das Flugblatt "Eine Abrechnung mit Fxl/Hxl " stellt die Meinung einiger weniger dar ,bildet aber aufgrund seines Charakters keine Grundlage fur nicht mit der Thematik vertraute Menschen,um sich ein eigenes Bild von Fxl zu machen Es fehlt in dem Reader an Originaltexten die nicht aus dem Zusammenhang gerissen sind,um den Rauswurf plausibel zu machen Insgesamt halten wir den Reader der BerlinerInnen fur äußerst dürftig (um das Wort schlecht zu vermeiden) Der Unity-of-Oppression Begriff wird nicht definiert oder mit Inhalt gefullt,sondern verkommt zur leeren Worthulse,die als politisches Ziel deklariert wird. Es wird zwar eifrig mit dem Wort "biologistisch" gearbeitet,aber nicht einmal angerissen,worum es dabei geht, und warum Biologismus abzulehnen ist Kurz: der Reader ist substanzlos und stellt eher ein Abgekotze dar als eine

Bedingungen kann an und für sich noch nicht dazu führen, diese Urteile zu verwerfen oder einzuschränken. Das ist erst möglich, wenn gezeigt wird, daß man, wenn man nicht mehr unter diesen sozioökonomischen Bedingungen stünde, diese normativen Urteile nicht mehr fällen würde, und das setzt voraus, daß man zeigen kann, daß, wenn diese Bedingungen entfallen, eine andere, eventuell umfassendere moralische Perspektive (z.B. ein umfassenderer, nicht mehr auf Leistung bezogener Gerechtigkeitsbegriff) maßgebend wird. Das heißt, daß der Aufweis eines empirischen Zusammenhanges zwischen einem bestimmten moralischen Urteil und gewissen sozioökonomischen Bedingungen zwar auf eine normative Kritik verweist, sie aber nie schon an und für sich enthalten kann" (aus Ernst Tugenthat - Vorlesungen über Ethik). Marx begab sich in eine normative Askese, indem er Auffassungen von "gerecht" und "ungerecht" generell als "Überbau" verwarf, sich auf empirische Analysen beschränkte,"weil praktische Fragen nur in gesellschaftlicher Praxis angegangen werden könnten und ihre Beantwortung ja schon ihre Stellung - unter Bedingungen einer ideologischen und antagonistischen Vergesellschaftung gar nicht anders als ideologisch und widersprüchlich würden ausfallen können" (aus Gerhard Schweppenhäuser - Ethik nach Auschwitz). Marx folgte seinem Postulat nie konsequent, so rief er z.B. in seiner "Inaugraladresse" 1864 die Arbeiterklasse auf, "die einfachen Gesetze der Moral und des Rechts zu proklamieren, die, wie sie die Beziehungen von Privatpersonen regeln, auch die obersten Gesetze des Verkehrs der Nationen untereinander sein sollen".
Th.W. Adorno schlägt eine Moral der Betroffenheit durch das Leiden anderer, der Solidarität mit den "quälbaren Körpern" vor. "Kritik an der Moral gilt der Übertragung von Konsequenzlogik aufs Verhalten der Menschen; die stringente Konsequenzlogik wird dort Organ von Unfreiheit. Der Impuls, die nackte physische Angst und das Gefühl der Solidarität mit den, nach Brechts Wort, quälbaren Körpern, der dem moralischen Verhalten immanent ist, würde durchs Bestreben rücksichtsloser Rationalisierung verleugnet das Dringlichste würde abermals kontemplativ, Spott auf die eigene Dringlichkeit" (aus Th.W. Adorno - Negative Dialektik). "Das Moralische ist nicht etwas, was dem naturhaften Wesen des Menschen erst hinzutritt: es ist immer schon ein natürlicher Impuls, der die Genese von gemeinschaftsbildenden Mechanismen des Sozialen ebenso vorantreibt wie die Selbsterhaltung" (aus Mirko Wischke - Betroffenheit und Versöhnung). Dieser Impuls ist die Fähigkeit zur selbstentfremdeten Einfühlung in das Andere. Dabei ist Moral nicht etwas Näturliches, "sondern hängt mit der Vernunft zusammen, damit, wodurch wir über die Natur hinausragen" (aus Th.W. Adorno -Probleme der Moralphilosohpie). Adorno betrachtet Leiden "als untrügliche Signatur des Tributes, der dem ungehemmten Trieb zur Selbsterhalung zivilisatorisch zu entrichten ist. Erst eine Moral, die diese Erfahrung in sich aufnimmt, vermag die im Verlauf der Individuierung internalisierten Sozialzwänge zu revidieren; erst sie könnte das Allgemeine am Orte individuellen Handelns freisetzen: als versöhnende Kraft mit dem Leiden anderer. Diese versöhnende Kraft wird zerstört, wenn Selbsterhaltung zur Opferung von Leben nötigt..." (aus Mirko Wischke - Betroffenheit und Versöhnung). Bedarf diese Form moralischen Handelns einer Begründung? Friedrich Pollock, Mitbegründer der Kritischen Theorie: "Die Forderung nach einer Begründung der moralischen Handlung beruht auf einem Scheinproblem. Sie setzt voraus, daß der individuelle Selbsterhaltungstrieb das allein entscheidende im Menschen ist, und daß man für das eigentlich menschliche, d.h. alles, was sich erst unter besseren Bedingungen entwickeln kann, noch einer Begründung bedarf" (aus Friedrich Pollock - Zum Problem der Moral). Die Moral der Betroffenheit "beinhaltet in vagen Umrissen die Grundzüge des richtigen Lebens im "falschen Ganzen"..." (aus Mirko Wischke - Betroffenheit und Versöhnung). Adorno knüpft also nicht an etablierte Werte und Normen an, entwickelte keine affirmative Ethik der Prinzipien, sondern konstituiert in der Kritik der moralphilosohischen Tradition eine negative Moralphilosophie ("Die Utopie steckt in der bestimmten Negation dessen, was bloß ist, und das dadurch, daß es sich als ein Falsches konkretisiert, immer zugleich hinweist auf das, was sein soll" (aus Th.W. Adorno im Gespräch mit Ernst Bloch)). Er betrachtet den auf Selbsterhaltung gegründeten Lebenszusammenhang der Gesellschaft als pathologisch, dieser

könne erst aufgelöst werden "wenn das Subjekt sowohl sein Triebleben als auch sein inneres Empfindungssensorium ungezwungen miteinander kommunizieren lassen könnte" (aus Mirko Wischke - Betroffenheit und Versöhnung). Bedingung eines Gelingens eines richtigen Lebens ist die Einsicht in die Verfehltheit der bisherigen soziokulturellen Evolution. Moralische Erfordernisse leiten sich einzig und allein aus dem Interesse der Menschen "an einer rationalen Veränderung des "beschädigten Lebens"" ab (aus Gerhard Schweppenhäuser - Ethik nach Auschwitz).
Das generelle Verwerfen von Moral hat in der gesellschaftlichen Praxis der "Autonomen" zu einem entfremdeten Verhältnis des Begriffs "Herrschaft" zu dem Bild des Leidens, das Herrschaft erzeugt, geführt. Die Forderung der Negation von Herrschaft bleibt unerklärt oder wird ausschließlich (wissenschaftlich) rational begründet. Hinter dem strengen Regelschema des Rationalen verbirgt sich das Irrationale: "In der Meinung, ohne strikte Beschränkung auf Tatsachenfeststellung und Wahrscheinlichkeitsrechnung bliebe der erkennende Geist allzu empfänglich für Scharlatanerie und Aberglauben, präpariert es den verdorrenden Boden für die gierige Aufnahme von Scharlatanerie und Aberglauben. Wie Prohibition seit je dem giftigen Produkt Eingang verschaffte, arbeitete die Absperrung der theoretischen Einbildungskraft dem politischen Wahne vor. Auch sofern die Menschen ihm noch nicht verfallen sind, werden sie durch die Zensurmechanismen, die äußeren wie die ihnen selbst eingepflanzten, der Mittel des Widerstandes beraubt" (aus Max Horkheimer / Th.W. Adorno - Dialektik der Aufklärung). So ist reine Vernunft Aberglaube, Wissenschaft verkannte Magie, Politik Religion und Revolution ein Kreuzzug. Kreuzzüge fordern Märtyrer:
So werden Menschen, die im patriarchal-kapitalistischen System unterdrückt werden von der Gesellschaft der "Autonomen" glorifiziert, nahezu heiliggesprochen , was sich zum Teil in positiven Sexismen und Rassismen widerspiegelt (der Begriff der positiven Sexismus, Rassismus etc. läßt sich gesamtgesellschaftlich nicht anwenden, da er real existierende klassische Herrschaftsverhältnisse verschleiert und damit verharmlost; beschreibt aber die unreflektierte, zwanghafte Umkehrung der traditionellen Herrschaftsverhältnisse in vielen "autonomen" Strukturen, die zum Überbau verkommen ist). Die Folge: Eine dumpfe Überidentifizierung mit den Unterdrückten (bishin zum infantilen Fantum), die sie funktionalisiert, weil für sie gesprochen wird, denn wer für sie spricht hat recht, vertritt die "absolute Wahrheit". In der Gesellschaft der "Autonomen" sind sie selten vertreten, die "schwarze" Frau und der "schwarze" Mann, die Objekte "autonomer" Projektionen. Können und wollen sie die festgeschriebenen Identitätskriterien der Migrantin / des Migranten nicht erfüllen? Haben sie es satt, das ewige "Migrantseinmüssen"? Das "Migrantsein" wird Menschen staatlich verordnet, um Menschenrechte jederzeit legitimiert beschneiden zu können; die Gesellschaft der "Autonomen" unterstützt den Staat dabei, indem sie den MigrantInnen-Status kultiviert, affirmiert (Der Staat und die Gesellschaft der "Autonomen" unterscheiden sich darin, daß sie sich konträre Idealtypen des Migranten / der Migrantin konstruiert haben).
Die Entfremdung der Gesellschaft der "Autonomen" von den Leiden der Unterdrückten wird deutlich in der Fetischierung ihres Widerstandes und seiner Symbolik, die als Ware gehandelt wird. Die Unterdrückten, die keinen Widerstand leisten (können), sind der Solidarität "unwürdig": KurdInnen, die nicht die martialischen WiderstandskämpferInnen in Siegerpose verkörpern, rufen die selbe Enttäuschung hervor wie in der bürgerlichen Gesellschaft "Indianer ohne Tomahawk und Marterphal". - Hier sei an die widerstandslose Massenflucht irakischer KurdInnen vor den Genozidbestrebungen Saddam Husseins nach dem "Golfkrieg" erinnert, die von bundesdeutschen Linken allgemein mit desinteressierten Schweigen begleitet wurde und von nicht wenigen abfällig als "Versagen" beurteilt wurde. Auch die Gesellschaft der "Autonomen" setzt auf Leistung, denn sie mag keine VerliererInnen - sie wirken abstoßend.

Von Widersprüchen im Umgang der gleicheren Menschen mit anderen
- Geschichten von der Tierrechtswoche

">Genossen<, sagte er, > ich hoffe doch zuversichtlich daß jedes Tier hier das Opfer zu würdigen weiß
das Genosse Napoleon brinkt, indem er sich diese Extraarbeit aufbürdet
Glaubt nicht, Genossen, daß Führerschaft ein Vergnügen ist !
Im Gegenteil, sie bedeutet eine tiefe und schwere Verantwortung
Keiner glaubt unverbruchlicher als Genosse Napoleon daran, daß alle Tiere gleich sind
Er ließe euch nur allzugerne eure eigenen Entscheidungen treffen
Doch manchmal konntet ihr die falschen Entscheidungen treffen Genossen und wo kämen wir da hin ?<"

" Jetzt war da bloß noch ein einziges Gebot Es lautete
All animals are equal, but some animals are more equal than others."

George Orwell "Farm der Tiere "

Wir haben uns dazu entschlossen die Tierrechtswoche abzubrechen, als wir festgestellt haben,
daß aufgrund des im folgenden beschriebenen Umgangs miteinander
(oder sollten wir besser sagen gegeneinander) keine Basis für eine wirkliche Auseinandersetzung vorhanden war
Es ging uns dabei nicht um inhaltliche Differenzen zu anderen Gruppen Wir hatten bereits im Vorfeld die HardlinerInnen ausgeladen,
da wir nicht bereit waren, für ihre Politik ein Forum auf der Woche zu schaffen
Auch an Frontline (Fxl) äußerten wir unsere Kritik (siehe auch Tierbefreiung Aktuell)
Wir versuchten, vor der Woche innerhalb der Vorbereitungsgruppe (V-Gruppe) eine gemeinsame Position zum Umgang
mit Ex-FrontlinerIn zu finden Konsens war am vorläufigen Ende dieser Diskussion, daß wir eine massive Kritik an Fxl haben, daß wir sie aber keinesfalls als Faschisten bezeichnen würden Für uns ist die Frage, ob Biologismus nur eine mögliche Säule des Faschismus ist,
oder ob Biologismen zwangsläufig zu faschistoiden Tendenzen / zu Faschismus führen müssen, noch nicht annähernd geklärt
So verwendet beispielsweise der Anarchist Peter Kropotkin auch Biologismen in seiner Ideologie Die Diskussion über den Stellenwert des Biologismus in Bezug auf Faschismus steht erst am Anfang und muß erst geführt werden Die Klärung dieser Frage wurde weder vor noch während der Tierrechtswoche geleistet, so daß es nicht möglich war, Aussagen darüber zu machen, inwiefern Fxl aufgrund der Biologismen faschistisch ist Faschistoide Tendenzen sahen wir allerdings auch bei Frontline. Wir sind abgesehen davon nicht der Ansicht,
daß alle unserer Meinung nach falschen oder gefährlichen Ideologien / Ansätze faschistisch sein müssen, um sie abzulehnen
Das schwarz / weiß-Denken faschistisch / antifaschistisch halten wir für eine gefährliche Reduzierung von Kritik an politischen Einstellungen. Außerdem gibt es zwischen faschistisch / antifaschistisch einige Zwischenstufen, wie oben zum Beispiel Fxl, die vielleicht faschistische Tendenzen aufwiesen, aber insgesamt nicht faschistisch waren.
Auch uns war allerdings unverständlich, daß Fxl sich bisher immer noch nicht zu den Vorwürfen geäußert hatte
Dennoch wollten wir die Woche nutzen, um die Fxl-Problematik mit möglichst vielen TierrechtlerInnen zu diskutierenund um die Ex-Frontliner mit unser Kritik zu konfrontieren Aus dieser Diskussion heraus hätten wir dann gemeinsam mit allen Menschen Auf der Tierrechtswoche Konsequenzen ziehen wollen, wobei für uns auch ein Rauswurf der Ex-Frontliner eine mögliche Konsequenz dargestellt hätte Wir hielten es aber im Gegensatz zu Hardline (bei denen unsere "Toleranzgrenze" eindeutig überschritten war / ist) für wichtig, uns nochmal um eine Klärung zu bemühen und anderen TierrechtlerInnen, die mit der Thematik nicht vertraut waren, die Möglichkeit zu geben, sich selber ein Bild daraus zu machen. So beschlossen allerdings einige wenige Leute, ohne die große Mehrheit der Anwesenden im geringsten miteinzubeziehen, den Rauswurf der beiden Ex-Frontliner. Sie nutzten damit ihre priviligierte Stellung als eine Gruppe, die zum "inner circle" der sog Tierrechts-szene gehört und einen Informations- und Diskussionsvorsprung gegenüber Einzelpersonen oder nicht so etablierten Gruppen besitzt Statt gemeinsam die Fxl-Problematik zu erörtern und Kritik und Konsequenzen zu formulieren, wurde der Großteil der anwesenden Menschen übergangen und ihnen lediglich noch mitgeteilt, daß der Rauswurf gerechtfertigt und angemessen sei Am Rande möchten wir noch erwähnen, daß Menschen aus der Vorbereitungs-Gruppe sich am am Vortag noch mit denjenigen, die den Rauswurf durchsetzten, getroffen haben. Dort bestand Einvernehmen darüber, daß die Ex-Frontliner zunächst nicht von Woche fliegen sollten, sondern erstmal noch mit ihnen geredet werdensollte, um dann daraus Konsequenzen zu ziehen Am nächsten Tag fand dann ohne die V-Gruppe vorher zu informieren, der Rauswurf statt. Eine Berlinerin setzte dem ganzen dann noch die Krone auf, als sie Montag abend dazu bemerkte "Wir hätten es euch am Vormittag sagen können, haben wir aber nicht "
(wohlbemerkt, sie meinte es nicht ironisch). Dies stellt für uns ein in hohem Maße unsolidarisches Verhalten dar Wir hatten bis zu dieser Woche die (Wunsch ?-) Vorstellung, daß Tierrechtsgruppen kooperativ miteinander umgehen, d.h. daß die Vorgehensweisen der einzelnen Gruppen dadurch charaktensiert sind, daß ein gemeinsames Ziel verfolgt wird

hängenbleibt, steht im krassen Widerspruch zum (vermeintlichen) Anspruch der "Szene", liebevoll und herrschaftsfrei miteinander zu leben

3)"With a little help from my friends ..."
Als völlig überflüssig erwies sich auch die HelferInnenliste auf der Wandzeitung Wir hielten es für die KochInnen, die für bis zu 150 Leute kochen oder Frühstück zubereiten mußten, für unzumutbar, auch noch den Abwasch zu machen Doch kaum einER zeigt Bereitschaft mitzuhelfen und wenn Leute halfen, waren es seltsamerweise immer dieselben Gesichter Die Masse war anscheinend im Konsumieren geübter als im Aufräumen und Abwaschen Auffällig war auch, daß offensichtlich einige Leute zu wichtig waren, um sich zu "niederen Arbeiten" herabzulassen. Die intelektuelle Elite war wohl so sehr mit Denken beschäftigt, daß sie sich beim besten Willen nicht auch noch um organisatonsche Angelegenheiten kümmern konnte, dafür gab es das Fußvolk

4) selbstorganisiert = unorganisiert ?
Nachdem wir die Tierrechtswoche abgebrochen hatten, versank die Flora endgültig im Chaos Die Menschen, die sich dann verantwortlich für die Flora erklärt hatten, kannten sich zum einen dort nicht aus und waren zum anderen offensichtlich unerfahren und überfordert. Uns stellte sich die Frage, ob sie letztendlich nicht genauso benutzt wurden wie wir Die Müllberge wurden nun größer und größer, die Volxküche und andere Räume wurden unbeaufsichtigt gelassen, so daß unter anderem durch randalierende Kinder Sachschaden entstanden Von den "MacherInnen" der "selbstorganisierten" Tierrechtswoche war uns versichert worden, sie hätten "alles im Griff" Wir schauten diesem eine ganze Weile zögerlich und ratlos zu, bis das Flora-Plenum mit durch und durch berechtigter Kritik und der dringenden Empfehlung an uns herantrat, dieses Chaos abzustellen Daraufhin und weil wir letztendlich doch immer noch die Verantwortlichen waren, die dann am Ende alles wieder ins Lot bringen mußten, nahmen wir ihnen die Schlüssel ab Damit konnte von den BesucherInnen der Woche die Flora nur noch genutzt werden, wenn sie wegen Tresenschichten sowieso geöffnet war. Für einige TierrechtlerInnen tat uns zwar leid, daß ihnen keine Räume mehr zur Verfügung standen, aber wir fühlten uns der Flora als selbstverwaltetes, politisches Zentrum insofern verpflichtet, als wir größeren Schaden verhindern wollten

Was blieb uns am Ende der Woche?
Müllberge und ein Chaos, das wir fast ganz alleine wieder beseitigen durften Unsere Stimmung war nicht nur gekennzeichnet durch Niedergeschlagenheit aufgrund des Desasters, als das wir die Woche erleben mußten, sondern auch durch Wut und Ärger über das egoistische, konsumorientierte Verhalten der Mehrheit der BesucherInnen Dennoch möchten wir an dieser Stelle den wenigen danken, die uns eine sehr große Hilfe waren Ohne euch hätte der Alptraum Tierrechtswoche für uns nie ein Ende genommen

V-Gruppe

"Dreck ist die Natur" - "Dem Menschen gehört die Vernunft, die umbarmherzig abläuft; das Tier, aus dem er den blutigen Schluß zieht, hat nur das unvernünftige Entsetzen..." (Max Horkheimer / Th.W. Adorno)

Am Beispiel der Gewaltherrschaft über die Tiere soll gezeigt werden, daß die Gesellschaft der "Autonomen" nahtlos an die bürgerliche anknüpft und somit die Utopie einer herrschaftsfreien Welt, einer Welt, in der Leiden, die durch "vernünftige Wesen" erzeugt werden, abzuschaffen sind, verraten hat.
Die Verachtung von Tieren und Natur ist Teil der patriarchal geprägten Geschichte der Linken und ihres Scheiterns. Die gewaltsame Aneignung der Natur ist auch heute noch in der Gesellschaft der "Autonomen" eine - kaum kritisierte - Selbstverständlichkeit. Dominant ist der blinde Glaube an Industrialisierung, Wissenschaft und Technik als Ausdruck des männlichen Sozialcharakters (dieser ist nicht biologistisch als unveränderbar zu definieren, sondern hat sich geschichtlich in wechselseitiger Entwicklung mit ökonomischen Verhältnissen herauskristallisiert). "Wer, entsprechend dem männlichen Sozialcharakter, die Natur als etwas Bedrohliches empfindet, das es zu unterwerfen gilt, muß sie zum Objekt seines Handelns machen und sich selbst zum Subjekt. Damit stellt er sich außerhalb der Natur Nur wer sich außerhalb der Natur stellt, kann sie auch beschädigen, verletzen und vernichten... Die Trennung zwischen Subjekt und Objekt als Teil der naturwissenschaftlichen Methode entspringt direkt dem patriarchalen Gebot der Gefühlsverdrängung für Männer. Ich habe es selber mehrfach erlebt, daß Mitleid und Empörung über "geopferte" Tiere und andere Lebewesen als "weiblich emotional" abgetan wurden" (aus Sarah Jansen - Magie und Technik).
In der Welt der "Autonomen" sind Tiere ("nützliche") Dinge. Ihre Leiber zu konsumieren, wird als angenehm empfunden und als "Recht des Stärkeren" verteidigt. Tiere, so heißt es, haben kein Recht auf Leben und Unversehrtheit, weil sie keine "revolutionären Subjekte" sein können, d.h. sie können sich keine Rechte erkämpfen: "Was sind Rechte?... Das mit den Rechten ist nämlich so eine Sache, die sich nicht mit dem einfachen Verweis auf "grausame Tierquälerei" und andere Schweinereien einfach vom Tisch wischen läßt...Wer das Recht auf körperliche Unversehrtheit für sich beanspruchen kann und wer für die Verletzung dieses Rechts mit Sanktionen rechnen muß, ist immer eine Frage gesellschaftlicher Kräfteverhältnisse - vor allem eine Frage der Stärke derjenigen, die diese Rechte in Anspruch nehmen wollen. Die Möglichkeit, diese Rechte einzuklagen, beruht genau auf diesem Kräfteverhältnis - und nicht, wie gelegentlich fälschlich angenommen, auf der Geltung ethischer oder moralischer Prinzipien. Rechte sind also nur dann Rechte, wenn ihnen ein gesellschaftliches Kräfteverhältnis zugrunde liegt, das sie garantiert. Fehlt diese Aushandlungsbeziehung, dann bleibt von Rechten nur noch Gnade übrig..."(aus "Zeck", einer "autonomen" Zeitschrift). Diese Definition von Rechten degradiert neben Tieren alle die zu Rechtlosen, die keinen Personenstatus innehaben, also auch Kleinkinder und geistig behinderte Menschen. D.h. nur die haben Rechte, die vernünftig handeln können, bestimmte Leistungskriterien erfüllen. Derartige Aussagen lassen zwar das Postulat "survial of the fittest" im "struggle for life" unausgesprochen, offenbaren aber deutlich eine sozialdarwinistische Weltsicht, die Lebewesen in Wertekategorien einteilt, je nach Leistungsfähigkeit. Dabei hat der Sozialdarwinismus seinen Grund im Anthropomorphismus, der Projektion vom Subjektiven des männlichen Sozialcharakters auf die Natur. "Dieses gar nicht objektive patriarchale Naturbild der Naturwissenschaften wurde immer schon von den verschiedenen Schulen des Sozialdarwinismus zur Legitimierung der jeweils herrschenden Verhältnisse benutzt Erst projezieren die Naturwissenschaftler ihre subjektiven gesellschaftlichen Erfahrungen und Werte auf die Natur, halten dies gemäß der herrschenden Ideologie für objektiv und legitimieren umgehend dann die hierarchische, ausbeuterische patriarchale Gesellschaft mit diesem patriarchalen Naturbild als "natürlich" "(aus Sarah Jansen - Magie und Technik) oder als unabänderbare "gesellschaftliche Realität". Macht als normative Qualität - Ein urpatriarchales Prinzip, das in der heutigen Leistungsgesellschaft, geprägt vom männlichen Sozialcharakter, so umfassend dominiert wie niemals zuvor und die totale

Blümchen und den drei ??? voll in diese Kerbe.B.B. und die drei ??? idealisieren unser Vorgehen und kommen durch den gleichen Mangel an Sensibilität dafür, wie die Veranstaltung aufgenommen wurde, zu dem Schluß, die TeilnehmerInnen der TR-Woche seien den Diskussionen um Rass./Sex. und insbesondere der Diskussion um FxL gegenüber gleichgültig eingestellt.
Das Resumée, die Tierrechtswoche sei "eine politische Katastrophe", grenzt an pure Hetze und ignoriert, wie es dazu kam, daß manche Diskussionen zu lange geführt wurden, die in den AG's einleuchtender hätten angegangen werden können.
Ich möchte mich nochmals davor hüten, die Tierrechtsszene zu idealisieren, ich denke aber, daß es konstruktive Plenas geben kann, in denen nicht von Einzelpersonen und von deren Äußerungen auf eine ganze Bewegung geschlossen wird.

Der Berliner

LEIDER FRASS DER VEGETARISCHE BLUMENAUSTRÄGER DIE STRAUSSE GERNE AN!

die faschistische Judenkarikatur der Ratte), sind diese in der Sprache der "Autonomen" fest integriert. Worte wie "Bullenschwein" sind darüber hinaus Ausdruck von tiefster Naturverachtung und anthropomorphistischer Projektionen (die gesellschaftlich bedingte soziale Verblödung von Polizei-Apparatschiks wird Tieren willkürlich zugeschrieben). Angebliche "tierische Gattungseigenschaften wollen dabei die Befangenheit der Herabgesetzten in unveränderbaren, triebhaft-egoistischen, also unfreien und letztlich "unmenschlichen" Antrieben andeuten oder gar auf suggestiven Weg biologisch-faktisch "unter Beweis" stellen... Nicht selten spielen dabei tierische "Charaktereigenschaften" eine Rolle, die wiederum selbst erst durch fiktionale und symbolische Traditionen verfügbar wurden" (aus Jobst Paul - Zur Erinnerung: Tier-Metapher und Ausgrenzung).
"Grenzenlos Natur zu beherrschen, den Kosmos in ein unendliches Jagdgebiet zu verwandeln, war der Wunschtraum der Jahrtausende. Darauf war die Idee des Menschen in der Männergesellschaft abgestimmt. Das war der Sinn der Vernunft, mit der er sich brüstete" (aus Max Horkheimer / Th.W. Adorno - Dialektik der Aufklärung). Wenn es um Tiere geht, beweist die Gesellschaft der "Autonomen" ihr Herrenmenschentum: Lässig streichelt die Hand der "Hundeliebhaber" übers Tierfell; vergnügen sie sich sonntagnachmittäglich auf der Trabrennbahn am Peitschenknallen bei der Tierhatz, weil das "sportlich" ist und, "weil die Tiere dazu da sind, denn sie sind ja extra dafür gezüchtet"; genießen den "Bio-Lammbraten" aus "artgerechter" Haltung, weil "der Tod nun mal zum Leben gehört" und das Lamm "ja schließlich ein schönes, wenn auch kurzes, Leben hatte, und wir ihm sogar einen Namen gegeben hatten"; sie loben großzügig die "Gelehrigkeit" des Panthers im Zirkus, dessen Widerstand durch Stromschläge gebrochen wurde, damit er, trotz Todesangst vor dem Feuer, durch den brennenden Reifen springt, "weil ihm das Spaß macht, denn so ein Tier genießt ja auch den Applaus"; verschlingen mal eben eilig, da "sehr beschäftigt", eine Bratwurst, "weil es da in dem Imbiss eben nichts anderes gibt", obwohl sie doch "eigentlich Vegetarier" sind und zwar "wegen Trikont"; sie zeigen im Zoo mal den Kindern "richtige Tiere, wie sie in der Natur leben", lachen über die "Elephantendame", "die so lustig mit dem Kopf wackelt", den sie jeden Abend stundenlang gegen die Gitterstäbe schlägt, weil sie verzweifelt ist über Einsamkeit und Enge, klopft sich vor Vergnügen auf die Schenkel über die Frage des Kindes: "Was haben denn die Tiere getan, daß sie ins Gefängnis gesperrt werden?"; schmunzeln gönnerhaft über die Trauer des Kindes, das über das stumme Leiden des Igels weint, der von einem Auto angefahren, verstümmelt seine Gedärme hintersichherzieht: "die Natur ist grausam, das mußt Du akzeptieren lernen!".
"Die Jagd, die Stierkampf-Arena, Zoo, das ist doch ein Stück Tradition, Kultur!" Wie erhaben und stolz der Torero in seinem edel glitzernen Kostüm dasteht; dem blutenden Stier den gnadevollen Todesstoß versetzt, den "Tod am Nachmittag" bringt. Der Stier ist "auserwählt", so "darf er doch im Kampfe fallen statt einen langweiligen Tod im Schlachthaus zu sterben".
"Sangre, Muerte - Matalo!""Große Kultur!" Machismo - Inquisition, Konquistadoren und der Völkermord an den Azteken und Maya, Falange und die Greuln des spanischen Bürgerkrieges, Corrida: heroischer Kitsch, der so peinlich ist, "wie das Blut-und Eisen-Getön der Kaiserreiche, die alberne Hofart von Nationalismus und Rassismus; an dem der Torero in seinem lächerlichen Kostüm, mit seien affektierten Gesten, seinem selbstgefälligen Mimus so erscheint wie Escamillo in Peter Brooks Carmen-Inszenierung: als Hanswurst" (aus Sina Walden - Von Cortez zu Cordobes).
Der Zoo ist ein triumphales Denkmal des siegreichen Krieges gegen die Natur. In guter alter Sitte wird dort die Beute des Feldzuges ausgestellt, säuberlich erfaßt, geordnet nach Gattungen, Arten, Rassen. "Als Gebieter über Natur gleichen sich der schaffende Gott und der ordnende Geist. Die Gottesebenbildlichkeit des Menschen besteht in der Souveränität übers Dasein, im Blick des Herrn, im Kommando" (aus Max Horkheimer / Th.W. Adorno - Dialektik der Aufklärung)
Auch die Kinder der Linken, der "Anti-Imps", der "Anti-Knastgruppen-Organisierten" etc. "können dort was lernen" (Das stimmt! Über Isolationshaft.), während die Eltern feixend

Stöckchen durch die Gitter der Käfige stecken, um "die blöden, gestörten Viecher mal ein bißchen zu piesacken". Der Zoo hat Tradition in Europa. So begann Carl Hagenbeck 1874 mit seiner "anthropologisch-zoologischen Ausstellung". Er ließ z.B. InderInnen, SinghalesInnen und LappInnen nach Hamburg bringen; letztere "aus schmutzigen Gelb und dem runden Schädel" fand er nicht besonders schön, so schrieb er 1909 in seinem Buch "Über Menschen und Tiere". Er fühlte sich als Bezwinger der bestialischen Natur. "Sie", so Hagenbeck über die verschleppten Menschen, "haben ohne ihr Wollen Belehrung eingeheimst und Kultur in die Wildnis hinausgenommen."
"Ein Hotelbesitzer, der Adam hieß, schlug vor den Augen des Kindes, das ihn gern hatte, mit einem Knüppel Ratten tot, die auf dem Hof aus Löchern herausquollen; nach seinem Bilde hat das Kind sich das des ersten Menschen geschaffen. Daß das vergessen wird; daß man nicht mehr versteht, was man einmal vorm Wagen des Hundefängers empfand, ist der Triumph der Kultur und deren Mißlingen. Sie kann das Gedächtnis jener Zone nicht dulden, weil sie immer wieder dem alten Adam es gleichtut, und das eben ist unvereinbar mit ihrem Begriff von sich selbst. Sie perhorresziert (Anm.: verabscheut) den Gestank, weil sie stinkt; weil ihr Palast, wie es an einer großartigen Stelle von Brecht heißt, gebaut ist aus Hundescheiße. Jahre später als jene Stelle geschrieben ward, hat Auschwitz das Mißlingen der Kultur unwiderleglich bewiesen" (aus Th.W. Adorno - Negative Dialektik).

Über die nicht existierende Tierrechtsbewegung und die Tierrechtswoche, dem Festival der Heuchelei

Die Tierrechtswoche war konzeptioniert, eine Klärung der Frage: Gibt es eine Tierrechtsbewegung? oder besser: Gibt es eine Tierbefreiungsbewegung? voranzutreiben; eine Positionsbestimmung innerhalb (?) der Linken zu versuchen; unorganisierte Interessierte an dem Themenkreis Tierbefreiung mit Informationen zu versorgen, ihnen gegebenenfalls den Einstieg in Tierrechtsgruppen zu erleichtern. Um diese hohen Erwartungen zumindest teilweise in Erfüllung gehen zu lassen, räumten sich die VeranstalterInnen eine Vorbereitungszeit von neun Monaten ein. Das umfangreiche Programm, die mangelnde Kooperationsbereitschaft und Unzuverlässigkeit einiger partizipierender Tierrechtsgruppen, die dünne personelle Besetzung der Vorbereitungsgruppe erforderte einen sehr hohen Energieaufwand, was zur Folge hatte, daß TAN, in der alle aus der Vorbereitungsgruppe organisiert sind, über Monate lahmgelegt war (keine Aktionen, kaum Veröffentlichungen) und gerade ihrer "laufenden Geschäftsführung" nachgehen konnte. Die Erkenntnis, daß das Ergebnis dieses großen Aufwandes war, totalitären Kräften, ihren speziesistischen Ideen und allerlei "autonomen" Gesellschafts-Tingeltangel ein Forum geboten zu haben, ließ die VeranstalterInnen zu der Einschätzung kommen, daß die Tierrechtswoche ein politisches und zwischenmenschliches Fiasko war.
Die Ereignisse der Tierrechtswoche werden ausführlichst in einem Reader geschildert (zu beziehen über TAN) und sollen hier nicht noch einmal detailiert besprochen werden. Daher folgt ein Kommentar zur "Tierrechtbewegung" und zur Tierechtswoche, der ohne Apologetik und Polemik nicht auskommt.
Es ist nicht neu: Veganismus ist "in". Auf der "Szene-Ausgehuniform" mußte der "Antifa-Aufnäher" schon längst weichen, Platz für "Vegan Power". Die Packung Soja-Pudding, selbstverständlich aus "fairen Handel", ist ebenso fester Bestandteil der "Combat-Ration" für den "heiligen veganen Krieg" der 90er, wie das "Döner an der Ecke" für den "aufrechten Antifa-Kämpfer" der 80er vor dem "Fascho-Klatschen". Aus "trippe oppression" ist "unity of oppression" geworden ("sonst ändert sich nix"). Es sind einige Szene-Vokabeln hinzugekommen. Der Boykott-Wettbewerb von Waren, die nicht "p.c." ("politicly correct") sind, ist härter geworden. Tierrechtsgruppen, wie TAN oder der Bundesverband der TierbefreierInnen, sind zum Inbegriff einer breiten Angebotspalette von Merchandise-Artikeln

Die Diskussion um den Unity of Oppression-Begriff möchte ich an dieser Stelle nicht vertiefen, da ich es zunächst für notwendiger halte, noch etwas zu Frontline zu schreiben, deren Rauswurf ich ja in diesem Rahmen gefordert hatte.
Einen Schockeffekt hatte ich mir gewünscht.Nicht so einen, wie er letztlich eintrat und die TR-Woche sprengte, sondern einen Schock für die Frontliner.Ich hielt es für nötig, offen vor der gesamten Tierrechtsszene eine Diskussion um diese Organisation zu fordern, die in der Konsequenz den Rauswurf der FxL'er bedeuten sollte.Nicht aus allen Strukturen, da sie sich bereits vor der Woche verbal distanzierten, sondern von der Tierrechtswoche als Zeichen, um endlich der lästigen Diskussion um diese Organisation ein Ende zu bereiten, da ich sie für extrem schädlich für die Vermittlung des Tierrechtsgedankens und der U.o.O. halte.Von den Frontlinern erwartete und erwarte ich, daß sie ihre elitären Ansätze aufgeben und die Diskussion um Tierrechte auf einer vermittelbaren und konstruktiven Ebene unterstützen, während ich der Tierrechtsszene nahelegen wollte, die Verankerung von Organisationen mit biologistischen Tendenzen/Inhalten wie FxL/HxL (Hardline) innerhalb der Bewegung unmöglich zu machen.

Soviel zu dem was ich wollte.Ich muß die Kritik, völlig unsensibel und kompromißlos an die Veranstaltung und die darauf folgenden Diskussionen herangegangen zu sein, voll und ganz annehmen und möchte in diesem Zusammenhang nochmals betonen, daß ich es für völlig unklug bewerte, die FxL'er gleich zu Beginn der TR-Woche und ohne vermittelnde AG's im Vorfeld rausgeworfen zu haben.Wie ich bereits am Anfang meines Textes geschrieben habe, führte dies, im Zusammenspiel mit der schlechten Trennung zwischen den Diskussionen, die wir einforderten, zu einem Brei von Vorwürfen und Einschüchterungen, durch die wir eine konstruktive und gleichberechtigte Zusammenarbeit gleich zu Beginn blockierten.

Dies ist nicht alles, was ich zur Tierrechtswoche zu sagen hätte, aber ich hoffe erstmal etwas Klarheit über die Motive in der BerlinerInnen-Gruppe geschafft zu haben, um der Spaltung der Tierrechtsszene in zwei konstruierte Lager entgegenzuwirken.Ich weiß wohl, daß die Tierrechtbewegung keine einheitliche Bewegung ist und daß noch jede Menge Diskussionsbedarf zu den von uns angesprochenen Themen besteht, nur schlägt in [illegible] beispielsweise das Papier von Benjamin

nachvollziehen konnten).
Diese hammerharten Diskussionen wurden noch durch gewisse Einzelpersonen neben den BerlinerInnen auf eine noch destruktivere Ebene geführt, als irgendwann die Forderung eingebracht wurde, es dürften keine AG's vom Programm der Woche stattfinden, die nicht Rassismus/ Sexismus/Frontline zum Inhalt hätten.Diese Forderung (spezieller Dank geht hierbei wiederum an Benjamin Blümchen) ist in meinen Augen spezizistisch, spielt Tierunterdrückung gegen Rassismus/Sexismus aus und führte eben dazu, den TR-Gedanken zu entpolitisieren bzw. TAN in die Schuhe zu schieben, eine "unpolitische" Tiererechtswoche organisiert zu haben.("unpolitisch" bedeutet für die Anti-VeganerInnen, diese Ansätze auf dem Hintergrund der Frontline-Diskussion mit ökofaschismus uns Esoterik (die sie zwangsläufig miteinander verknüpfen) zu füllen)

über diese Entwicklung bin ich nicht glücklich und will versuchen nachträglich mein Anliegen auf der Tierrechtswoche zu formulieren - als Einzelperson, in dem Bewußtsein auf den Plena der Woche nicht genügend deeskaliert zu haben.
Ich meine, ich halte nach wie vor an dem "Unity of Oppression"-Begriff fest - der ganz entgegen der Definition vom "Tofuschwein" eine undogmatische Sensibilisierung für jegliche Art von HERRschaft darstellt (und somit Tier- und Naturunterdrückung einschließt, ohne sie über oder unter Unterdrückung von Menschen zu stellen).Davon ausgehend habe ich die Veranstaltung auf der TR-Woche als den Versuch angesehen, eine Sensibilisierung für Herrschaft (insbesondere eigene, verinnerlichte Machtstrukturen) zu vermitteln...
...(daß das vor dem Hintergrund unseres Diskussionsverhaltens wie eine Farce klingen muß, soll mich jetzt nicht hindern weiter zu schreiben)
...mit dem Ziel, einen allumfassenderen Kampf dagegen zu stärken, den ich im größten Teil der autonomen Szene durch gleichgültige oder reaktionäre Einstellungen gegenüber Themen, wie Tier- und Naturunterdrückung, vermisse.Auch besonders die VeganerInnen, die erst durch Tierrechtsarbeit politisiert wurden, wollte ich die Diskussion um die "Unity of Oppression" nahebringen, wobei mir hierbei die Abgrenzung vom Haupt- und Nebenwiderspruchsdenken besonders wichtig erscheint, da ich fürchte, der Irrglaube geht um, wer vegan lebt kann nicht spezizistisch sein oder ist gar frei von Herrschaft.

geworden etc. Die "Tierechtsbewegung", die einmal eine Tierbefreiungsbewegung werden wollte, hat die Spielregeln der Gesellschaft der "Autonomen" übernommen. Man ist "drinnen" oder "draußen". "Draußen" sind die , die von dem zwangskollektivistischen "wir" abweichen, ihre Vokabeln nicht gelernt haben, die -ismen nicht fließend aufzählen können; wer "draußen" ist, ist "unpolitisch" und hat Pech gehabt. Es fehlte der "Tierrechtsszene" eigentlich nur noch an den entschlossenen "VollstreckerInnen", die "endlich" die, die nicht fürs "Drinnen" vorgesehen waren, hinausbeförderten Diese fanden sich auf der Tierrechtwoche.
Sie reisten schon mit verbissener Scharfrichter-Mine an, "um zu tun, was getan werden muß". Sie traten immer in sakraler Phalanx auf, wie Priester und ihre Meßdiener. Gleich zu Beginn wurden zwei Ketzer aus der Gemeinschaft entfernt. Während der täglichen Predigt auf der Vollversammlung saßen die SünderInnen mit gesenkten Häuptern auf den Bänken in der Hoffnung, daß nicht sie die nächsten sind, die der priesterliche Zorn trifft. Eine deutsche, weiße Priesterin klärte in gedämpft pastoraler Stimme einen deutschen, weißen Sünder kompetent darüber auf "wie sich MigrantInnen hier fühlen". Nach der Predigt folgte die "peinliche Befragung": "Würdest Du zusammen mit FaschistInnen Flüchtlingsheime verteidigen?" Wie lautet die richtige Antwort? Anschließend das gemeinsame Gebet: Hundertmal: "Ich finde es auch total wichtig, daß wir uns mit Rassismus und Sexismus auseinandersetzen".
Das kann doch nicht wahr sein! Menschen, die zum Teil seit Jahren u.a. in Tierrechtsgruppen organisiert sind, lassen sich von endlos schwafelnden, autoritären Zuchtmeisterinnen, einem egozentrischen Jung-Macho in Führerpose und einigen TrittbrettfahrerInnen schikanieren und schauen zu, wie eine lang vorbereitete Veranstaltungswoche zerstört wird.
Die Tierrechtswoche war ein Festival künstlich inszenierter Empörung.
Die so vehement eingeforderte Auseinandersetzung über Rassismus und Sexismus fand nicht statt und konnte auch nicht stattfinden, weil die, die sie, über das Programm der Woche hinaus, eingefordert hatten, sich nicht vorbereitet hatten. Sie waren tatsächlich gekommen ohne Diskussionskonzept, ohne Thesenpapiere, ohne Referate, ohne Exkurse z.B. über "Rassentheorien" und ihre Geschichte vorzubereiten. Sie ergingen sich im mechanischen Wiederholen platter Phrasen, die nicht ein Minimal-Niveau erreichten. Auch die Ansammlung einiger zusammenkopierter Flugblätter (ein Konglomerat politischen "Fast-Foods" mit ein bißchen "Frontline", ein bißchen "Umgang mit Vergewaltigern"), die auf der Tierrechtswoche kursierte, war ein Indikator für die gefährliche Oberflächlichkeit, die in die Tierrechtwoche Einzug gehalten hatte. Deutlich wurde dieses auch am Verhalten, z.B. von Mitgliedern der Gruppe "Im Rausch der Tiefe", die als Kritiker der "Tierrechtbewegung" mal eben, so in der AG zu Jagdsabotagen "sich über Rassismus auseinandersetzen" wollten. Ihre provozierende Lässigkeit, mit der sie dieses Thema einbrachten, ihr arrogant examinierendes Auftreten löste bei nicht wenigen Befremden aus. Nachdem doch einzelne zaghaft anmerkten, daß diese "Auseinandersetzung" wohl nicht so einfach zwischen Tür und Angel stattfinden könne und daß auf der Tierrechtswoche in einigen Veranstaltungen "auch über Tiere" geredet werden soll, reisten sie am ersten Tag zutiefst empört mit moralinsaurer Mine ab.
Diskurse, z.B. zu Peter Singer (zu der Widersprüchlichkeit seiner Philosophie des Gleichheitsprinzips und seines Utilitarismus, seinem unkritischen Verhältnis zur Gen-Technologie und Tierversuchen blieben aus oder wurden weder qualifiziert noch tabufrei geführt. Die alleinige Feststellung, daß Singer "ein international anerkanntes Arschloch" sei (aus einem Flugblatt, das während der Tierrechtswoche verbreitet wurde, und mit "Benjamin Blümchen und die drei???" unterzeichnet war), zeugt von Unwissenheit, Phlegmatismus und Unfähigkeit, komplexere politische Themen adäquat zu bearbeiten und öffnet letzthin Singer-ApologetInnen wieder alle Türen und Tore.
Anstatt am Beispiel "Frontline" mit den Ex-"Frontlinern" über Themen wie Biologismus als möglichen Stützpfeiler faschistischer Theorien, Naturromantisismus oder dem dialektischen Verhältnis des tradierten linken Industrialismus, der "die Seelen versachlicht" und dem Animismus, wie ihn "Frontline" vertrat, der "die Sache beseelt" (Th.W. Adorno) zu diskutieren, ja vielleicht sogar zu streiten bis es klare Fronten gibt, folgte der Rauswurf zweier Ex-

DIE GEISTER, DIE ICH RIEF...

Ich kann es immernoch nicht begreifen.Ich bin entsetzt darüber, wie sehr ich in der Illusion gefangen war, mit der Veranstaltung auf der Tierrechtswoche etwas positives in Gang gebracht zu haben.Meine Wahrnehmung muß unglaublich eingeschränkt sein, als daß ich mir die Folgen unseres Auftretens nicht hätte ausrechnen können.Der Artikel vom Tofuschwein (als Reaktion eines Außenstehenden der Tierrechtswoche) scheint ja nur die Spitze des Eisberges zu sein.Mir war wohl bewußt, daß unser Auftreten eher negativ als positiv war, die Leute einschüchterte und die Inhalte derart verzerrte, daß zum Schluß alles durcheinander geworfen wurde und persönliche Konflikte sich abseits jeglicher inhaltlicher Diskussionen verselbständigten, aber dennoch hatte ich das Gefühl, mein Anliegen vermittelt zu haben.Das war ein Trugschluß, wie ich jetzt beginne zu begreifen, denn ich habe keinen bundesweiten Überblick über die TR-Szene, sondern hänge nur in meinem NRW-Regio-Ghetto, wo ich mit anderen in der Lage war, die TR-Woche aufzuarbeiten.Wir haben inhaltliche AG's gebildet und gleichzeitig versuchen wir eine Vernetzung aufzubauen, eben um Tierrechtsarbeit zu betreiben (was ich nach wie vor für wichtig und selbstverständlich halte - ich fürchte, die Spaltung zwischen etablierter autonomer Politik und den Ansätzen der TR-Bewegung weiter vorangetrieben zu haben - durch ein Auftreten, welches zuließ Tierrechtsspezifische AG's gegen inhaltliche AG's über andere Unterdrückungsformen und Widersprüche innerhalb der TR-Bewegung auszuspielen)..
Andere, die beispielsweise nicht in Zusammenhängen gebunden sind, waren nicht in der Lage die TR-Woche aufzuarbeiten, nachzufragen, was denn eigentlich unser Anliegen war, außer wahllos Menschen rauszuschmeißen, Menschen auf unreflektierten Äußerungen festzunageln und das Programm der Woche (und damit TAN, die es vorbereitet hatten) als unpolitisch zu stigmatisieren.

Nichts von alledem war in meinem Sinne und ich muß mir das Ausmaß unserer "Störung" erst langsam vor Augen führen um zu begreifen, in welche Schwierigkeiten wir TAN gebracht haben, in welchem Vollschock und in welcher Unsicherheit wir die bundesdeutsche Tierrechtsszene zurückgelassen haben und in welchem Maße wir uns warscheinlich in Zukunft mit reaktionären "Anti-VeganerInnen" herumschlagen müssen, denen wir wohl ein gefundenes Fressen geliefert haben.

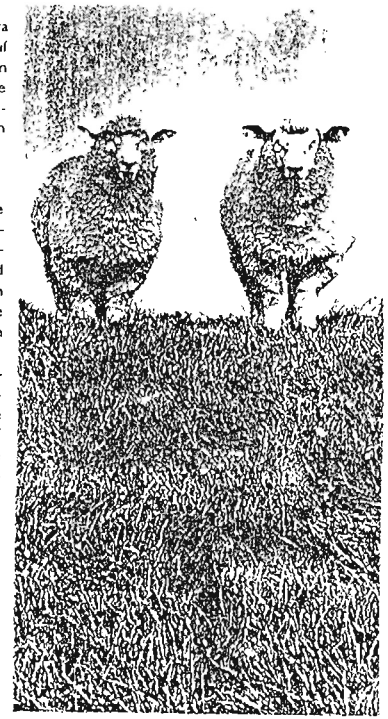
"Tierrechtswoche" in der Roten Flora

Vom 12.6. bis zum 16.6. fand in der Flora die "Tierrechtswoche" statt, deren Verlauf einmal mehr aufzeigte, daß es zwischen "Tierrechten" und den Leuten, die diese einfordern und linker Politik und den Leuten die an einer solchen diskutieren einen ziemlichen Abgrund gibt

1
Zur Tierrechtswoche wurde das gesamte bestehende Spektrum an Gruppen eingeladen, die sich selbst zur "Tierrechtsbewegung" zählen, also neben Gruppen und Einzelpersonen mit einem expliziten politischen Anspruch auch neuheidnische und/ oder esoterische Gruppen (z.B. Earth First)
Gleichfalls war das Programm relativ beliebig gestaltet, es gab in der Vorankündigung nur AG's zu Jagdsabotage, vegane Körperkosmetik sowie eine zum "unity of opression"- Begriff. Im Vorfeld der Woche gab es genau aus dem Grunde der politischen Beliebigkeit eine Kritik an dem bestehendem Konzept. So hatte eine Auseinandersetzung mit Biologismus/ Rassismus im Vorfeld der Woche vielleicht schon deutlich machen können, daß es nicht um die grenzenlose Verbreitung von Naturmystik und Bevölkerungspolitischen Vorstellungen unter dem Deckmantel der "Tierrechte" geht, die sich von denen der (Öko-)FaschistInnen kaum bis gar nicht mehr abgrenzen (lassen). Die Frage ob "Tierrechte" gar DER Hauptwiderspruch zu anderen Unterdrückungsverhältnissen sind, spaltete die "Tierrechtswoche"

2
Der "unity of opression"-Begriff möchte alle Unterdrückungsverhältnisse, welche für den Menschen erfaßbar sind, auf einer Ebene anordnen und gleichwertig behandeln. Strukturell ist dies auf das 3:1-Papier zurückzuführen, welches seinerzeit besagte, es gehe nicht nur um den Hauptwiderspruch Klassenkampf, sondern auch um Rassismus und Sexismus, welche gleichberechtigt zu behandeln seien (und sind!)
Der "unity of opression"-Begriff fängt von daher alle Unterdrückungsverhältnisse auf, die durch das 3:1-Raster gefallen sind und ordnet sie gleichberechtigt nebeneinander an. "Tierrechte" sind danach ebenso ein Widerspruch wie z.B. Sexismus. Der "unity of opression"-Begriff ist demnach auch kein feststehender Begriff, sondern eher ein dogmatisches Schema, in das immer wieder neu auftretende Unterdrückungsverhältnisse einzuordnen seien

3
Auch in der "Tierrechtsszene" gibt es Fraktionen. Und eine Fraktionierung geht entlang des "unity of opression"-Begriffes insoweit, als daß einige formulieren, dieser Begriff sei metropolenzentriert. In Ländern im Trikont könne er keine Anwendung finden.
Andere machen diese Einschränkung nicht, das Wohl allen Nichtmenschlichen Lebens ist auf dem gesamten Planeten mit der vorhandenen Metropolenmoral gleich zu behandeln. Faktisch hatte diese Position in Diskussionen auf der "Tierrechtswoche" zur Folge, daß zwar "unity of opression" formuliert, "Tierrechte" aber sozusagen als single-opression übrig bleiben. Dies äußerte sich vor allem an dem Bekenntnis einzelner Personen, auch mit FaschistInnen zusammen Aktionen zu machen und der massiven Kritik an dem Rauswurf von 2 Frontlinern(einer quasifaschistischen "Tierrechtsgruppe") aus dem Auftaktplenum. Beide Beispiele verdeutlichen die Bereitschaft politische Gegensätze unter Menschen beiseite zu wischen, wenn mensch sich bloß für das "Recht" der Tiere einsetzt



4
Die Vorstellung der "Tierrechte" kommt aus einem verklarten Naturbild, welches mit Naturmystik und Biologismen erklärt und aufgebaut wird.
Demnach gilt prinzipiell die Annahme, daß Natur etwas gutes sei, die unberührt bleiben müsse und in die der Mensch grundsätzlich nicht eingreifen dürfe. Vielmehr müsse er mit der (guten) Natur im Einklang leben, was genau heißt, Natur an keinem Punkt zu gestalten. Demnach ist es schlecht, wie der Mensch z.Zt. lebt, da er die Natur gestaltet und nutzt, sowie in deren Logik ausbeutet, zerstört und vernichtet. Folglich ergibt sich ein Bewertungsbild menschlicher Kultur, in der z.B. die Erfindung des Ackerbaus nicht als Schritt zur Existenzbestreitung angesehen wird, sondern als Schritt zur Unterwerfung der Natur um eine uneingeschränkte Macht des Menschen zu etablieren.
Desweiteren leben nach dieser Vorstellung die Tiere, welche in freier Wildbahn leben und durch Wälder und Wiesen streifen im "Einklang mit der Natur". Sie leben eben mit der Natur und von der Natur, ohne diese zu verändern, zu zerstören. Durch die Gleichsetzung der "Rechte der Tiere" neben die des Menschen, drängt sich die Frage auf, ob die Menschen auch nur a) auf solche Weise im "Einklang mit der Natur" leben können und b) ob dies die "Tierrechtsszene" anstrebt. Würde dies wirklich ein angestrebtes Ziel sein, hieße das im Umkehrschluss, sie befürworten die Rückkehr in die Wälder und Wiesen als den abstrakten Naturlandschaften aus den Städten als den abstrakten Kulturlandschaften. Dem ganzen liegt eine romantisierende Vorstellung von Leben/ Existenz zugrunde, in der unterstellt wird, der Mensch sei glücklich gewesen, als er noch in Höhlen lebte und sich von dem ernährte, was er vorfand. Eine eindeutige Abgrenzung zu dem Umstand, daß es nicht um eine Rückkehr in die Steinzeit geht, gibt es nicht von

der pauschalen "Tierrechtsszene" Mancherorts gibt es ein Problembewußtsein darüber, daß sich eine Industriegesellschaft nicht mal eben so in die Vorstellung von "im Einklang mit der Natur leben" ruckabwickeln laßt-mehr nicht
Desweiteren wird auch der Begriff der "Uberbevölkerung" ziemlich unverholen verwendet So kann es demnach auch keinen "Einklang mit der Natur" für jeden Menschen geben, da es von uns angeblich zu viele gibt Der begriff wird in demselben Zusammenhang gebraucht, wie ihn auch die (Öko-)FaschistInnen benutzen Zu viele Menschen für ein Leben im "Einklang mit der Natur" bei den "TierrechtlerInnen" und zu viele Menschen für den vorhandenen "Lebensraum" bei den (Öko-)FaschistInnen

5
In der Vergangenheit gab es immer wieder Falle, wo inhaltliche Positionen einzelner Gruppen aus der "Tierrechtsszene" mit Biologistischen Positionen ineinander verschwammen und öffentliches Aufsehen erregten Bei einer verklärten und romantisierenden Vorstellung von Natur, wie sie in der "Tierrechtsszene" vorherrschend ist, ist fraglich ob es sich dabei um einzelne punktuelle Entgleisungen oder um ein strukturelles Problem handelt
So wird immer wieder der vermeintliche emanzipative Chracter der "Tierrechtsbewegung" hochgehalten Auf der anderen Seite wird indes versucht, die vorhandene Steinzeitromantik, biologistische und naturmystische Vorstellungen (die bei den Tieren abgeguckt werden) zu verbergen und zu verleugnen Die deutliche Benennung letzterer Merkmale führt immer zu einer generellen In-Frage-Stellung des gesamten "Tierrechtsansätzes" und genau diese Diskussion wurde und wird niemals geführt, da es immer wider zu dem Punkt kommen muß, daß unterschiedliche Menschen Tieren einen unterschiedlichen Rechtsstatus zubilligen Von daher ist die Frage "Tierrechte" ja oder nein immer von der eigenen normativen Festsetzung abhängig (Die Berliner Gruppe "Im Rausch der Tiefe" verwendet gerade im Hinblick auf das Gesellschaftsmodell der "Tierrechtsszene" den Begriff des "Bambi-Syndroms" als einer Vorstellung einer widerspruchsfreien Welt in der alle Lebewesen glucklich miteinander leben)

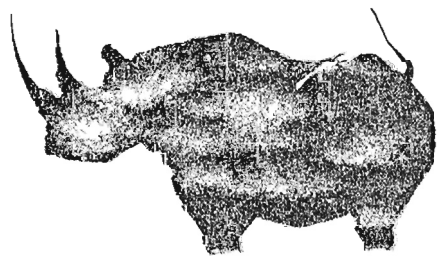
6
Das Konzept der Woche wurde (erfreulich) gestort Die VeranstalterInnen brachen die Woche am Donnerstag d 15 6 ab Ausschlaggebend für den Abbruch war jedoch nicht, daß zu Themen wie Rassismus oder Sexismus in den einzelnen AG's zuwenig gelaufen ist, oder das vereinzelt erklärt wurde, mensch sei auch zu einer Zusammenarbeit mit FaschistInnen bereit Ausschlaggebend für den Abbruch der Woche von seiten der Veranstalterinnen war das angeblich aggressive Diskussionsverhalten der Leute, die Diskussionen um Rassismus, Sexismus, Biologismus einforderten und damit andere möglicherweise eingeschüchtert haben könnten Um das nochmal klar zu sagen: Diese Erklärung ist ein echter Hammer! Anstatt die Solidarität mit den Leuten zu suchen, die sich als Linke gegen FaschistInnen (In der "Tierrechtsszene") positionieren wollen und Diskussionen einfordern, die eben auch ökofaschistische Positionen angreifen, wird lamentiert das Konzept der Woche sei gestört worden und sie fühlen sich durch Redeverhalten und die ganze Situation bedroht Die Bedrohung, die MigrantInnen erfahren, wenn ihnen gegenuber geaußert wird, mensch wurde auch mit FaschistInnen zusammenarbeiten bleibt unerwähnt Eine mögliche Bedrohung von Frauen durch das Auftreten verschiedener Typen findet erst recht keinen Eingang in das Papier, zumal es auch eine Patriarchatsdiskussion innerhalb der "Tierrechtsszene" nicht zu geben scheint Und eins scheint an diesem Punkt klar zu sein Wer mit FaschistInnen zusammenarbeiten würde, dürfte auch bei Vergewaltigern kaum Beruhrungsängste haben

7
Die Veranstaltung zu "unity of opression" von dem AK Bremen fand nicht statt Die entscheidenden Texte für die Veranstaltung waren in einem Computer abgespeichert, der im Zuge der bundesweiten Durchsuchungs- und Verhaftungswelle am 136 von den Bullen beschlagnahmt wurde Darüber hinaus äußerte sich der AK Bremen distanzierend zu dem Umstand, eine Veranstaltung im Rahmen einer "Tierrechtswoche" durchzuführen, auf der immer wieder biologistische und rassistische Äußerungen gefallen sind

8
Insgesamt hätte die Woche nicht in der Roten Flora stattfinden durfen Es hätten vorher wesentliche Merkmale entwickelt werden mussen, damit nicht allermöglichen Leute an so einer Woche teilnehmen wurden Es hätte eine klare Positionierung der Woche als Diskussionsteil linksradikaler Politik geben mussen und nicht ein paar "TierrechtlerInnen", die auch links sind und

deswegen die Woche in der Flora organisiert haben Das neuheidnische und esoterische Spektrum hatte klar ausgegrenzt werden müssen Mit solchen Leuten wird es keinen gemeinsamen Weg geben Bloß Hardline auszuladen reicht nicht aus, zumal mensch sich dann darüber beschwert der Rauswurf von 2 Frontlinern sei nicht mit ihnen als VeranstalterInnen abgesprochen worden Es bleibt zu hoffen , daß die VeranstalterInnen in ihrer für spater angekundigten Einschätzung der politischen Bedeutung des Verlaufes der Tierrechtswoche ihre Koalitionssuche auch bei rechten "TierrechtlerInnen" nicht weiter fortsetzen

Das Tofuschwein



Autonome Tierrechts Aktion
c/o Autonomes Zentrum
Alte Bergheimerstr. 7a
69115 Heidelberg
Tel. 06221 / 181200 Fax 06221 / 22652

Liebe Freundinnen und Freunde,

auch wir sind zur Tierrechtswoche nach Hamburg gefahren, ein bundesweites Treffen von TierrechtlerInnen, da erhofften wir uns ein produktives und effektives Zusammenwirken von mehreren Gruppen und einzelnen Individuen
Doch die Tierrechtswoche nahm einen Verlauf an, den viele TierrechtlerInnen so nicht hinnehmen und mittragen wollten

- zwei Frontliner, die anwesend waren, wurden wegen ihrer rassistischen, biologistischen und sexistischen Standpunkte mit einem Rausschmiß bedacht, welcher aber nicht durchgesetzt wurde

- der diffuse und anscheinend nicht ernst gemeinte Ausspruch eines Tierrechtlers, daß er sich eine Zusammenarbeit mit FaschistInnen vorstellen könne, sorgte fur einen Eklat

- von der Gleichgultigkeit vieler TeilnehmerInnen abgestoßen verließ ein Migrant die Tierrechtswoche

- die Vorbereitungsgruppe erklärte die Tierrechtswoche für gestorben, als deutlich wurde, daß es innerhalb Tierrechtskreisen ein großes Defizit an Aufarbeitung der Themen Biologismus, Rassismus und Sexismus besteht und die Auseinandersetzung diesbezüglich und der Umgang untereinander mehr als fragwürdig wurde

Eine wirkliche Auseinandersetzung und Aufarbeitung erscheint im Zuge dieser (im ersten Moment frustrierende) Absage wahrscheinlicher, als wenn die Mißstände im Laufe der Tierrechtswoche im Form eines Flugblattes kurz Erwähnung gefunden hätten
Damit war die Tierrechtswoche jedoch nicht vollends gestorben, einige Veranstaltungen wurden kurzerhand, aufgrund des aktuellen Bezuges und des Bedürfnis wegen, doch noch (u. a. von Menschen außerhalb des Umfelds der Vorbereitungsgruppe) durchgeführt So auch die Demonstration vor Hagenbeck

Wir, die ATA, wollen uns mit den Vorfällen befassen, wir haben nicht das Bedurfnis, die vorgefallenen Ereignisse nur zur Kenntnis zu nehmen Dies ist auch der Anlaß für diesen Brief Uns geht es in diesem Fall um folgenden Vorfall

"[ ] wurde vor einigen Monaten ein Vergewaltiger aus Tierrechtskreisen und seine Tat von Frauen aus der VOR öffentlich gemacht, woran sich ein Trauerspiel von Diskussionen anschloß und ein Großteil von Tierrechtlern durch Nichtauseinandersetzung bzw Täterschutzverhalten glänzte [ ]"

(Auszug aus dem Flugblatt *"Vom Umgang mit unbedeutenden 'Nebenwidersprüchen' - Geschichten von der Tierrechtswoche"*)

Im Zusammenhang der Offentlichmachung, so wurde uns erzahlt wurde der "Tierbefreiung aktuell" ein Papier zugesandt das den Vorfall zum Inhalt hatte Die "Tierbefreiung aktuell" druckte diesen Text nicht ab woraufhin die Forderung

"Distanziert euch von der 'Tierbefreiung aktuell'!" (oben genanntes Flugblatt *"Vom Umgang..."*)

laut wurde

Wir kennen die Ereignisse nicht bis ins Detail Vor allem kennen wir nicht Euren Standpunkt und Eure Beweggründe, die letztendlich dazu gefuhrt haben, das Schreiben nicht abzudrucken Wir haben nicht vor der Forderung der Distanzierung blind zu folgen, ohne Eure Version der Geschichte zu kennen Wir wissen nicht wie wir uns Euch gegenuber verhalten sollen ohne Euch angehort zu haben Wir hoffen baldmoglichst von Euch zu horen

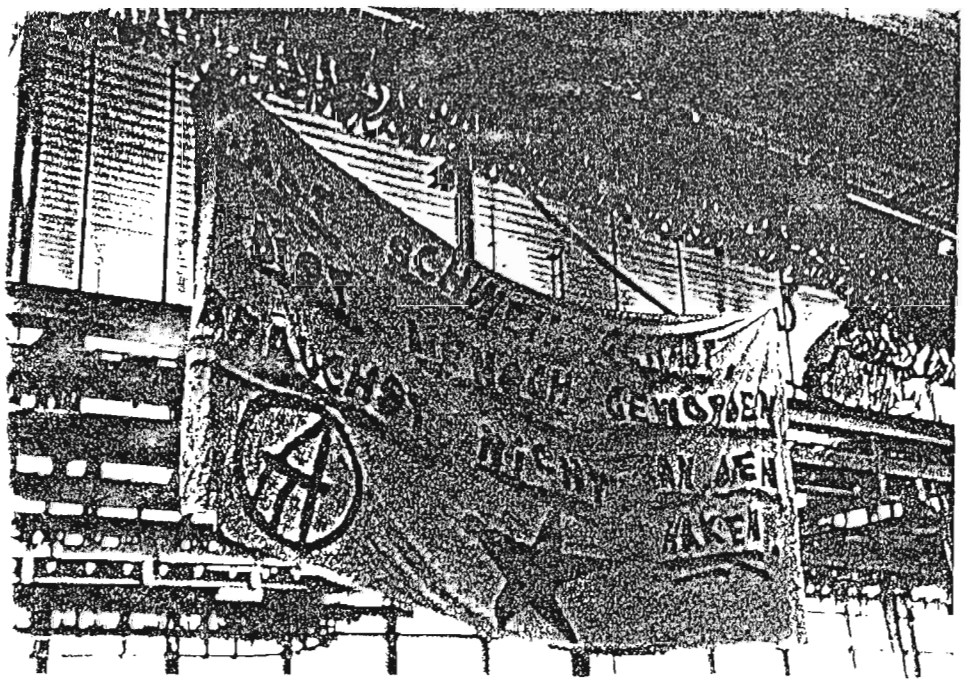
Vegane Grüße

ATA

Werte TAN,
ihr bekommt jetzt von mir einen Brief, den ihr "gefordert" habt zur TR-Woche! Ich war nicht von Anfang an da, aber ich denke, daß es voll zum kotzen ist, wenn wir uns von so Leuten wie Ben unterlaufen und spalten lassen. Er hält sich für einen Tierrechtler, der vegan lebt, aber auf diesen Demos (wie auch Hagenbeck) habe ich ihn noch nicht gesehen!
Ich denke zwar schon, daß Themen wie Sexismus etc. sehr wichtig sind und mensch sich damit auseinandersetzen muß, aber diese Woche hieß TIERRECHTSWOCHE und nicht Woche für was weiß ich was! Solchen Menschen wie Ben und den BerlinerInnen hätte sofort alle Luft aus den Segeln genommen werden müssen - letzten Endes waren die absolut dafür verantwortlich, daß die Woche und eure ganze Planung mehr oder weniger für den Arsch war. Solche sehr wichtigen Thematiken, wie oben genannt, müssen auch im kleinen Kreis (in den jeweiligen regionalen Gruppen) besprochen werden, da es mit 80 Menschen nur Chaos und im schlimmsten Falle sogar Diskussionsformen gegeben hätte, die mensch nicht "verträgt".
Tut mir leid für euch! Bei der nächsten TR-Woche dürfen solche Leute, die alles "unterlaufen" wollen, nicht teilnehmen! Ich möchte anonym bleiben, da ich Ben zutraue, Gewalt anzuwenden, wie schon bei den beiden Ruhrpott-HARDLINERN! - Ich bin entschieden gegen HxL & FxL, aber erstens darf diesen Provo-Spinnern nicht so viel Aufmerksamkeit geschenkt werden und zweitens ist sowas nicht mit Gewalt zu lösen!

Vegane Grüße und Kopf hoch, die Nächste wird schon was!

X X X



Dieser Text war als Leserbrief an die "Zeck" - selbsternanntes "Info aus der Flora"- geschickt worden. Daß er noch nicht einmal im Zeckordner zu finden war, ist drastisch. Mir war es und ist es weiterhin wichtig, diesen Text zu veröffentlichen, was hiermit in Form eines Flugblattes geschieht.

Offener Brief an die Zeck-Redaktion zum Artikel ""Tierrechtswoche" in der Roten Flora" in der Zeck Nummer 39, Juli 1995

Mit einiger Bestürzung und gelinde gesagt einer Mordswut im Bauch jetzt einiges zum betreffenden Artikel, den ich in dieser Qualität nicht in der Zeck erwartet hätte. Ich versuche mich dabei auf das Wesentliche dieses aus acht Punkten bestehenden Artikels zu beschränken

zu 1.

a) Die Behauptung "Earth First" sei eine neuheidnische und/oder esoterische Gruppe ist grob falsch und diffamierend. Sie zeugt davon, daß der/die SchreiberIn sich nicht mit dieser Gruppe auseinandergesetzt hat, bzw. sich nicht auseinandersetzen wollte. Dazu werden aber die GenossInnen von "Earth First" noch Stellung beziehen.
Zum Selbstinformieren sei hier empfohlen die erste Ausgabe der "Earth First"-Zeitung "Die Eule".
b) Da der Kampf für Tierrechte sich auf viele Bereiche erstreckt, war das Programm der Tierrechtswoche sehr vielfältig. Dies beliebig zu nennen zeugt von Böswilligkeit seitens des/der SchreiberIn. Es gab auch im Vorfeld keine Kritik an dieser sog. "Beliebigkeit".
c) Zu behaupten, es ginge bei der Durchführung einer Tierrechtswoche um die grenzenlose Verbreitung von Naturmystik und bevölkerungspolitischen Vorstellungen unter dem Deckmantel der Tierrechte ist an Absurdität kaum noch zu überbieten. Woher nimmt der/die Zeckartikelschreiber/in seine/ihre Informationen?
d) Die Tierrechtswoche spaltete nicht wie behauptet die Frage, ob Tierrechte DER Hauptwiderspruch sei, sondern eher der Versuch einiger, sich selbst TierrechtlerInnen nennender Personen, Tierrechte zum Nebenwiderspruch zu machen und zu entpolitisieren.

zu 2.

Den Vorwurf der "unity of oppression"-Ansatz sei dogmatisch gebe ich zurück an die Personen, die sich mit allen Mitteln gegen die Erweiterung des "Tripple oppression"-Ansatzes wehren.

zu 3.

a) Der Vorwurf der "unity of oppression"-Ansatz sei metropolenzentriert ist mir neu und auch so nicht während der Tierechtswoche formuliert worden. Vermutlich da der/die SchreiberIn eigene Kritik mit real geführten Diskussionen? Tierechte einzufordern und diese praktisch anzusetzen, d.h. vegan zu leben, hat auch nichts mit Metropolenmoral zu tun, sondern eher damit, daß es in den Metropolen die Möglichkeit gibt, aus einem politischen Selbstverständnis heraus, auf eine Ernährungs-/Lebensweise auszuweichen, die frei von tierischen Produkten ist. Keine/r Tierrechtler/in wurde von Personen, die aus geographischen, oder existentiellen Gründen gezwungen sind, Tiere zu essen, fordern, sich vegan zu ernähren. Interessant dabei ist allerdings, daß alle Lebensgemeinschaften, die sich traditionell vegan/vegetarisch ernährten, oder es immer noch tun, in sog. Trikontländern angesiedelt sind oder waren.
b) Die Kritik an dem Rauswurf zweier Ex-Frontliner aus dem Auftaktplenum teile ich was die konkrete Situation betrifft nicht. Auch ich bin nicht bereit, mit Personen, die ein biologistisches Weltbild vertreten und schwulenfeindlich sind, die gleiche Luft zu atmen. Allerdings wollte die Veranstaltungsgruppe den beiden Ex-Frontlinern ein letztes mal die Gelegenheit geben, zu den gegen sie gemachten Vorwürfen Stellung zu beziehen. Dies wurde mit der Gruppe, die den Rauswurf letztlich durchsetzte, wochenlang diskutiert und noch am Tag vorher abgesprochen. Auch diesen letzten Versuch kritisiere ich, da diese monatelang Zeit gehabt hatten, sich zu verhalten. Den klaren unsolidarischen Bruch von mit den VeranstalterInnen getroffenen Absprachen rechtfertigt dies allerdings nicht. Da die VeranstalterInnen und die Gruppe, die den Rauswurf durchsetzten, zum Teil jahrelang persönlich miteinander zu tun hatten, ist auch die Emotionalität der Auseinandersetzung zu verstehen. Die Veranstaltungsgruppe war enttäuscht, fühlte sich hintergangen und letztlich verarscht.
c) Zum Faschismus gehören noch einige Komponenten mehr als ein biologistisches Weltbild, z.B. ein ausgeprägter, fast religiöser Führerkult. Ein biologistisches Weltbild ist nur EIN Fundament des Faschismus. Frontline quasifaschistisch zu nennen, wie im Zeck-Artikel erfolgt, ist eine gefährliche Verwässerung des Faschismusbegriffs und zeugt von einem ausgeprägten schwarz/weiß Denken des/der Autor/in. Würdet Ihr Stalinismus und Nationalsozialismus gleichsetzen, nur weil es strukturelle Ähnlichkeiten gibt? Nichts desto trotz haben Ex-Frontliner nichts in der linksradikalen Tierrechtsszene zu suchen. Auch war bei einigen jungen TeilnehmerInnen der Tierrechtswoche (konkret zwei 15jährigen) ein erschreckendes Defizit in der Auseinandersetzung mit Rassismus und Faschismus zu erkennen, auf das von allen Seiten nicht angemessen reagiert wurde.

zu 4.

a) Woher der/die Autor/in ihre Herleitung von Tierrechten nimmt, bzw. zu wissen meint was Tierrechtler/innen anstreben ist nur rätselhaft. Hat er/sie Texte von Hardline, oder diversen esoterischen/faschistoiden Sekten herangezogen, um die gesamte Tierrechtsbewegung zu diffamieren? Verkürzt gesagt erklären sich Tierrechte aus dem politischen Selbstverständnis heraus, keine Herrschaft über irgendein Lebewesen ausüben zu wollen. Dabei wird keine Grenze zwischen Menschen und Tieren gezogen, diese aber auch nicht gleichgesetzt. Es wird allerdings davon ausgegangen, daß

jedes Lebewesen bestimmte grundsätzliche Interessen besitzt, z B nach Schmerzvermeidung Aus diesen Interessen leiten sich Rechte ab, die durchgesetzt und respektiert werden müssen, unabhängig davon, ob das Lebewesen diese selbst einfordern oder erkämpfen kann.
b) Die Unterstellung, wir wollten zurück in die Steinzeit, finde ich dreist und zeugt von wenig Intelligenz. Wollte der/die Autorin scherzen, oder mit ihrer/seiner Dummheit kokettieren? So etwas kannte ich bisher nur als Diffamierung der Anti-AKW-Bewegung von seiten der Atomkraftlobby. Aber öfter mal was Neues aus linksradikaler Ecke Nein! Wir wollen nicht zurück in die Steinzeit und Mammuts jagen, um eventuellen Mißverständnissen zuvorzukommen Wir fordern nicht, daß alle Menschen nackt herumlaufen, damit wieder Fell wächst
Zu 6.:
a) Es erfreulich zu finden, daß ein Konzept gestört wurde, das von den VeranstalterInnen monatelang in harter Arbeit entwickelt wurde, bemerkenswerterweise ohne konstruktive Mitarbeit vieler, die dann als scharfe KritikerInnen auftraten, ist in höchstem Maße unsolidarisch und klingt recht schadenfroh. Eine solch kindische Schadenfreude ist wenig konstruktiv und macht ziemlich deutlich, um was es der/dem Artikelschreiber/in geht.
b) Der Hammer ist nicht, daß sich Personen vom Auftreten und Redeverhalten einiger WortführerInnen bedroht und eingeschüchtert fühlten. Der Hammer ist vielmehr, daß diese Empfindungen von den kritisierten und einigen anderen Personen ohne mit der Wimper zu zucken, von Tisch gewischt wurden Symptomatisch für das gesamte Redeverhalten der Leute, die am aggressivsten und autoritärsten eine Auseinandersetzung mit Rassismus forderten, war die Tatsache, daß eine Person aus dieser Gruppe gezwungen war, sich mehrmals lautstark und mackerhaft gegen seine "eigenen" GenossInnen durchzusetzen, um auch mal zu Wort zu kommen
Schon mal was von Gewalt durch Sprache gehört ? Anscheinend sind die Auseinandersetzungen und Denkprozesse der letzten Jahre über patriarchales und autoritäres Auftreten und Redeverhalten innerhalb der revolutionären Linken an vielen Leuten (dem/der Artikelschreiber/in) spurlos vorübergegangen
c) Und noch eine Klarstellung :
Ausschlaggebend für den Abbruch der Tierrechtswoche war unter Anderem, daß sich eine Frau aus der Vorbereitungsgruppe vom mackerhaft-patriarchalem Auftreten des Wortführers der "Anti-Rassismus/Biologismus-Gruppe" konkret bedroht fühlte und nicht mehr in der Lage war, sich mit diesem Typen auseinanderzusetzen Das Ignorieren und auch noch verstärken von Ängsten von Frauen und auch vieler Männer auf der Tierechtswoche und auch jetzt in der Zeck stellt für mich ein Großteil meines politischen Umfeldes in Frage. Daß die autoritäten und patriarchalen Entgleisungen auf der Woche auch noch von den TäterInnen und dem/der ZeckschreiberIn politisch gerechtfertigt werden, ist der Gipfel der Opportunität und Nichtauseinandersetzung und wahrlich skandalös
d) Es wird sich in der "Tierrechtsscene" sehrwohl über Patriarchat auseinandergesetzt (in manchen Kreisen innerhalb, als auch außerhalb dieser Scene wohl nicht wirklich ernsthaft)
Es gibt in Hamburg keine Zusammenarbeit mit FaschistInnen und Vergewaltigern. Wer/welche etwas anderes behauptet, hat sich nicht informiert und/oder begeht Rufmord.
zu 7. :
Die Veranstaltung zu "unity of oppression" war keine Veranstaltung von dem AK Bremen wie behauptet wurde, sondern von Hamburger TierrechtlerInnen vorbereitet. Das AK Bremen war zu einer Podiumsdiskussion eingeladen worden Von einer Einschätzung der Tierrechtswoche von AK Bremen ist den VorbereiterInnen der "unity-of-oppression"-Veranstaltung bisher nichts bekannt Die Veranstaltung wird, hoffentlich mit dem AK Bremen zusammen, zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt.
zu 8. :
Nochmals in aller Deutlichkeit Es wurde sich nicht seitens der Veranstaltungsgruppe darüber beschwert, der Rauswurf von zwei (ehemaligen) Frontlinern sei nicht mit ihnen als VeranstalterInnen abgesprochen worden, sondern darüber, daß dieser Rauswurf entgegen einer getroffenen Absprache erfolgte

Ich denke, das war jetzt deutlich und genug. Ich fordere die Zeck-Redaktion auf, sich von dem von mir kritisierten vor Unwahrheiten, Halbwahrheiten, Diffamierungen und Verleumdungen strotzenden Artikel mit eindeutiger Rufmordausrichtung zu distanzieren. Da ich, liebe GenossInnen, schon mehr als einen kritischen Artikel in euren Ordnern verschwinden, oder nur verkürzt wiedergegeben gesehen habe, bitte ich um vollständigen Abdruck meines Textes

An dieser Stelle befand sich im Leserbrief an die "Zeck"-Redaktion der "trotz allem solidarische" Gruß Dieser ist hiermit ersatzlos gestrichen. Wie eine Nachfrage beim AK-Bremen ergeben hat, hat es von Ihnen keine Distanzierung von der Woche gegeben, wie dies im Gegensatz dazu im Text vom "Tofuschwein" behauptet wurde Trotz dieser offensichtlichen Lüge erfolgte keine Distanzierung von Seiten der "Zeck"-Redaktion

Der Weg in eine herrschaftsfreie Gesellschaft führt nicht über Lügen & Diffamierungen !!

Es ist in diesem Gesamtzusammenhang nur allzu bezeichnend, daß B. seine „Kritik" niemals, ob alleine oder mit Unterstützung, gegenüber der VOR geäußert hat, sondern sich, das Positiv-Image der VOR ausnutzend, in Hunderten von Kilometern Entfernung in Pose setzt, um das durchzusetzen, worüber er sich nach eigenem Befunden freut (2.), nämlich, daß es in der „Veganszene richtig knallt und es auch mal Spaltungen und Rauswürfe gibt". Denn hier hätte er es nicht schaffen können, als Tierrechtler durchzugehen und es wäre durchaus denkbar, daß er (nicht der Erste gewesen wäre, der) von einem VOR-Treffen rausgeschmissen worden wäre!!!

M E nach hat B (mit wort- und tatkräftiger Unterstutzung) auf einer Tierrechtswoche, auf der u a auch versucht werden sollte, Menschen, die „mit Tierrechten bislang nicht soviel anfangen können" zu erreichen, es erfolgreich geschafft, eine speziesistische Politik zu betreiben

Es sind welche unter „uns", die behaupten, für die nichtmenschlichen Tiere zu sein, ja die vorgeben, Elefanten zu sein, aber dieser „Elefant" - Benjamin Blümchen - ist dem Gehirn/Gefühl/der Phantasie eines Menschen entsprungen, er mag sich zwar ebenso wie ein Elefant vegan ernähren, aber dieser „Elefant" kleidet sich nicht nur in Menschenkleidern, er spricht auch deren Sprache Er verteidigt/befürwortet den Speziesismus, wie eben nur ein Mensch - aber kein nichtmenschliches Tier - ihn verteidigt/befürwortet

Es ist Zeit, ihm und allen anderen solchen „TierrechtlerInnen" ihre Tarnung - ihre Lebenslüge - zu nehmen, denn sie sind nach wie vor mit Leib und Seele Mensch, sie sind nach wie vor der Menschheit verschworen!

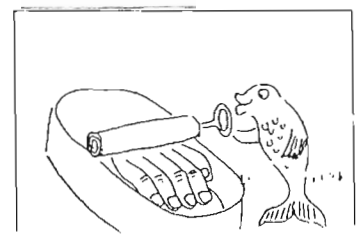
Solidarische Grüße an alle, die kein Teil dieser Verschwörung sind!!!

Steht zu Eurer Solidarität mit nichtmenschlichen Tieren, sprecht sie aus - auch wenn ihr dafür auf „Tierrechtstreffen" rausgeschmissen werdet!

Für den Rausschmiß aller „TierrechtlerInnen", die den antispeziesistischen Kampf als unpolitisch denunzieren!

Die FeindInnen der nichtmenschlichen Tiere sind die FeindInnen der Tierbefreiungsbewegung. Sie sind dies nicht aufgrund ihrer Hautfarbe, ihres Geburtsortes, ihres Geschlechts, ihrer Religion ... sondern einzig und allein aufgrund ihrer Gewalttaten gegen nichtmenschliche Tiere.

Wenn Du dies nicht akzeptierst, dann bist Du kein Teil der Tierbefreiungsbewegung!



D h., er ist definitiv von mindestens einem Menschen die/der zumindest zum damaligen Zeitpunkt in der VOR involviert war, darüber in Kenntnis gesetzt worden, wobei die Fragen (offen) bleibt, ob ihre/seine „Berichterstattung" hier nicht richtig wiedergegeben ist, oder aber ob diejenigen selbst nicht richtig, verkürzt und verzerrt die Auseinandersetzung in der VOR wiedergegeben haben (warum?)

Zu den „Privatgesprächen" ist noch folgendes anzumerken: Auch sie machten nicht den Eindruck, daß hier zum Thema diskutiert wurde, daß hier einer unzufrieden ist oder sich gar bedroht fühlte. Tatsächlich hat B. sich mit Vorliebe mit (späteren) „VMElern", Frontlinern . . unterhalten, vom Eindruck her, eher freundschaftlich, was ja durch Papier 1. bestätigt wird, während einige (ausgesprochene) KritikerInnen der eben angesprochenen „Gruppierungen", womit nicht gesagt sein soll, daß es nicht Ausnahmen gegeben haben mag, nicht in solchen Gesprächen einbezogen waren.

B. ist ganz offensichtlich zu keinem Zeitpunkt auf einem Treffen der VOR erschienen, um sich dort aktiv für nichtmenschliche Tiere zu engagieren. Tatsächlich hat sich die VOR, wie der Zufall ergab (oder auch nicht), zum damaligen Zeitpunkt Treffen in Räumlichkeiten abgehalten, in denen sich auch einige Leute aus der linksautonomen/Antifaszene, nicht nur zu eigenen Treffen, aufhielten und z.T. war gerade dann, wenn die VOR sich traf, dort auch eine Vokü. B. war nicht der einzige, der bei (dieser) Gelegenheit ab und zu bei der VOR reinschaute. Aber während bei B. dieses Reinschauen wohl eher davon motiviert war, sich bei „FreundInnen"/Leuten blicken zu lassen, die antifaschistisch <u>und</u> antispeziesistisch tätig waren, als aus einem ehrlichen Interesse daran, sich für die Befreiung der nichtmenschlichen Tiere einzusetzen, haben einige andere Leute dann wirklich mitgemacht, haben sich engagiert bzw. engagieren sich noch heute. D.h. B schaute bei einem Treffen rein, weil er eh da war

Ein Ausdruck des Nicht-Engagements von B ist schließlich auch, daß er so gut wie nie bei irgendwelchen Aktionen der VOR dabei war, mensch könnte sie sicherlich an einer Hand abzählen, wobei dies nicht daran lag, daß die VOR inaktiv war (im Gegenteil!). Auch dann bevorzugte er es wiederum, sich mit VORlerInnen zu unterhalten, anstatt Flugblätter zu verteilen, ... so daß hier auch von einem Aktivsein nicht wirklich die Rede sein kann. Auch ansonsten war B. nur gelegentlich auf Tierrechtsaktionen, so u.a. auf wenigen Jagdsabotagen. Doch es ist ja gerade diese Aktionsform, die so lebenswichtig - im wahrsten Sinne des Wortes - sie auch für ein nichtmenschliches Tier sein kann, immer wieder auch Leute, v.a. Männer, anzieht, denen offensichtlich der Sinn nach Action/Abenteuer steht (hier sei daran erinnert, daß mensch zwar von B. immer erfahren konnte, wieviel PolizistInnen auf einer Demo waren, und „was das abging", aber das mensch tatsächlich nachfragen mußte, um auch den Anlaß für die Demo zu erfahren), während viele AktivistInnen sich eher gerade aufgrund der Gefahr , der sie sich aussetzten (sowohl was die (Schuß)Gewalt der JägerInnen betrifft, als auch der Kriminalisierung durch den Staat, die durch „AbenteurerInnen/Actionmen" noch verstärkt wird) lieber weit weg befänden, aber aufgrund der Tatsache, daß sie den Tiermord verhindern wollen, dennoch vor Ort sind

KEINE REVOLUTION MIT TIERQUALERINNEN !!!
Im folgenden Text wollen wir noch mal Bezug nehmen auf den Text zur Tierrechtswoche und Tierrechten, der in der letzten Ausgabe des ZECKS erschien. Dabei an dieser Stelle auf die Tierrechtswoche allerdings nur in so weit eingehen, wie das in Beziehung steht zum Text im Zeck. Wir finden dies etwas schwierig, da es mit Sicherheit einen großen Diskussionsbedarf zu der Vorkommnissen auf der Tierrechtswoche gibt und hier nachträglich auch noch so einiges aufgearbeitet werden muß
Wahrend der Tierrechtswoche ist es auf politischer, wie auch auf persönlicher Ebene zu heftigen Spannungen unter den BesucherInnen gekommen. Die damit verbundene und nötige Auseinandersetzung läuft und wird mit Sicherheit auch noch eine ganze Weile laufen. Wir konnen und wollen die Diskussion an dieser Stelle nicht umfassend und ausreichend dokumentieren, bzw behandeln, weil dies A) wahrscheinlich den Rahmen des Zecks sprengen würde und B) weil wir glauben daß das Zeck dafür auch nicht der richtige Platz ist, da wir das Gefühl haben daß Zeck und Umfeld an einer fairen und konstruktiven Diskussion über Tierrechte und damit zusammenhangende linke Positionen nicht sonderlich interessiert sind (Wir wollen darauf aber auch nicht unbedingt bestehen und lassen uns gerne eines besseren belehren.) In diesem Sinne können wir alle interessierten Menschen jedoch auf den bald erscheinenden LESER zur Tierrechtswoche verweisen. Kontakt und Bezug über die TAN

Nun aber zum Text . Was du (unterzeichnete mit "das Tofuschwein") dir in deiner Bestandsaufnahme von der "Tierrechtsscene" geleistet hast , ist so ziemlich das Platteste, was uns seit langem untergekommen ist. Der ganze Text ist eine Ansammlung von derart plumpen Vorurteilen und undifferenzierten Verdrehungen bis hin zu schlichtem Blödsinn , daß es offensichtlicher gar nicht sein kann, daß du dich wohl kaum je mit der "Tierrechtsscene" naher auseinandergesetzt hast von der du versucht hast, ein Bild zu zeichnen. Uns ist völlig schleierhaft, wie mensch mit einem Text an die Öffentlichkeit treten kann, dem praktisch jede fundierte und belegte Grundlage fehlt.
Das fängt schon mit dem Begriff "Tierrechtsscene" an, denn diese allgemeine Scene, von der du durchgehend schreibst und zu der du anscheinend auch jede Menge FaschistInnen zählst , existiert nach unserer Einsicht so erstmal überhaupt nicht und hat unseres Wissens so in den letzten Jahren auch nie existiert. Wenn du dich mit der "Scene" auch nur ansatzweise auseinandergesetzt hättest, dann wäre Dir wohl kaum entgangen, daß linke bzw anarchistische Tierrechtsgruppen zu traditionellen burgerlichen Tierschutzgruppen, seit jeher ein äußerst kritisches bis gar kein Verhältnis existiert und das der Begriff "Tierrechtsscene" nicht einfach so für alle möglichen Leute steht, die sich für Tiere einsetzen
(In diesem Zusammenhang wollen wir nur mal an die Weihnachtsaktion der TAN gegen den Hamburger Tierschutzverein erinnern.)
Der ganz überwiegende Teil der Tierrechtsscene bewegt sich ganz klar im Umfeld der links-autonomen Scene. Lediglich eine Gruppen wie "Animal Peace" hat

keinen explizit linksradikalen Anspruch und kann eher mit liberal bis bürgerlich links-demokratisch" charakterisiert werden. Hier kommt es nebenbei gesagt auch des öfteren zu Spannungen und Auseinandersetzungen bis hin zu Distanzierungen

Die bekanntesten Tierrechtsgruppen in der Tierrechtsscene wie z.B. die TAN, RA VOR oder die TIGA haben von Anfang an die Befreiung von Tieren bzw. Tierrecht in einen herrschaftsfreien bzw. linken Kontext gestellt und dies in Selbstdarstellungen etc auch immer wieder ausdrücklich betont. Eine grundsätzlic Zusammenarbeit mit burgerlichen oder gar rechten Tierschutzgruppen gibt es so ebenfalls auch nicht (zumal es unserer Einsicht nach auch keine rechten "Tierrechtsgruppen" gibt;)
Es gibt nur ganz wenige Aktionsformen, bei denen linke TierrechtlerInnen übernau mit einer burgerlichen TierschutzerInnen zusammenkommen ,z.B. bei Jagdsabota zu denen dann unabhangig voneinander mobilisiert wird. Und Rechte Perso tauchen dabei in erster Linie auf der anderen Seite auf, namlich bei den Jäger da zu Haul ' Spatestens bei dem was burgerliche Tierschutzgruppen zu linke bzw autonomen TierrechtlerInnen zusagen haben, (traditionelle "Chaoten" Hetze dürfte eigentlich klar werden, daß es hier keine gemeinsame Basis oder den Hauptwiderspruch "Tierrecht" gibt, oder ,wie du sagst eine "allgemeine" Tierrechtsscene.
In diesem Sinne richtete sich auch die Tierrechtswoche mehr oder weniger automatisch an Menschen mit einem einer linken Tierrechtsbewußtsein bzw vielmehr an die, die sich dafür interessieren. Daß hier Gruppen aus dem "gesam Spektrum eingeladen wurden", ist schlicht absoluter Unsinn bzw muß dann erstm genau definiert werden was das "gesamte Spektrum" überhaupt ist (Und was EARTH FIRST betrifft so entbehrt die Bezeichnung "eschenson oder gar neuheidnisch" jeglicher Grundlage. Auch EF definieren sich ganz klar als anarchistisch und linksradikal. Daß sie mit Themen wie Neuheidentum oder Esotherik irgendwas am Hut haben, ist unseres Wissens nach , völlig absurd. Im Gegenteil!)
Unserer Einschatzung nach kamen fast alle BesucherInnen auf der Woche aus d linken Spektrum. Das wurde in den verschiedenen Arbeitsgruppen zu Patriachat Biologismus, Sexismus etc mehr als deutlich, die allesamt sehr gut besucht ware Außerdem wollen wir hier auch noch mal besonders unterstreichen, was aber al die Nachricht einmal , daß bundesweit die Razzien gegen Radikal und A.Z abgingen. Noch bevor sich irgendwelche anderen Leute aus der Linken in der Fo trafen entschlossen sich die Arbeitsgruppen im Anbetracht der Nachricht ihre Ar sofort zu unterbrechen, um auf einem gemeinsamen Plenum über mögliche Aktio zu reden und ein Flugi dazu zu erarbeiten. Aber das nur so nebenbei
Wir denken, daß trotz aller Eklats und Schwierigkeiten während der Tierrechtswoche mehr als deutlich geworden ist, daß hier nicht allein Tierrechte zum Hauptwiderspruch gemacht wurden. Über den Stellenwert, den Tierrechte haben, wurde natürlich viel diskutiert, aber daß die Frage oc Tierrechte gar DER Hauptwiderspruch zu anderen Unterdruckungsverhaltnissen sind, die Tierrechtswoche gespalten hat" wie du völlig unbegründet behauptest, ist absolut

Wenn dies nicht der Fall ist, so heißt dies nicht, daß dies nicht eventuell nachgeholt wird, aber zum einen ist dieses Papier geschrieben worden, um rechtzeitig fur einen Reader zur Tierrechtswoche fertig zu werden, zum anderen sind noch Zweifel, inwiefern es überhaupt sinnig ist, darüber in dieser Form ein Papier zu schreiben, solange der Großteil der Tierrechtsbewegung schweigend hinnimmt, daß Tierrechtstreffen/-wochen ihrem Namen nicht gerecht werden, sich speziesistisch verhält!!!

Der folgende kursiv geschriebene Text wird von Ex-VORlerinnen und der VOR unterstutzt und bestatigt

B.'s angebliches Mitwirken in der VOR ist nicht als solches zu bezeichnen. Klartext: B. hat nie bei der VOR mitgemacht. Daß B früher einmal in der VOR war ist nur insofern richtig, als daß er tatsächlich ein paar Mal im Versammlungsraum der VOR anwesend war. Er war allerdings zu keinem Zeitpunkt regelmäßig auf Treffen der VOR dabei, und wenn er denn mal in den Versammlungsraum kam, dann kam er zumeist später, ging zwischendurch immer wieder mal raus und verließ diese Treffen auch zumeist bevor sie abgeschlossen waren. Es war zwar eventuell so, darüber ist kein Buch geführt worden, daß er mal auf zwei Treffen hintereinander hereinschaute, allerdings waren da eher größere Zeiträume (Monate) dazwischen.

Auf diesen Treffen hat er sich nicht an Diskussionen der VOR beteiligt (wobei allerdings klar gesagt werden muß, daß dies bei den allermeisten Menschen, die nicht so häufig auf einem Treffen waren, der Fall war) und hat sich bzw. das, was ihm wichtig war/Ideen, auch ansonsten in keiner Art und Weise eingebracht, es sei denn, durch so tolle und speziesistische Beiträge wie davon, wieviel „Bullen" (das ist seine Wortwahl , die er - wie aus dem Papier 1. zu entnehmen ist - immer noch beibehält, um damit PolizistInnen zu bezeichnen. Hier wird aber de facto Tierhaß aufrechterhalten, da die Zugehörigkeit/Klassifikation als Nicht-Mensch, d.h. als (nichtmenschliches) Tier als Beleidigung benutzt wird) auf einer Demonstration, wohlgemerkt, keine Tierrechtsdemo, waren und durch seine Angewohnheit, „Privatgespräche" zu führen.

B. hat dabei auf diesen Treffen niemals Kritik an der Tierrechtsbewegung oder auch an der VOR bzw. an einzelnen VOR-AktivistInnen geäußert. Diskussionen bzw. Versuche der Diskussion bezüglich der sog. Veganen Miliz Essen / Wildlife / Hardline / Frontline, die es über all die Jahre in der VOR immer wieder gegeben hat, sind von ihm in keinster Weise unterstützt worden, wobei allerdings auch hier kein Buch darüber geführt wurde, ob er auf einem solchen Treffen mal anwesend war

Es ist auch kein Buch darüber geführt worden, wann er das letzte Mal auf einem Treffen der VOR anwesend war, allerdings ist er mindestens seit (einschließlich) August 1994 nicht mehr bei der VOR gewesen und hat einen Großteil der Diskussionen/Auseinandersetzungen, von denen in den Papieren berichtet wird, selbst definitiv nicht mehr mitverfolgen können, d.h., er bezieht sich definitiv auf Informationen aus zweiter Hand.

haltlos und fral so in keinster Weise zu. Wir fragen uns wirklich, wie du überhaupt zu derartigen Behauptungen kommst, die den Realitäten hier auf der Tierrechtswoche so überhaupt nicht entsprechen. Gleiches gilt auch für Aussagen wie „...hatte eine Auseinandersetzung ...im Vorfeld der Woche vielleicht schon deutlich machen können, daß es nicht um die grenzenlose Verbreitung von Naturmystik und Bevölkerungspolitischen Vorstellungen unter dem Deckmantel der Tierrechte geht...". bei so einem Dunnsinn fällt es schwer überhaupt noch sachlich zu bleiben.

Bleibt zu Punkt 1 nur noch zu sagen, daß wir auch nicht so recht nachvollziehen können, warum ein Programm in dem Veranstaltungen zum Thema Unity of Opression, sowie zu Frontline, Hardline und Biologismus, und dem Thema Tierrechte und die linke Scene, für dich scheint "beliebig" ist, zumal wir diese Veranstaltungen zu Themen wie Biologismus, Sexismus und Rassismus auch absolut kurzfristig und spontan der Platz eingeräumt wurde. Sicher hätte mensch im Vorfeld noch ne ganze Reihe von Themenschwerpunkten festsetzen können, nur irgendwer muß das ja auch alles machen, und hier finden wir deinen Vorwurf an die Veranstalterinnen auch ziemlich unangebracht. Die Veranstalterinnen haben für so eine Woche erstmal nur den grundsätzlichen Rahmen geschaffen und einige wichtige Eckpunkte, was den Themenbereich angeht, festgelegt, die detaillen gemacht haben, daß es nicht allein um den "Hauptwiderspruch Tierrechte" geht, sondern um mehr in diesem Sinne wollten wir uns zB neben einigen anderen auch in die Tierrechtswoche einbringen. Was dann im weiteren Verlauf bei der Tierrechtswoche läuft oder nicht, hängt ohnehin sehr stark von den Teilnehmerinnen ab. Unserer Meinung nach ist trotz der ganzen miesen Stimmung und der Schwierigkeiten, noch ne ganze Menge an spontanen AGs etc. gelaufen (wie schon oben erwähnt zB. zu Vergewaltigung, Rassismus, Biologismus, eine Männergruppe zu Patriarchat usw.)

zu Punkt 2.

Im zweiten Abschnitt widmest du dich dem Begriff "Unity of Opression" und auch hier sind deine "Informationen" äußerst lückenhaft und ungenügend. So behauptest du, der Unity of Opression Begriff möchte alle Unterdrückungsverhältnisse, die für den Menschen erfaßbar sind, auf einer Ebene anordnen und gleichwertig behandeln". Dies läuft an der Kernaussage des Unity of Opression -Ansatzes ziemlich vorbei, denn es geht gerade nicht darum, alle Unterdrückungsverhältnisse und Widersprüche auf einer Stufe gleichwertig zu benandeln oder gar diese noch gegeneinander zu stellen, sondern erstmal um die Erkenntnis, daß sich dieses System auf unendlich viele Unterdrückungsverhältnisse aufbaut, die dazu noch alle mehr oder weniger zusammenhangen. Der Unity of Opression -Ansatz "will" diese benennen und die Grundlagen einer Auseinandersetzung schaffen, die Menschen hilft Widersprüche und Herrschaftsformen zu erkennen, um so ein herrschaftsfreies Bewußtsein weiterzuentwickeln und zu vertiefen. Dabei geht es, das sei nochmal ausdrücklich betont, nicht um eine Gleichwertigkeit von Unterdrückungsverhältnissen, sondern um eine Gleichwertigkeit von Unterdrückungsverhältnissen können und dürfen nicht miteinander verglichen oder pauschal über einen Kamm geschoren werden !!!

Wichtig ist Unterdrückungsverhältnisse in ihrer Eigenschaft und in ihrem Zusammenhang zu benennen und aufzuarbeiten, nur so kann es uns gelingen eine (sensible) Ebene zu entwickeln, auf der mit Widersprüchen bewußt und intensiv umgegangen wird, die seit jener die Verwirklichung eines herrschaftsfreien Anspruchs in der Realität lahmen und blockieren. Wir denken, daß dies sehr entscheident sein wird für die zukünftige Entwicklung und Existenz einer (emanzipierten) Autonomen Szene.

Der Triple of Opression -Ansatz war vor Jahren eine wichtige Weiterentwicklung, der Beginn Herrschafts- und Unterdrückungsverhältnisse in ihren Zusammenhang für die Autonome Linke neu zu definieren. Dies sollte ein Schritt weg sein vom bis dahin traditionellen linken Dogmatismus, der zum Wohle der Revolution bzw des Klassenkampfes zB die Unterdrückung von Frauen nur zum Nebenwiderspruch heruntergradiert. Wir denken, daß das dogmatische sich Festlegen auf diesen Tripple of Opression-Ansatz, wie es viele Linke und Autonome heutzutage machen, ursprünglich gar nicht im Sinne dieses Ansatzes war, vielmehr sehen wir nun im Unity of Opression Gedanken mehr oder weniger die konsequente Weiterentwicklung des Triple Ansatzes.

Bezogen auf den Text bleibt noch hinzuzufügen, wie der Unity of Opression Begriff ein dogmatisches Schema sein soll, im Vergleich zum Triple of O. oder wie es wenn er gleichzeitig kein festsetzender Begriff ist.

zum Abschnitt 3

Auf die angebliche Fraktionenbildung innerhalb der Tierrechtsscene gehen wir nun weiter ein, weil es wie schon zu Anfang behandelt diese "allgemeine Tierrechtsscene" so nicht gibt und die Fraktionenbildung, wie du sie siehst, so auch nicht (was nicht heißen soll, daß es gar keine unterschiedlichen Ansätze gibt, aber es bestehen dabei nicht Fraktionen in deinem Sinne).

Der absolute Übernammer in diesem Abschnitt ist allerdings die Behauptung, „...dies äußerte sich vor allem an dem Bekenntnis einzelner Personen auch mit Faschisten Aktionen zu machen, und der massiven Kritik an dem Rauswurf von zwei Frontlinern (einer quasifaschistischen Tierrechtsgruppe)".

Dies ist an Verleumdung von Tatsachen und ganz mieser Verleumdung kaum noch zu überbieten. Wir wissen nicht wo du das genau haben willst, aber auf der Woche oder öffentlich zumindest nicht der Fall, zumal Leute die mit Faschisten Aktionen machen würden, auch sofort von der Tierrechtswoche runtergeflogen wären. Wir denken, daß sich deine unglaubliche Behauptung auf das große Plenum bezieht, welches am Dienstag oder Mittwoch ist, wo du einiges offenbar ziemlich falsch in den Hals gekriegt hast bzw das wohl auch so verstehen wolltest. Wir wollen den Verlauf der Diskussion an dieser Stelle daher nochmal kurz rekapitulieren.

Die Diskussion war von Anfang an ziemlich abstrakt und unrealistisch. Ausgangspunkt war das Thema Jagdsabotage und die Frage, wie weit gehen ich im ganz konkreten Fall das Leben eines bestimmten Tieres zu schützen, mit wem

In den vergangenen Monaten sind von einem Menschen aus dem Ruhrgebiet mindestens 3 Papiere (mit)formuliert worden.

1 Eine Abrechnung mit Frontline/Hardline
2 Veganismus und andere Lebenslugen
3 Vom Umgang mit unbedeutenden „Nebenwidersprüchen" - Geschichten von der Tierrechtswoche

Dort bezeichnet sich dieser als „Benjamin Blumchen" (hier im folgenden kurz B genannt)

Die ersten beiden Papiere sind in der interim und im Ruhrgebietsinfo (dies sind beides Zeitschriften/Flugblattsammlungen der linksautonomen Szene) erschienen, das (auch zeitlich) letzte Papier wurde im Laufe bzw Abbruch der Tierrechtswoche in Hamburg verteilt

Bereits in diesen Papieren wird von B der Eindruck erweckt, daß er, wie er selbst schreibt, in der Vergangenheit (2.) in der Tierrechtsbewegung ziemlich involviert war bzw , um konkreter zu werden, in der VOR (Vegane Offensive Ruhrgebiet) mitgewirkt hat Zwar wird dies von ihm in den Papieren nicht so explizit gesagt, allerdings entsteht dieser Eindruck dadurch, daß er gerade in den Papieren 1 und 2 uber Auseinandersetzungen innerhalb der VOR schreibt Auch wenn mensch berucksichtigt, daß er das Papier 1 mit anderen „vegan lebenden Menschen aus autonomen Zusammenhängen aus dem Ruhrpott" geschrieben hat bzw haben soll und von daher zumindest davon ausgegangen werden kann, daß tatsachlich Leute , die uber einen bestimmten Zeitraum in der VOR mitgewirkt haben, beteiligt waren, bleibt dieser Eindruck dennoch dadurch bestehen, daß unabhängig davon, hier Auseinandersetzungen in der VOR nicht richtig, d h bewußt falsch und z T außerst verzerrt wiedergegeben werden Dieser Eindruck wird aber dadurch bestatigt, daß B z T regelrecht damit hausieren gegangen ist (anders kann das nicht genannt werden!!!), in der VOR mitgewirkt zu haben Dabei kommt es ihm offensichtlich darauf an, das (überwiegende) Positiv-Image der VOR (in der Tierrechts-/Tierbefreiungsbewegung) für seine Zwecke auszunutzen, d h das Vertrauen anderer TierrechtlerInnen/VeganerInnen (in der VOR) auszunutzen und sich als (ehemals) engagierten und offensiven Tierrechtler zu präsentieren

Mit diesem Papier will ich, als ehemaliger VOR-Aktivist, diese Selbstdarstellung von B nicht schweigend hinnehmen, wie es in der Tierrechtswoche in HH von VeganerInnen aus dem Ruhrgebiet, von VORlerInnen und Ex-VORlerInnen gemacht wurde Meine Einschätzung über das tatsächliche Mitwirken von B in der VOR, aber auch in der Bewegung insgesamt, ist dabei allerdings nicht auf „eigenem Mist" gewachsen, sondern ist informiert und mitgepragt durch Diskussionen/Gesprache, sowohl mit (uberwiegend) Ex-VORlerInnen aber auch mit einigen Leuten, die heute noch bei der VOR mitwirken

Am Anfang stand die Uberlegung, auch diverse Punkte anzusprechen, die in den Papieren von B angesprochen wurden (z B angebliche Solidarbeit für einen Mann, der bei der Jagd & Hund 1994 mit einer Gasknarre rumfuchtelte, Auseinandersetzungen bezuglich Frontline/Hardline, bezuglich Zwangsmutterschaftbefürworterlnnen, bezüglich Vergewaltigern) und die von ihm, wie erwähnt, nicht richtig und/oder stark verzerrt wiedergegeben bzw unterschlagen wurden (wenn schon - denn schon!)

zum Abschnitt 4

Interessant, daß du dir anmaßt, so einseitig und genau zu wissen, woher die Vorstellungen von Tierrechten bei ALLEN "TierrechtlerInnen" kommt. Der gesamt Inhalt vom 4. Absatz, indem du den Einsatz für Tierrechte generell für biologistisc erklärst, ist sowas von absurd und lacherlich, daß wir zu dem, was du da im Einzelnen verzapft hast, nicht mehr Stellung beziehen wollen
Es erscheint uns nahezu aberwitzig nun erklären zu wollen, warum sich Menschen für Tiere bzw Tierrechte einsetzen wollen Deshalb halten wir uns aus Platzgrund auch hier relativ kurz, weil wir eigentlich davon ausgehen, daß den allermeisten Menschen wohl klar sein dürfte, warum mensch sich für Tiere einsetzt.
Kern der Sache ist nicht etwa ein "verklartes Naturbild", sondern schlicht und ergreifend erstmal die ganz massive und grausame TIERQUÄLEREI, die hier überall an der Tagesordnung ist und von den allermeisten Menschen ohne Skru in Kauf genommen und unterstützt wird. Sei es auf der Ebene, daß Menschen Tie als Sport und Freizeitgerate benutzen, Tiere aus Spaß (!) getötet werden, wie bei Jagern, oder die entsetzlichen Zustände in Massenställen,bei Tiertransporten ode im Schlachthof. All das ist brutalste und grausame TIERQUÄLEREI in einem Ausmaß , von dem sich viele Menschen überhaupt keine Vorstellung machen C ungeheure "Produktion" und Verwertung von Tieren für das privilegierte und rucksichtslose Konsumvergnugen der Massen,(denn nichts anderes bedeutet zB Verzehr von Fleisch ,ohne daß Menschen darauf wirklich angewiesen waren) ist neben dem Mord und der Ausbeutung der Menschen im Trikont (die damit übrige auch noch zusammenhängen,siehe Futtermittelimporte ect) . eine der lebensverachtlichsten Formen des Kapitalismus Hier werden Lebewesen grundsatzlich das Lebensrecht abgesprochen (!!!) und zur Manovriermasse zwischen Konsum und Profitmaximierung gemacht. Oder wie ist es zu benennen wenn Lebewesen von Geburt an in industrieller Zucht und Mast, unvorstellbare Schmerzen und Qualen erleiden müssen, wenn die Existenzberechtigung von Lebewesen allein dann begründet liegt , irgendwann auf irgendwelchen Tellern : landen??? Was ist das überhaupt für ein Verhaltnis zum Leben ????
Es gäbe dazu noch unendlich viel mehr zu erzählen, von Hühnerbatterien bishin : Tierversuchen, von dem genußlichen Vergnügen Kampfhunde zu züchten und aufeinander zu hetzen bishin zu Genversuchen mit Tieren, usw die Palette des Machi und Verwertungsanspruchs von Menschen über Tiere ist unendlich
Ob das Toten von Tieren nun generell als Mord bezeichnet wird und Tiere auf c gleiche Ebene mit Menschen gestellt werden oder nicht, sind dabei nicht die entscheidenden Fragen Niemand hat das Recht ein anderes Lebewesen bewuß Menschen wahrnehmbar und nachzuempfinden. Tiere fühlen, und zumindest las allen Saugetieren ist dies auch anzusehen Ist es das, was du als verklartes Naturbild oder verachtend als Bambysyndrom bezeichnest ? Für uns ist dies eine Frage menschlicher Ethik , und allein schon deswegen ist das Essen und Qualen ersteres lauft in der Regel auf das zweite automatisch hinaus)von Tieren für uns einem herrschaftsfreien Anspruch nicht vereinbar !!!!.
Das ist erstmal der grundlegenste und minimalste Anlaß, warum sich die Forder nach Tierrechten entwickelt hat

ich das ?, ist es mir egal ,mit wem ich das in einer Extremsituation mache ? usw.
Dabei verlagere sich die Frage dann auf den Punkt, was wurde ich tun,wenn ein Mensch in einer Extremsituation lebensbedroht ist. Hierbei wurden eher solche abstrakten und rein theoretisch konstruierte Fragen aufgestellt,als das sich Leute dazu mit definitiven Antworten außerten .Ein Mensch (Migrant) fragte im Verlauf der Diskussion dann gezielt eine Person im Gespräch, ob er zB auch mit Faschisten ein Fluchtlingsheim verteidigen wurde, worauf die Person ihm mit "ja" antwortete wenn damit in einer plotzlichen Extremsituation Menschenleben gerettet werden wurde Aber es hat zur keiner Zeit die Aussage gegeben, daß es eine Bereitschaft gäbe, mit Faschisten für Tiere oder Tierrechte gemeinsam Aktionen machen zu konnen. Daß die ganze Diskussion ziemlich müßig ,konstruiert und unsinnig war muß wohl nicht besonders betont werden, sie wurde darauthin auch abgebrochen und auf die Ausgangsfragen zurückgekehrt Immerhin war es der Frage in soweit dienlich, daß die Beteiligten gewisse Grenzen ausgelotet haben und eigentlich nochmal klar wurde, daß es mit Faschisten und offenen Sexisten keine gemeinsame Ebene geben kann,weder bei Aktionen noch sonst wo. Zwischen dem Migranten und der Person, die auf seine Frage mit "ja" geantwortet hatte,kam es danach nochmal zu einem konstruktiven Gespräch ,in dem die absurde Frage bzw die damit verbundene Antwort im positiven Sinne für beide geklärt wurde.
Was den Rauswurf der beiden Frontliner betrifft, so wollen wir das nur ganz knapp umreißen, weil es jetzt einfach zu weit führen wurde. Frontline als Gruppe und die Diskussion um sie hier darzustellen Frontline war eine Gruppe aus überwiegend recht jungen Typen, die sich in katastrophal naiver und bedenklicher Weise der Tierrechts und Naturzerstorungsproblematik widmeten. Sie selbst behaupteten von sich einen herrschaftsfreien Anspruch zu haben, allerdings tauchten in ihren Schriften extrem gefährliche biologistische Ansätze auf und stellenweise auch krasse autoritare Ausdrucksweisen. Frontline jedoch als Faschisten zu bezeichnen ist unreal und wird der Problematik nicht gerecht. (In diesem Zusammenhang wollen wir auch den inflationaren Umgang mit dem Begriff Faschismus , massiv kritisieren. es gibt dafür ganz klare politische Kriterien, wann und warum jemand faschistisch ist.. Natürlich kann mensch pauschal Schergen, Konsevative ect als "quasifaschistisch " bezeichnen, nur wird so die eigentlich politische Bedeutung des Begriffs verzerrt und unkenntlich gemacht, was nicht im antifaschistischen Sinne sein kann.). Da sich Frontline vor einiger Zeit aus politischen und persönlichen Gründen aufgelöst hatten, weil sie wie sie sagen ,viele Sachen in ihren Texten ,für nicht mehr tragbar halten und sich davon heute teilweise distanzieren, hielten viele Leute den Rausschmiß politisch für falsch, weil sie sich gerne mit Frontline auseinandergesetzt hätten während der Woche. In diesem Zusammenhang wurde besonders die platte und mackermäßige Art und Weise kritisiert, mit der die Forderung nach dem Rausschmiß eingebracht wurde. Die Diskussion bzw die Meinungen vieler Leute zum Rausschmiß änderten sich da, wo ein Migrant äußerte, daß er sich durch die Inhalte und Ausdrucksweisen von Frontline bedroht fühlte

daß er versuchte, einen weiteren Ex-Frontliner, der bereits vor ihm Frontline verlassen hatte, zu diffamieren , wahrscheinlich um sich selber der Kritik zu entziehen

"Benjamin Blümchen" und Frontline

Voraus bemerkt inhaltlich haben wir scharfe Kritik an Frontline, diese möchten wir hier nicht näher ausführen, es seien nur einige Stichworte genannt: Biologismen, Lustfeindlichkeit, objektiver Wahrheitsanspruch, Sprache . Das Flugblatt von B "Eine Abrechnung mit Frontline" finden wir allerdings oberfächlich und undifferenziert sowie mackerhaft ("Abrechnung", "auf's Maul!" usw) B stellt es außerdem so dar, daß er sich jahrelang mit Frontline im Ruhrgrbiet auseinandergesetzt habe und rechtfertigt auch seine Forderung nach dem Rauswurf der Ex-Frontliner auf der Tierrechtswoche damit, daß er es endgültig satt sei nach zwei Jahren Auseinandersetzung Tatsache ist, daß solange er mit V O R lern zu tun hatte, er die Frontline-Problematik nie thematisiert hat Einer der beiden Ex-Frontliner kannte ihn gar nicht, der andere kennt B nur flüchtig

Auf dem Autonomie-Kongress in Berlin las B das "Abrechnungspapier" vor und sagte später auf dem Großplenum, daß ein Ex-Frontliner aus Bremen anwesend sei, der sich ja mal melden könne Dieser ahnte, daß er gemeint war und sprach B anschließend darauf an, was die Bemerkung denn solle, er sei schließlich seit über einem Jahr nicht mehr bei Frontline, was er auch begründet hätte. B antwortete darauf, das wisse er, sonst hätte er ihm "eh gleich auf's Maul gegeben" Der X-Frontliner wolte mit B über Frontline reden, worauf dieser allerdings mit den Worten "keine Zeit" verschwand Dies nennen wir nicht gerade eine jahrelange Auseinandersetzung Außerdem zeigt auch diese Begebenheit auf, wie autoritär und verbal-militant B sich verhält

Wir denken, daß seine Verhaltensweisen es unmöglich machen, sich politisch und zwischenmenschlich auf einer akzeptablen Ebene mit ihm auseinandersetzen Wir werden nicht mehr zulassen, daß er sich in unseren Zusammenhängen bewegen kann.

Um es ganz klar zu sagen, auch wir halten es für nicht akzeptabel, wenn Leute für sich das Thema Tierrechte zum Hauptwiderspruch machen, aber deswegen tendie
jemand noch lange nicht automatisch in Richtung Biologismus -Ökofaschismus und
sollte pauschal aus linken Zusammenhängen ausgeschlossen werden.(denn das
heißt es, wenn die Tierrechtswoche schon alleine deswegen nicht hatte stattfinden
durfen, wie du gefordert hast Nach der Logik daß jedEr erstmal bewesen muß , wie
links ersie ist bevor sich in der Flora bewegt werden darf, durften dann ohnehin
auch eine ganze Reihe anderer Veranstaltungen wohl kaum noch in der Flora
laufen)

Wir finden es grundsatzlich völlig hysterisch und unverantwortlich, hier sofort mit der Faschismuskeule Leute in die rechte Ecke zu hauen, wie dies seit Jahr und Tag in Teilen der Linken immer wieder völlig unqualifiziert und undifferenziert gemacht wird. Da wird der Biologismus Begriff quasi als Totschlagargument benutzt und oft mals gleich mit Faschismus auf eine Stufe gestellt, obwohl viele Leute nur völlig unzureichend informiert sind, wofür der Begriff nun eigentlich steht und was damit genau umfasst wird. Wir denken überhaupt, daß die Diskussion und die Thematisierung des Begriffs noch sehr jung und unausgereift ist, geschweigedenn eingermaßen bekannt und verbreitet. Hier besteht mit Sicherheit bei vielen Leuten gar kein oder nur ein mangelndes Bewußtsein, die allermeisten Linken eingeschlossen. Es kann daher nicht angehen, daß linke (!!) Menschen, die sich m Themen wie Tier und Erdbefreiung befassen, pauschal als "Faschisten bzw Ökofaschisten" stigmatisiert werden.

Während hier auch gerade zu mit der Lupe kritisch gesucht wird um zu beweisen wie gefährlich , bedenklich und widersprüchlich doch der Einsatz für Natur und Tier ist, wird dann zB in Punkto Antifa Gruppen allgemein großzügig über die zT oft auftauchenden eklatanten Widersprüche wie zB stark patriachal-mackermäßig geprägte Verhältnisse , hinweggesehen.(von anderen bürgerlich-reaktionären Einflüssen ganz zu schweigen.) Es kann wohl kaum behauptet werden, daß es daz in der autonomen Scene eine tiefgreifende oder kontinuierliche Auseinandersetzun gegeben hat.

In weiten Teilen der Autonomen gibt es seit langem überhaupt kein linkes Verstandnis mehr zu Themen wie Natur.Tier oder auch Spiritualitat Diese Theme werden pauschal in die rechte Ecke geschoben und von vornerein tabusiert , obwo damit einerseits ganz klare Widersprüche und Ausbeutungsverhaltnisse zusammenhangen, und es andererseits besonders bei jungen Leuten, die in die autonome Scene nachwachsen, ein ziemlich großes Interesse gibt, aber auch sonst im subkulturellen Umfeld der Autonomen Scene, schon immer Thema waren!!!.

(Allerdings erscheint es schon kurios, daß gerade in Hamburg so einige Altlinke, Hausbesetzer ect in ihren alten Tagen, dann doch noch, nicht gerade selten auf sc einen komischen Esoterikthm kommen Das ist zumindest eine Erfahrung, die wir immer mal wieder mit alten Genossinnen machen...). Dazu erscheint es uns sehr symptomatisch, daß sich inzwischen viele von den wirklich aktiven jungen Generationen im Umfeld der radikalen Linken eher in den Themenbereich Natur und Tierrechte nachwachsen und mal abgesehen von Antifageschichten, kaum no in die klassischen linken Themen wie Imperialismus Situationen im Trikont

Nicht nur daß dies für sich ohnehin kein Thema ist und zu offenbar ziemlich sowenig geschnallt hast, gesweigedenn dir überhaupt ein Bild über die gesamte Problematik machen wolltest, diffamierst du jeden Tierrechtler auf das Übelste und schiesst pauschal alle Menschen deine Differenzierung war in deinem Text ebenfalls beim besten Willen nicht auszumachen !!!), die sich für die Rechte von Tieren einsetzen, in die biologistisch-rechte Ecke

Wir hätten gerne mal von dir gehört, welchen Stellenwert Tiere für Dich haben, obwohl du anhand der abgedruckten Photos ja schonmal in soweit deutlich gemacht hast, daß Tiere für dich offensichtlich allenfalls dummliche und lächerliche Kreaturen sind, deren Lebenssinn wahrscheinlich desenfalls dann besteht auf deinem Teller zu landen,) oder wie du überhaupt das menschliche Leben in Beziehung zur Natur definierst (Was zB die von dir angesprochene "Existenzbestreitung angeht usw Es ist sehr einfach, Menschen, die sich damit beschäftigen Biologismus in die Schuhe zu schieben sich aber selbst zu entsprechenden Fragen nicht zu äußern Trotzdem , ohne daß wir dir irgendwas in den Mund legen wollen was du nicht gesagt hast, stinkt dein Text und deine ganze Beziehung und Ignoranz gegenuber Tier und Natur, vercammt stark nach ziemlich üblen Sozialdarwinismus (vielleicht nicht in Beziehung zu anderen Menschen, dafür aber gegenuber allen anderen Lebewesen) und ist damit tendenziell letztendlich nicht weniger biologistisch Von deinem anscheinend hochgradigen Spezziismus ganz zu schweigen

Wir wollen nun aber auch nicht alles schönreden was das Umfeld der linken Tierrechtsscene betrifft. Naturlich gibt es einige Sachen, die Kritik verdienen und Dinge, die stellenweise bedenklich sind Viele Leute aus dieser Scene sind noch sehr jung, interessieren sich für den Kampf um Tierrechte und fangen zT oft hier überhaupt erst an sich zu politisieren. Der Ansatz dabei ist manchmal sehr naiv und es bleibt nicht aus, daß dabei zu Anfang auch noch burgerliche gedrage Sichtweisen mitenfließen wie zB der Versuch, Dinge biologisch/ biologistisch zu erklaren. Nicht selten ist dabei die gesamte Vorstellung von Tier und Natur auch recht unrealistisch und verklart. Aber dies kann mensch nicht stellvertretend an der gesamten linken Tierrechtsscene festmachen, zumal es dazu auch einen thematischen Umgang gibt. Wir haben auch in der Regel recht gute Erfahrungen gemacht, daß sich viele junge Leute eben dadurch, daß es oft eben nicht nur um Tierrechte geht sondern auch um weiterreichende politische Ansatze, wie die Infragestellung von Herrschaftsverhältnissen allgemein, Auseinandersetzung um Sexismus und Patriachat ect, auch intensiver politisieren Unserer Meinung nach sind die Auseinandersetzungen um entsprechende Themen in der linken Tierrechtsscene (!) sensibler und lieigehender, als wir das von weiten Teilen der Linken kennen. Das heißt aber nicht daß auch hier, wie überall keine Widersprüche auftauchen können Naturlich gibt es diese und es gibt mit Sicherheit auch Tierrechtlerinnen, deren Ansatze bedenklich sind Aber dies kann mensch wie schon gesagt, bei weitem nicht grundsatzlich an Tierrechtsgedanken festmachen Wir sehen auch nicht, daß solche Widersprüche die Tierrechtsscene pauschal bedenklicher machen, als andere Spektren innerhalb des links-autonomen Umfeldes mit ihren Widersprüchen

sie Rassismusvorwurfe konstruieren Es stellte sich bald heraus, daß sie nicht die einzige war, der es so ging Daraufhin taten sich einige Frauen zusammen und wollten ihn von dem Konzert am Freitag in der Roten Fora schmeißen, falls er dort auftauchen sollte Aufgrund der Ausnahmesituation in der Flora, die aus eine Demo mit massiven Polizeieinsatz entstanden war, geschah dieses dann leider nicht, obwohl es als Zeichen sehr wichtig gewesen ware
Wir finden es hochst bedenklich, daß B sein Migrantsein vorschiebt - wobei wir bis heute nicht wissen, worauf er als weißer, deutscher Autonomer dieses stutzt - um sich nicht mit seiem Mackerverhalten auseinandersetzen zu müssen. Auch wenn er sich als Migrant fühlt, kann er sich nicht das Recht nehmen, sich so zu verhalten, daß Frauen sich von ihm bedroht fühlen müssen In unseren patriarchalen Verhältnissen steht er als weißer Mann uber Frauen Einen Migrantenstatus so zu funktionalisieren, stellt sich für uns als ein Ausspielen von Widersprüchen dar, das wir für taktisch und sehr gefahrlich halten. Abgesehen davon hat sich keine der Frauen ihm gegenuber rassistisch o.ä verhalten Ihre Kritik wendete sich an ihn als Mann und nicht als Migrant Er dagegen hat sich patriarchal gegenuber Frauen verhalten Das Ergebnis seines taktischen Verhaltens war, daß Frauen tatsächlich daran zweifelten, ob ihre Kritik berechtigt war, und die Folge davon war, daß er anders behandelt wurde als andere Manner, die sich derartig verhalten; er bekam letztendlich weniger Druck.
Daß er mit seinen Ängsten als Migrant ernstgenommen werden will, steht damit in krassen Widerspruch zu seinem Umgang mit sich (von ihm) bedroht fühlenden Frauen und anderen Menschen

Situation auf dem Frauenplenum
Ein weiteres Problem für Frauen auf der Woche ergab sich leider durch zwei Frauen aus Berlin. Diese traten ebenfalls extrem autoritär auf, nicht nur auf den Gesamtplena, sondern auch auf dem Frauenplenum. Ergebnis davon war, daß einige Frauen sich derart eingeschüchtert und unwohl auf dem Frauenplenum fühlten, daß sie wegblieben Damit war der eigentlich wichtige Schutzraum für Frauen faktisch nicht mehr vorhanden So war mindestens eine Frau mit der Hoffnung aufs Frauenplenum gegangen, ihre Angst vor B dort thematisieren zu können und Konsequenzen zu erarbeiten Aufgrund der repressiven Stimmung dort traute die Frau sich allerdings nicht, das Problem anzusprechen
Auch hier stieß die an diese autoritar auftretenden Frauen herangetragene Kritik auf taube Ohren. Zwar soll später das Klima auf dem Frauenplenum angenehmer gewesen sein, doch stellt sich die Frage, warum? Schließlich hatten einige Frauen zu dem Zeitpunkt das Plenum bereits verlassen

"Benjamin Blümchen" - ein Tierrechtler?
Bevor wir zu B s Verhältnis zu Hardline / Frontline kommen, möchten wir uns noch damit befassen, wie B bisher in Tierrechtskreisen aufgetreten ist Allgemein gibt er sich als ehemaliger V.O R ler (Vegane Offensive Ruhrgebiet) aus, was nicht der Wahrheit entspricht. Eine Erklärung der V.O R , die dieses bestätigt, liegt vor Andere TierrechtlerInnen äußerten, daß ihnen nicht bekannt ist, daß B sich je in irgendeiner Form für Tiere engagiert hat Wir beurteilen Menschen keinesfalls danach, ob sie der sog Tierrechtsszene angehören oder nicht, aber wir finden es doch sehr merkwurdig, wenn jemand betont, daß er Tierrechtler ist (wenn dies nicht der Fall ist), um dann aus dieser Position heraus, Dinge einzufordern und die Szene zu spalten. Bei uns ist der Eindruck entstanden, daß er als Außenstehender Tierrechts-zusammenhänge benutzt, um sich zu profilieren Erschreckenderweise konnte er seine Methoden, ohne auf Widerstand zu stoßen, anwenden
Ferner möchten wir noch bemerken, daß B zwei Gesichter zu haben scheint politisch zum einen der "p c - Typ" mit höchsten Ansprüchen, zum anderen privat derjenige, der eher ein Auge zudruckt So denunziert er zwei Ex-Frontliner als "Faschisten", was zu ihrem Rausschmiß führte, und ist gleichzeitig mit einem anderen Ex-Frontliner, der sich als Frontline München bezeichnete, befreundet Dieser Ex-Frontliner fiel wahrend der Woche dadurch auf,

.politische Gelangene usw. Diese Entwicklung finden wir teils positiv ,teils aber auch sehr problematisch. Wir denken daß dies das Resultat davon ist, daß viele ältere Autonome weder Willens oder in der Lage waren, autonome bzw linksradikale Inhalte an jüngere Generationen zu vermitteln und mit neueren Entwicklungen und Interessen konstruktiv umzugehen
Es muß dazu unbedingt eine konstruktive Auseinandersetzung geben, die klare linke bzw herrschaftsfreie Positionen auch in einer positiven Verbindung mit Themen wie Natur und Tier definiert. Wir halten daher den Unity of Opression-Ansatz für ziemlich existenziell

Und jetzt am Schluß, zum wirklich aller derbsten Hammer, den du dir gedacht hast . (Im Prinzip hatten wir das gleich an den Anfang unseres Textes gestellt, allerdings wäre dann eine thematische Gliederung im Kontext mit den anderen aufeinanderaufbauenden Themenbereichen extrem kompliziert und schwierig geworden.)

Was die Auseinandersetzung in der linken Tierrechtsszene mit Themen wie Männergewalt,Sexismus und Patriachat betrifft, so möchten wir dabei erstma. Tierrechtsszene einen relativ hohen Anteil von aktiven Frauen gibt, vergleichsweise mehr als in vielen anderen Teilen des links-autonomen Spektrums. Auch hier konnen wir nur sagen, wenn du dich einigermaßen wirklich für die Szene interessiert hättest, wäre dir wohl kaum entgangen , daß die Thematisierung patriachaler Verhältnisse ,zumindest in Teilen der Tierrechtsszene , relativ hohe Priorität hat Allerdings gibt es dabei im Vergleich zu vielen Leuten in eher "provinzielleren" Gegenden eine deutliche Diskrepanz.

Daß du dir hier als Typ aber überhaupt erdreistest , indirekt eine Patriachatsdiskussion einzufordern, wo du offenbar überhaupt keine Ahnung hast, von der gegenwärtigen Auseinandersetzung um eine Vergewaltigung innerhalb der Tierrechtsszene, und anderen Diskussionen zum Thema Patriachat, Jagd, Fleischfraß und Männer ect , und das noch mit einem Satz " ...zumal es auch eine Patriachatsdiskussion innerhalb der Tierrechtsszene nicht zu geben scheint.Und eins scheint an diesem Punkt klar zu sein: Wer mit Faschisten zusammenarbeiten würde, dürfte auch bei Vergewaltigern kaum Berührungsängste haben." (denn das projezierst du ja auf die gesamte Tierrechtsszene !!) Ist sowas von DISKRIMINIEREND , UNGEHEUERLICH UND FRAUENFEINDLICH, daß wir Frauen, die an diesem Text beteiligt sind,dies als einen absoluten Schlag ins Gesicht und eine krasse Verhöhnung empfinden , in Anbetracht der Auseinandersetzung, die WIR führen !!! Dies wird sicher vielen Frauen in der Tierrechtsszene ähnlich gehen....
Es ist zum Kotzen, echt Scheißtyp !!! -wenn Typen auf derart billige Weise versuchen, sich in antipatriachalen Fragen zu profilieren So gehts nicht " und aller

spätestens hier sollte dir klar werden ,wie derb dein Artikel ist und wozu das führen kann, wenn mensch sich so undifferenziert und oberflächlich einer Thematik widmet

Wir fordern hiermit die Redaktion vom ZECK auch definitv auf, unseren Text dazu so komplett und unzensiert abzudrucken.
Ohnehin bleibt für uns dabei auch die Frage, wie ein derart primitiver, dummer und plumper Artikel überhaupt Einzug halten kann in das Zeck Die wenigsten , der sich heftigen, in den Raum gestellten Behauptungen werden hier überhaupt belegt oder begründet .Daß so dann auch noch ein Fazit bzw eine Forderung unternommen werden soll , die Tierrechtswoche hätte so nicht in der Flora stattfinden dürfen, ist dann der Gipfel, der Bodenlosigkeit des gesamten Textes .
Wir sind hier nur auf einige Themen eingegangen und haben versucht, die Sache im Groben richtigzustellen, aber der ganze Text ist so voll von falschesten und dreistesten Verdrehungen, daß ein intensives Auseinanderpflücken allein aus Platzgründen kaum drin ist. (alleine eine realistische Darstellung der Tierrechtsszene würde schon im Groben ,etliche Seiten umlassen).
Das heißt, wir haben uns erstmal recht allgemein gehalten ,aber wir wollen deswegen auf jeden Fall darauthinweisen, daß auch bezüglich unseres Textes ,e wesentlich genauere , differenziertere und intensivere Betrachtung erforderlich ist.

Du hast dir nicht mal die Mühe gemacht, deine "Quellen" und "Informationen" darzulegen oder auch nur ansatzweise fundiert zu argumentieren. Deine Einschätzung und Betrachtung der Tierrechtsszene ist so oberflächlich ,undifferenziert, platt und vorurteilsbelastet, daß es nicht besonders vermessen is zu behaupten, daß du schlicht von A bis Z überhaupt keine Ahnung von der Tierrechtsszene hast und dich offensichtlich auch nie um einen Einblick in diese Scene bemuht hast. Wir denken, daß du das auch sehr genau weißt und fragen uns wie diese hochgradig verantwortungslose Herangehensweise überhaupt mit einem linken bzw herrschaftsfreien Bewußtsein zu vereinbaren ist. Du bist an ein konstruktiven Diskussion offensichtlich nicht interessiert und heizt und verdrehst i einer derart miesen Weise , wie wir das sonst nur von den herrschenden Medien kennen, bei denen Verleumdungen und Lügen an der Tagesordnung sind. Mit ein ernsthaften politischen Diskussionkultur hat deine Agitationsweise auch im Entferntesten nichts mehr zu tun. Wir wollen dies deshalb auch als zu tiefst reaktionär und destruktiv benennen, weil wir der Meinung sind daß du ganz bewuß versuchi hast, Menschen aufs übelste zu diffamieren . Das ist schlicht und ergreife "Rufmord". Anders kann der Abschlußsatz in deinem Text nicht mehr bewertet werden. "Es bleibt zu hoffen daß die Veranstalterlnnen,....ihre Koalitionssuche auc bei rechten "Tierrechtlerlnnen" nicht weiter fortsetzen." !!!!
Und die Behauptung, daß sich das AK Bremen " distanzierend zu dem Umstand äußerte,eine Veranstaltung im Rahmen einer Tierrechtswoche durchzuführen, auf der immer wieder biologistische und rassistische Äußerungen gefallen sind " ist vo uns schlicht und ergreifend nicht mehr anders als GELOGEN-zu bezeichnen A, w es diese immer wieder biologistisch und rassistischen Äußerungen , so nicht

gegeben hat, und B- weil das AK Bremen dies auch so oder anders nicht geäußert hat, davon haben wir uns direkt in einer Rücksprache beim AK überzeugt..

Wir finden die Diskussion, wie sie schon seit längeren von einigen Lauten gegen die Tierrechtsscene geführt wird, extrem bedenklich und unerträglich. Mit einer offenen und fairen Auseinandersetzung hat dies nur in den seltensten Fällen irgendwas zu tun, vielmehr wird es mit der Wahrheit und einer objektiven realistischen Betrachtung des Ganzen nicht sehr genau genommen. Das Erschreckendste dabei ist, daß oft nicht mal versucht wird, sich hier übernaupt ausreichend zu informieren und abzusichern.(Wie zB bei den Texten vom AK Bremen oder der Gruppe "Im Rausch der Tiefe" in der Interim). Es geht ja nur um Tierrechte.... es scheint dabei auch nicht um eine ernsthafte Diskussion zu gehen, sondern vielmehr darum, sich auf Biegen und Brechen den Rücken in Punkto Widerspruch Fleischfraß, Tierquälerei ect. freizuhalten. Und da sind einige nicht gerade zimperlich. Es fällt dazu auch auf ,daß es in letzter Zeit (mindestens seitdem die Diskussion auch in der Interim lief) fast immer ausschließlich Manner waren, die sich mehr oder weniger vehement für Privilegien wie ihr "Recht" auf Fleischfraß einsetzten, und oft Frauen, die stellvertretend für die Tierrechtsscene, dagegen Stellung bezogen.

Einige Hamburger Autonome, für die das Bewußtsein um Tier und Natur ,kein Nebenwiderspruch ist.

Wir, mehrere Anarcha-TierrechtlerInnen, halten es im Rahmen der Auseinandersetzungen über die Vorgänge auf der Tierrechtswoche für wichtig, uber einen bestimmten, weißen, deutschen Mann zu diskutieren / schreiben, von dem sich einige Frauen auf der Woche bedroht fühlten Warum wir uns mit einem einzelnen Mann so intensiv beschäftigen, geht teilweise aus dem folgenden Text hervor, der die Problematik im Umgang mit diesem Mann veranschaulicht. Zum anderen spielte dieser Mann (wir wollen ihn "Benjamin Blümchen"(B.) bezeichnen, da er mit diesem Pseudonym mehrere Flugblätter in der "interim" unterzeichnet hat) auf der Woche eine relativ bedeutende Rolle, auf die wir hier auch eingehen wollen

"Benjamin Blumchens" Mackerverhalten

B trat gleich auf dem Auftaktplenum der Woche am Montag Mittag äußertst dominant, aggressiv und mackerhaft auf B kam erst dazu als die VeranstalterInnen der AG "Tierrechte = Hauptwiderspruch" das Verlesen ihres Readers fast beendet hatte, baute sich auf und musterte die Anwesenden Er verhielt sich ruhig bis die Diskussion über den gerade vollzogenen Rauswurf der beiden Ex-Frontliner begann. Während dieser Diskussion sprach B die ganze Zeit über extrem laut, fiel ständig anderen ins Wort, redete auf eine äußerst autoritäre Art, wurde polemisch, was von seiner aggressiven Gestik und Mimik begleitet wurde. Sein Auftreten war insgesamt stark autoritär und dominant

Sein Auftreten änderte sich auch später kaum, obwohl mehrere Frauen ihn darauf angesprochen hatten So legte er auf den Plena am Dienstag und Mittwoch wiederum ein extrem patriarchales Redeverhalten an den Tag Dabei präsentierte er sich zusammen mit einigen anderen mal als strenge Schulmeister, die Frontalunterricht abhielten und mal als KDV-Prüfungsausschuß (so wurden Leute z.B. im Verhörston gefragt: "Würdest Du auch mit Faschos ein Füchtlingsheim verteidigen?") Als von Menschen thematisiert wurde, daß sie auf den Plena nicht mehr den Mut hätten, sich zu äußern, aus Angst davor, als Rassisten o ä. abgestempelt zu werden, antwortete er sinngemäß, er fände das gut, weil dies ein erster Schritt zur Auseinandersetzung mit Rassismus wäre

B s Reaktion auf Mackervorwürfe

Während viele Frauen sich durch sein Auftreten so eingeschüchtert fühlten, daß sie nicht mehr den Mut aufbrachten, ihn darauf anzusprechen, traten einige Frauen doch noch mit ihrer Kritik an ihn heran Eine Frau sagte ihm beispielsweise, daß sie in ihm einen "totalen Macker" sehe und er sie durch seine Art einschüchtere. Daraufhin rechtfertigte er sein Verhalten damit, daß er sich "als Migrant bedroht" fühle, ohne dafür Gründe zu nennnen, und daher so "emotional" werde. Er behauptete, daß ihm das am ersten Tag selber aufgefallen sei und daraufhin sein Verhalten geändert habe Dafür wollte er von der Frau die Bestätigung haben Dies setzte die Frau psychologisch so unter Druck, daß sie sich aus der Situation nur retten konnte, indem sie meinte, das müsse sie sich erst überlegen. Später auf einem anderen Plenum, auf dem er anwesend war, kam B. zu ihr und fragte, ob es denn für sie in Ordnung wäre, daß er anwesend sei Abgesehen davon, daß es extrem unsensibel ist, daß ausgerechnet er sie fragt, statt jemand anderes, mit dem / der sie keine Probleme hat, geschah dies auch noch auf eine dominante und fordende Art und Weise, die die Frau weiter einschüchterte, so daß sie (eben auch völlig überrumpelt) sagte, daß es in Ordnung sei, obwohl es nicht der Wahrheit entsprach

Anderen Frauen erwiderte er auf ihre Kritik ebenfalls, daß er sich aufgrund seines Migrantseins so verhalte Dies verunsicherte die Frauen meistens, so daß sie ihn nicht härter angriffen Keine hatte das Gefühl, daß er sich mit seinem Mackerverhalten auseinandersetzte.

Eine Frau aus der V-Gruppe äußerte schließlich ganz konkret, daß sie sich von ihm bedroht fühle Sie traute sich aufgrund seinens Auftretens und seinen ständigen Betonen, daß er Migrant sei, nicht dieses öffentlich zu thematisieren, da sie u a fürchtete, er könne auch gegen

- der geforderte Rausschmiß der Frontliner wurde nicht mitgetragen geschweige denn durchgesetzt. Die beiden haben sich weiterhin in den Räumlichkeiten der Roten Flora aufgehalten - unter FreundInnen und GenossInnen?

- die Vorbereitungsgruppe legte wenig Sensibilität in Bezug auf die Vorkommnisse der letzten Zeit an den Tag (was zum Teufel sollte die Wandtafelspalte „Outing-Liste, Rufmorde, Diffamierungen" - Satire und Humor sind nicht immer angemessen, denkt doch mal an die Diskussion über W Droste und Heiter bis Wolkig) Desweiteren haben auch sie die Forderungen nur als unfairen Angriff auf „ihre" Tierrechtswoche zu sehen vermacht, anstatt die Situation als Chance zu begreifen (wobei wir es vor dem Hintergrund der vielen persönlichen Arbeit in der Vorbereitung zwar menschlich nachvollziehbar finden, aber ihr hättet mit dieser Situation rechnen können und einen verantwortungsvolleren Umgang finden müssen!

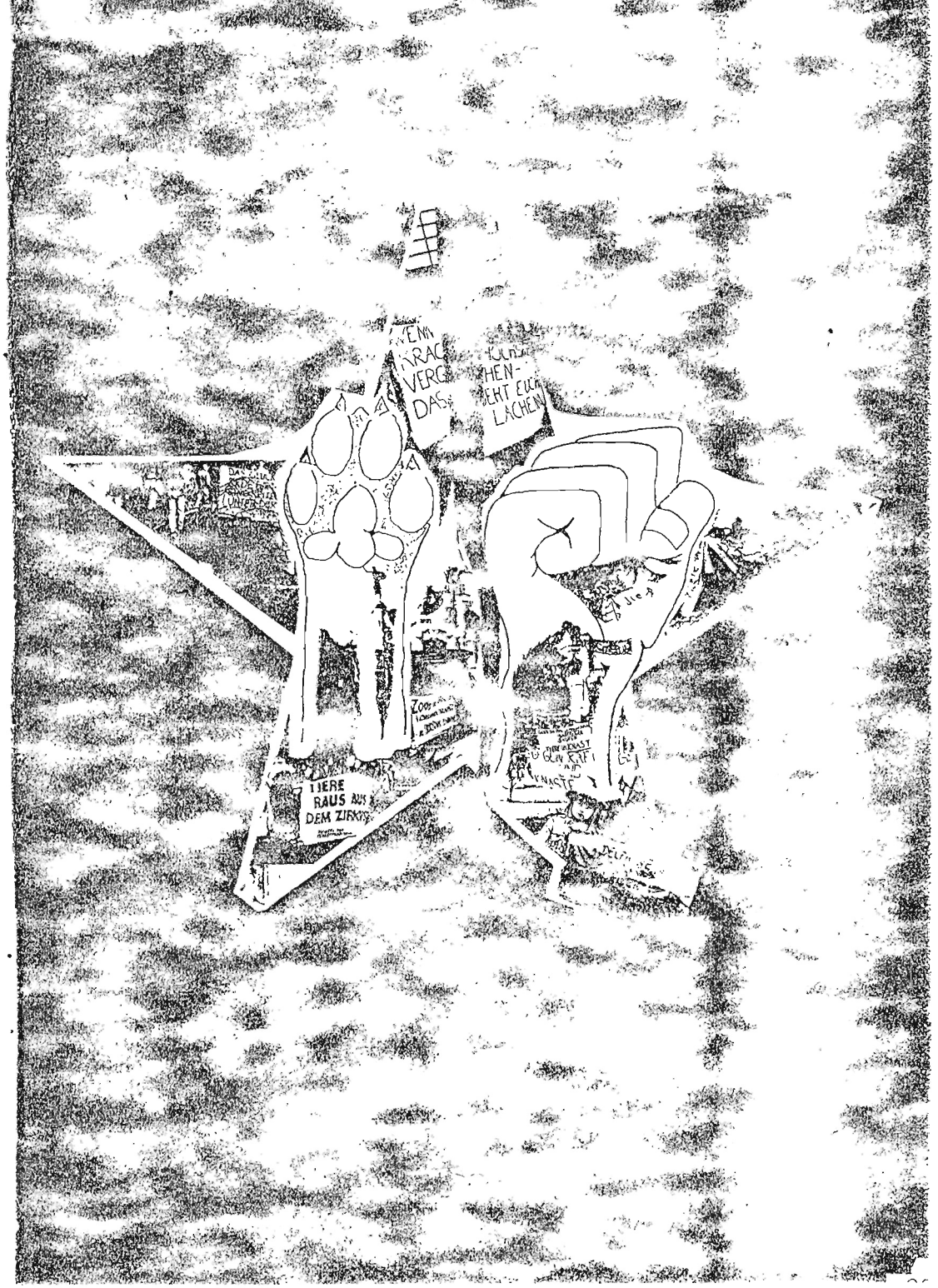
- ein für alle Mal: Peter Singer ist und bleibt ein „international anerkanntes" Arschloch! Daran gibt es nicht zu rütteln, auch nicht in der abendlichen Volxü in der Tierrechtswoche

- beim Mittwochsauftaktplenum dann der bisherige Höhepunkt: Einige Männer inszenierten nochmal so richtig ungehemmt ihr ignorantes weißes Deutschsein ! Und zwar mit Duldung der schweigenden Mehrheit ! Immerhin noch knapp an der herrschenden „links gleich lechts"-Logik vorbeigeschrammt, wurde auf der rechten Überholspur dann sogar eine Zusammenarbeit mit Faschisten zur Verhinderung „noch größeren Übels" (Tiermord) für möglich erklärt.

Diese letzten Äußerungen veranlaßten einige von uns das Plenum zu verlassen und führten auch zu diesem Papier.
Wir halten diese Tierrechtswoche für eine politische Katastrophe !!!
Der Kampf gegen Tierunterdrückung ist eine notwendige Erweiterung bisheriger Theorie- und Praxisansätze hat aber losgelöst von diesen (als neukonstruierter Hauptwiderspruch) keine eigenständige Existenzberechtigung !
Es kann nicht angehen, daß sich allein über den Widerstand gegen Tierunter- drückung eine neue, positiv besetzte Identität geschaffen wird, die jegliche Privilegien und deren Eingebundenheit in andere Unterdrückungs- und Gewaltverhältnisse nicht berücksichtigt.
Wir sind nicht bereit unseren politischen Kampf und unsere Auseinander- setzungen mit Rassisten und Täterschützern zu führen.
Wir fordern die Menschen, die den Kampf gegen Tierunterdrückung als wichtigen Teil ihrer politischen Arbeit sehen auf, ihren politischen Winter- schlaf abzubrechen.
Führt die inhaltlichen Auseinandersetzungen laßt Kritik an Euch ran und bezieht klar Stellung (sehr nützlich: der Reader)!
Schmeißt endlich Frontliner raus, bis eine nachvollziehbare konsequente Aus- einandersetzung bei den Betreffenden stattgefunden hat!
Distanziert euch von der „Tierbefreiung aktuell"!

Für den Kampf gegen jede Unterdrückung („unity" heißt auch „unity") !

Benjamin Blümchen und die drei ???



Liebe Leute,

wir sind TierrechtlerInnen aus dem Ruhrgebiet, aus Hamm, Gütersloh und Umgebung.
Wegen den Ereignissen auf der Tierrechtswoche, wo uns einige Lichter aufgegangen sind, gab es hier ein Tierrechts-Regio-Treffen.Bei dem Treffen haben wir über unseren Umgang mit HardlinerInnen, unsere Umgehensweise mit der auf der Tierrechtswoche geäußerten inhaltlichen Kritik (Rassismus, Sexismus, Biologismus), Redeverhalten, unseren Umgang mit dem Rest der autonomen Szene und den Umgang mit AP (animal peace) geredet.

Bei dem Umgang mit HardlinerInnen haben wir beschlossen, daß sie nichts mehr auf unseren Aktionen zu suchen haben, aus allen Zusammenhängen sind sie ja eh schon raus.

Zu den Forderungen von der Tierrechtswoche, daß wir uns unbedingt intensiver mit Rassismus, Sexismus und Biologismus auseinandersetzen müssen, konnten wir alle eigentlich nur mit den Köpfen nicken.Alle die da waren, fanden es richtig, daß der Diskussionsstoff von d. Tierrechtswoche aufgegriffen und vertieft werden muß.Nach entsprechender Auseinandersetzung muß jedem und jeder klar sein, was er oder sie an seinem oder ihrem Verhalten ändern muß.Darum hat sich bis jetzt eine regionale Frauengruppe zu Sexismus, eine gemischte AG zu Biologismus und eine zu Speziezismus gebildet.Ein regionaler Männerzusammenhang zu Sexismus entsteht warscheinlich (na hoffentlich !) noch.

Was das Redeverhalten angeht, ging es zuerst um den Umgang miteinander während der Tierrechtswoche.Viele Menschen, besonders jüngere und/oder unerfahrenere und/oder welche, die nicht aus den Tierrechtsmetropolen Hamburg, Berlin oder dem Rhurgebiet kommen, trauten sich nicht mehr was zu sagen.Erfahrungsunterschiede, Wissenshierarchien und die dadurch entstehende Kluft zwischen den Leuten, wurde nicht durch eine mutmachende Athmosphäre und Aufklärung beseitigt, sondern noch verbreitert,Gründe dafür sind wohl, daß zuviel Wissen vorausgesetzt

Vom Umgang mit unbedeutenden „Nebenwidersprüchen"...
- Geschichten von der Tierrechtswoche

Nach zweieinhalb Tagen fassungslosen Entsetzens über den Ablauf der bisherigen „Auseinandersetzungen" halten wir es für nötig, unsere Wut auf Papier zu bringen - in der vermutlich unberechtigten Hoffnung auf eine produktive Resonanz.
Es hätte alles so schön werden sollen: die bundesdeutsche Tierrechtsszene gibt sich ein Stelldichein, um sich über den Widerstand gegen Tierunterdrückung auszutauschen, verbesserte Perspektiven zu erarbeiten und Außenstehenden einen Einblick in aktuelle Diskussionen zu ermöglichen, bzw. Auseinander- setzungen einzufordern. Alle waren gespannt und voller Vorfreude auf dieses Großereignis. Alle? Nein, nicht alle: Ein kleines Häuflein nörgelnder autonomer VeganerInnen mußte natürlich dazwischenfunken...
Gleich zu Beginn der Tierrechtswoche forderte eine Gruppe sowohl schriftlich (indem ein Reader verteilt wurde) als auch auf einem von ihnen (!) anberaumten Auftaktplenum eine Auseinandersetzung mit Rassismen, Sexismen sowie über den Umgang in der Szene mit Frontlinern und deren Inhalten ein.
Grundlage dafür waren zum einen drei konkrete Vorfälle in der letzten Zeit und zum anderen die gefährliche Tendenz der Szene, sich wichtigen grundsätzlichen Auseinandersetzungen zu entziehen

- so wurde vor einigen Monaten ein Vergewaltiger aus Tierrechtskreisen und seine Tat von Frauen aus der VOR öffentlich gemacht woran sich ein Trauerspeil von Diskussionen anschloß und ein Großteil von Tierrechtlern durch Nichtauseinandersetzung bzw. Täterschutzverhalten glänzte

- bei einer Diskussionsveranstaltung im Tierrechtscafe in Berlin offenbarte sich bei den Anwesenden ein katastrophaler Diskussionsstand in der Unfähigkeit, einen Umgang mit rassistischen Positionen zu finden, weswegen zwei Migranten den Raum verließen

- auf einer Tierrechtsaktion vor einigen Wochen konnte sich ein Hardliner unbehelligt bewegen obwohl es selbst in der Szene inzwischen Konsens war (?), daß ihre Inhalte reaktionär bis faschistisch sind

- seit knapp zwei Jahren wird eine wiederholt eingeforderte Auseinandersetzung mit den rassistischen, biologistischen und sexistischen Inhalten von Frontline und der eigentlich daraus resultierende konsequente Umgang damit aufgeschoben, relativiert und unter dem Mantel persönlicher Beziehungen verhindert.

Aufgrund der Forderungen hätten grundlegende Konsequenzen für die Tierrechtswoche gezogen werden müssen. In allen geplanten bzw. neu zu schaffenden Veranstaltungen / AG's hätte sich inhaltlich auf die Kritik bezogen werden und die mehrfache Aufforderung nach Rausschmiß von zwei anwesenden Frontlineren hätte solidarisch von allen mitgetragen werden müssen ! Stattdessen haben sich die in der Eingangs formulierten Kritik nur als Vermutung enthaltenen schlimmsten Befürchtungen seitdem eindrucksvoll bestätigt: ohne es wirklich zu bemerken (?) und trotz gegenteiliger Beteuerungen weist die tatsächliche Diskussion in erschreckender Weise auf die Konstruktion eines „Hauptwiderspruchs" Tierunterdrückung hin.
Und das ging so:

- auf dem Auftaktplenum wurde sich von fast allen hauptsächlich über das Auftreten der Gruppe von KritikerInnen beklagt und die politichen Differenzen allein an Personen festgemacht (sich von einer politischen Kritik persönlich angepißt fühlen; Opferstatus der Frontliner)

- die Jagdsabotage-AG (direkt nach dem Auftaktplenum) wurde durchgezogen als wäre vorher nichts geschehen. Von der Gleichgültigkeit der TeilnehmerInnen abgestoßen, verließ ein Migrant darauf die Tierrechtswoche

Hallo TAN,

zuerst einmal mochte ich betonen, daß dieser Brief nicht mit der VOR abgesprochen ist, sondern nur meine personliche Meinung wiederspiegelt
Sicher wartet ihr schon auf eine Stellungnahme der VOR zur Tierrechtswoche zum Treffen in Hamburg Im Moment sieht es so aus, als ob die VOR sich nur noch um Stellungnahmen kummern kann (spater mehr dazu), anstatt für die Tiere zu kampfen Da ich der einzige VORler bin, der die ersten Tage dabei war, mich aber mit bestimmten Themen noch nicht ausführlich genug auseinander gesetzt habe, ist es mir leider nicht moglich sachlich uber den Beginn des Grauens (soviel zum Thema Sachlichkeit) zu berichten Dies und meine Naivitat (ich dachte z B das toten - selbst wenn es nur Tiere sind - schlimmer als ein sexistischer Ausspruch ist) hat dazu gefuhrt, daß ich beschlossen habe nicht bei einer Stellungnahme der VOR mitzuwirken, selbst wenn die Konsequenz davon ist, daß eine Stellungnahme unserer Gruppe aufgrund von Informationsmangel nicht zustande kommen kann

Meine Erwartungen der Tierrechtswoche waren eigentlich gar nicht so utopisch, ich habe mit Erfahrungsaustausch in Tierrechtsaktionen, planen von großeren Aktionen, kennenlernen von Leuten anderer Gruppen und naturlich auch mit Diskussionen über Problemthemen gerechnet
Aber das Leute aus den eigenen Reihen versuchen wurden, die Tierrechtswoche zu kippen, kam mir nicht in den Sinn Wenn mensch uberhaupt eigene Reihen sagen kann, denn zumindest bei einer Person ist der Ausdruck nicht gerechtfertigt, da er meines Wissens nach nicht bei Tierrechtsaktionen mitwirkt Mit den Informationen die mir zur Verfugung stehen kann ich leider nur einen Schluß ziehen Tierrechtler aufzumischen macht nicht nur den Cops, JagerInnen, SchlachterInnen usw Spaß, nein diese erfrischende Freizeitgestaltung scheint sich auszubreiten Zu diesem Schluß mußte ich einfach kommen, da

1 eine dieser Personen (im Zusammenhang BiologistInnen, SexistInnen, RassistInnen und FleischfresserInnen bei gemeinsamen Aktionen) sinngemaß erklärte, daß Fleisch zu essen jawohl nicht so schlimm sein konnte, um es mit Sexismus und Rassismus auf eine Stufe zu stellen
2 Leute, die obwohl das Thema Frontline noch nicht abgeschlossen war (die Leute waren ja noch nicht aus der Flora rausgetreten worden) schon ein Tierrechtsthema angefangen hatten wurden gehorig zurechtgewiesen
3 der extrem haufige Gebrauch des Wortes „Fascho" in allen Zusammenhängen, die der dominanten Meinug gewisser Personen nicht entsprach Hierzu fällt mir ein Zitat von Voltaire ein „Ich mißbillige was Du sagst, doch bis in den Tod werde ich Dein Recht verteidigen es zu sagen "
4 bei der AG „wir basteln fur die Kirchentagsdemo" und beim Plenum um die Hausdurchsuchungen ploztlich kein Mensch mehr wissen wollte, was alles für Leute im Raum waren Oder sind diese Leute, im Gegensatz zur Tierrechtsszene, über jeden Zweifel erhaben?
5 sowohl bei unserer Postadresse als auch bei unserem wochentlichen Treffpunkt, wurde kräftig gegen uns Stimmung gemacht Sind wir wirklich faschistoid, oder wird hier eine personliche Antipathie zu einer Rufmordkampanie erweitert?

Mag sein, daß ich mich in diesem Brief zu emotional austobe, aber es ist mein personlicher Eindruck der Woche und für mich war das alles sehr schmerzhaft Bei fast allen Tierrechtsaktionen (Ein schones Wort, welches ich in Hamburg sehr vermißt habe) wird mensch emotional sehr gefordert und wenn es dann nicht mal „unter Freunden" bzw „unter Gleichgesinnten" eine Ruhepause gibt, ist das alles andere als lustig
Ich habe diesen Brief geschrieben, da ich mir vorstellen kann, daß ihr euch auch so - oder zumindest so ahnlich fuhlt Ich wollte euch damit sagen „Ihr seid nicht alleine, andere fühlen genau wie ihr" Ein Satz, der für VeganerInnen sehr aufbauend wirken kann Also Augen zu, tief luftholen und die nachste Tierrechtswoche planen, denn schlimmer kann es nicht mehr werden!

Mit veganen Grüßen,

'You're quite right They are trying to kill you'

das Plenum zu groß war.Aber eben auch das dominante Auftreten der sog. „BerlinerInnen" hat viel dazu beigetragen, viele zu verängstigen. Dann ging es um allgemeine Verhaltensweisen, die eine erträgliche und sachliche Diskussion verhindern bzw. sie ermöglichen.Die Ergebnisse hierzu sind noch nicht fertig aufgeschrieben, können aber bald zusammen mit einem Blatt zu geschlechterspezifischen Redeverhalten bei der Vokü in Hamm (JZ-Süd, Südstraße 28, 59065 Hamm) gegen ne mark Rückporto bestellt werden.

Wie und wieweit wir den Teil der autonomen Szene, der Speziezismus oder Sexismus oder Rassismus nicht enst nimmt und den Kampf dagegen aus seinem Anspruch ausklammert mit dem Unity-of-Oppression -Ansatz konfrontieren sollen, ob und wieweit wir uns abgrenzen sollen/müssen, Kompromisse eingehen sollen und so, konnten wir auf die schnelle nicht erarbeiten.Wir stellten aber fest, daß unser Unity-of-Oppression-Begriff noch ziemlich wischiwaschi ist.

Mit Animal Peace wollen wir nicht in einen Topf geschmissen werden.Wir halten es für wichtig, zu betonen, daß mit der Abschaffung des Speziezismus eben nicht zwingend auch die menschenbezogenen Unterdrückungsformen Sexismus, Rassismus, Kapitalismus, Diskrimminierung von sog. „Behinderten",...beseitigt wären, daß unser Kampf gegen Speziezismus nicht von unserem Kampf gegen andere Formen von Herrschaft und dem Staat, der das alles beschützt, getrennt werden kann.Auf Anti-Speziezismus-Aktionen wolen wir deswegen behindern, daß die gesamte Aktion nur unter dem Namen von AP läuft, was vielleicht schwer wird, da AP medienmäßig ja sehr vereinnahmend sind und von uns nur wenige z.B. ins Fernsehen wollen.Außerden wurde beschlossen, daß ein Kritikblatt zu AP gemacht wird.

Das Treffen wurde von den meisten als sehr positiv empfunden.

Eindrücke aus der Tierrechtswoche in Hamburg

Wir fuhren mit unterschiedlichen Erwartungen und Befürchtungen nach Hamburg Vor allem betrachteten wir diese Woche als Chance, Leute und deren Anschauungen kennenzulernen und eventuell Kontakte zu knupfen, die eine Zusammenarbeit hatten ermöglichen können Wir waren aber nicht ganz so naiv zu glauben, daß wir eine einheitliche Szene und eine Woche voll Friede, Freude, Tofukuchen vorfinden würden Doch wie dann diese Woche ablief hat uns ganz schön angekotzt und war ziemlich frustrierend, was dazu führte, daß wir uns in Hamburg erst richtig wohlfühlten, als die Tierrechtswoche von der Vorbereitungsgruppe für beendet erklärt wurde

Das Scheitern einer konstruktiven Zusammenarbeit in der Woche, zeichnete sich bereits während des Auftaktplenums ab Dieses Plenum wurde von einigen TeilnehmerInnen anberaumt Nachdem diese ihre Position zu Frontline dargelegt hatten, forderten sie zwei Leute, die einst Frontline-Positionen vertraten, zum Gehen auf, was diese dann auch taten Das von ihnen kurzfristig ausgegebene Diskussionspapier, welches sich neben Rassismus, Sexismus auch mit der Frontline/Hardline-Thematik beschäftigt, hatten zu diesem Zeitpunkt noch nicht mal alle Anwesenden durchgearbeitet Einzelne widersprachen dieser Vorgehensweise und erklärten, daß gerade diese zwei Leute nicht mehr Frontline wären und sich mitten in einer Entwicklung der Neuorientierung befänden
Zu diesem Zeitpunkt zeichnete sich schon ab, wie die folgenden Plenas verlaufen sollten, nämlich daß 5-10 Personen diskutierten und die restlichen ca 50 Anwesenden schwiegen An was dies nun konkret lag, wird wohl nicht festzustellen sein Auf jeden Fall sind solche Plenas zu groß, um ausführlich mit allen diskutieren zu können, auch die Uninformiertheit (bez Frontline) vieler TeilnehmerInnen dürfte im ersten Plenum eine wichtige Rolle gespielt haben Bedeutend war in unseren Augen auch das Verhalten eines Anwesenden, der die Forderung nach dem Ausschluß der Frontliner lautstark unterstützte, da er sich durch sein autoritäres Auftreten auszeichnete Dies wurde aber nicht thematisiert, da bereits damals (ob gewollt oder ungewollt) elitare Hierarchien erkennbar waren Getreu der Regel „Wissen ist Macht" kam er durch ein umfangreiches Wissen eine ausgezeichnete Rhetorik, ein selbstbewußtes Auftreten und das Ausspielen dieser Vorteile in eine Position, die ihn für andere unangreifbar machte
Unter diesen Umstanden war es aber nicht jedes Menschen Sache vor vielen Leuten ihre/seine Meinung klar darzulegen sprich Bevor mensch was Dummes sagt hält er/sie lieber den Mund Diese vielleicht etwas „schuchternen" Menschen hatten kaum eine Chance, da einige gleich von Beginn an Standpunkte einfach durchsetzten ohne den anderen TeilnehmerInnen eine reelle Möglichkeit der Mitentscheidung einzuräumen (siehe „Rausschmiß" der Ex-Frontliner). Es ist schade, daß gleich zu Beginn ein, nach unserem Empfinden, ziemlich verkrampftes Klima entstand, welches es z B erschwerte, eine Diskussion über den inflationären Gebrauch des Faschismusbegriffs zu führen So wurde aus sexistisch-biologistischen Ansätzen bzw Inhalten Frontlines (zweifelhafte Position zu Abtreibung und das Argumentieren mit angeblich feststehenden Naturgesetzen) und dessen Anspruch auf „objektive Wahrheit" ein Faschismusvergleich aufgebaut Solche leichtfertigen Schlusse werden jedoch den historischen Realitäten des Faschismus nicht gerecht und relativieren diese letztendlich Einige befürchteten in dieser Situation sie könnten bei „falschen" Äußerungen selbst mit dem Faschismusvorwurf konfrontiert werden Es ist nicht weiter verwunderlich, daß sich unter diesen Ausgangsbedingungen Diskussionsformen entwickeln sollten, bei welchen schließlich nicht mehr zu sagen war, ob nun die rhetorischen Fragen oder die Antworten darauf dummer waren Aber davon an anderer Stelle noch mehr
Am zweiten Tag wurde kritisiert, daß die Jagdsabotage-AG stattfand, obwohl die Auseinandersetzung um Frontline nicht abgeschlossen war Parallel zu dieser Kritik wurde gefordert, daß sich die TeilnehmerInnen der Tierrechtswoche zuerst mit Rassismus und

Hallo V-Gruppe hier einige Worte von einem jener Äußerungsbevorzugten Spezies der WenigsagerInnen auf der Tierrechtswoche

Ich möchte mich nachfolgend zu Benjamin Blümchens Beiträgen zur Frontline-Diskussion äußern und ihn hier direkt ansprechen
Ich will in keinster Weise FL-Positionen vertreten oder relativieren, sondern lediglich kundtun, daß ich die Art Deiner Kritik als billig inzeniert empfinde, Herr Blümchen. In den von Dir (mit-)geschriebenen Texten finden sich Formulierungen wie die, daß Dir "Hoffnung auf produktive Resonanz" zu Deinen Texten unberechtigt erscheint Du bist in Deiner Polemik und Deiner Arroganz die fleischgewordene Unproduktivität! Ich kann Dir Deine permanent geäußerten Vorwürfe nur zurückgeben Es zeugt von völligem Unvermögen zu einer sachliche Auseinandersetzung, wenn Frontliner pauschal als Menschen mit sexistischen & rassistischen Ideologien bezeichnet werden (Flugie "Geschichten von der TRW", Seite 1) Du gehst mit einer derart skrupellosen Undifferenziertheit vor, daß mir der Begriff "Rufmord" angebracht erscheint Gegenüber den beiden Ex-Frontlinern, zu denen ich eine Bekanntschaft kultiviere, ist es zumindest eine bösartige & völlig absurde Verleumdung Du machst auf mich den Eindruck eines persönlich Gekränkten, der jetzt nur noch von Abrechnung und Rache redet & eventuelle Distanzierungen von Ex-Frontlinern zu biologistischen Denkweisen der Vergangenheit nicht wahrnehmen will Du verkündest, daß die Zeit der Diskussionen vorbei sei & forderst, daß Ex-Frontlinern "auf's Maul" gehauen wird, wenn sie bei Aktionen nicht weichen wollen Anderen Menschen wird die Möglichkeit genommen, sich differenziert mit FL auseinanderzusetzen Sie kriegen stattdessen eine vorgekaute Meinung vorgesetzt, die mit "persönlichen Erfahrungen" mehr als unzureichend belegt wird.
Ich möchte hiermit keine FL-Positionen relativieren, dafür habe ich mich viel zu sehr über ihre Publikationen aufgeregt, die mit ihren elitären & biologistischen Erklärungsmustern sehr viel kaputt gemacht haben Der Großteil der "Vergehen", die bei Deinen persönlichen Erfahrungen aufgelistet sind, sind allerdings auf zwei Hardliner bezogen, deren Ausschluß aufgrund ihrer reaktionären Einstellung "selbst in der Szene" (O-Zitat) nach meiner Einschätzung schon länger Konsens ist.
Ich bin ebenfalls nicht gewillt, meinen "politischen Kampf" mit RassistInnen und TäterschützerInnen zu führen
Ich würde mir wünschen, daß Du Deine Diffamierungen bezüglich FL mal ausführst und verständlich machst, warum sich jemenschd etwa bedroht fühlen kann, wenn er/sie im gleichen Raum mit einem Frontliner (NICHT Hardliner) sitzt.

Rudi Wurm, Bremen

trotzdem gedacht, daß dies der richtige Umgang ist, weil meine persönlichen Probleme sich schließlich in keiner Weise mit denen der Erde und der Tiere messen können.

Mittlerweile denke ich jedoch, daß so eine Denkweise mehr als fatal ist, denn in dem Übereifer 'alles für die Revolution zu geben', und eigene persönliche seelische Probleme zu unterdrücken und auch die der anderen zu ignorieren (oder sich sogar über diese lustig zu machen), entstand ein gefühlskaltes Klima im Umgang miteinander, wodurch wir uns gegen das Ziel gewendet haben, das wir eigentlich erreichen wollten - eine gegenüber allem Lebendigen gefühlvollere und einfühlsamere Umgangs/Lebensweise

Instinkte

Hier sei deutlich gemacht, daß der Mensch auf jeden Fall gewisse Instinkte besitzt, die für ihr/sein direktes Überleben unmittelbar notwendig sind, z.B der Instinkt zu atmen, zu essen bzw. sich Nahrung zu verschaffen, zu trinken, Instinkte, die uns dazu bringen, bestimmten Gefahren aus dem Weg zu gehen, z.B. direkte Berührung mit dem Feuer zu vermeiden, uns vor Kälte zu schützen; bei bestimmten Erkrankungen den Appetit zu verlieren, d.h. instinktiv zu fasten, etc. Die meisten dieser Instinkte funktionieren jedoch nur unter natürlichen Bedingungen, d.h. in einer naturbelassenen Umwelt So gibt es natürliche Dinge, von denen wir instinktiv wissen, daß eine zu starke Annäherung/Berührung/ein Verzehr etc sich negativ auf unser Wohlbefinden auswirken könnte (z.B. verwesende Kadaver, Schimmel, Fäulnis, Fäkalien, Feuer, tiefe Abgründe etc.) Die moderne Gesellschaft hat jedoch eine Menge unsichtbarer Gifte und Gefahren hervorgebracht, bei denen unsere natürlichen Instinkte versagen

Das gleiche trifft auf unseren Ernährungsinstinkt zu Nur unter natürlichen Bedingungen, d h ohne daß der Mensch durch Denaturierung, Raffinierung, Erhitzung etc. Geschmack und Aussehen von in der Natur vorkommenden Dingen verändert, führt er uns zu der natürlichen Ernährung des Menschen, die zum großen Teil frugivor ist, d.h. weitgehendst aus Früchten, (Gemüse)früchten, Nüssen, Samen u ä. besteht. Auch unsere biologischen Voraussetzungen sprechen dafür, daß der Mensch, wie die mit ihm verwandten Menschenaffen, zum großen Teil auf die Verdauung von frugivorer Nahrung ausgerichtet ist. Mit dieser Argumentation will ich jedoch nicht aussagen, daß der Mensch biologisch zum/r FrüchteesserIn 'bestimmt' ist, und deshalb nur rohe, frische Früchte essen soll, sondern lediglich, daß er/sie biologisch nicht notwendigerweise auf den Verzehr von Tierprodukten/Tierkörpern angewiesen ist Solange jemensch durch ihr/sein Verhalten nicht anderen Lebewesen schadet, ist mir scheißegal, was er/sie ißt oder nicht ißt. Ich möchte Interessierten jedoch nicht die Information vorenthalten, daß sich Tierprodukte (langfristig) eher schädlich auf das körperliche Wohl des Menschen auswirken

Der Fehler bei FxL lag aber nicht nur darin, daß wir zum einen auf der Ebene der Ernährung zum Teil biologisch argumentiert haben, sondern daß wir in unserer Begeisterung für die Instinkttheorie der Ernährung diese auch auf soziale/ethische Bereiche angewendet haben, um zu zeigen, daß der Mensch unter 'natürlichen' Umständen eigentlich antispeziezistisch, antirassistisch, antisexistisch etc ist ("Wir propagieren die natürliche Lebensweise des Menschen, wie sie bestanden hat, als egoistischer Individualismus noch nicht unsere Gedanken kontrollierte, als unsere Herzen noch nicht mit Anthropozentrismus und patriarchaler Ordnung vergiftet waren Eine Rückbesinnung auf Wissen, daß immer noch in jedem/r von uns vorhanden ist, obwohl es schon so lange Zeit unterdrückt wurde ")

Diese 'Argumentation' war sehr naiv und brachte uns berechtigt den Vorwurf des Biologismuses ein. Es ist ziemlich offensichtlich, daß der Mensch - auch unter natürlichen Bedingungen - ,was ethische und soziale Belange betrifft, bewußt selbst entscheidet 'gutes' oder 'schlechtes' zu tun, und Instinkte hier, wenn überhaupt, nur eine sehr untergeordnete Rolle spielen.

Ein ehemaliger FxLer am 13 07.95

FÜR DIE BEFREIUNG DER ERDE - EINE VEGANE REVOLUTION!

Sexismus auseinanderzusetzen hätten, bevor weitere Tierrechtsveranstaltungen stattfinden könnten Es war wichtig, daß zum Programm zusätzliche AG's eingerichtet wurden, die sich mit den Themen Rassismus/Sexismus/Biologismus beschäftigen sollten, Veganismus schließt nicht automatisch die Überwindung aller Widersprüche mit ein Allerdings ist es für uns fraglich, inwiefern im Rahmen solcher Veranstaltungen, eine tiefergehende Auseinandersetzung mit diesen Themen überhaupt möglich ist Uns fällt es z B schwer, in einem fremden Personenkreis - innerhalb des knappen Zeitraumes einer Woche - ungehemmt unsere eigenen Sexismen offenzulegen, was bei einer ernstzunehmenden Diskussion sicher notwendig wäre Darüberhinaus bedeutet die Forderung Tierrechtsveranstaltungen hintenanzustellen, eine Bestätigung des trippple oppression-Ansatzes, womit Spezieismus und andere Unterdrückungsformen faktisch zu Nebenwidersprüchen degradiert werden Keine Unterdrückungsform sollte zu dem Hauptwiderspruch gemacht werden, verschiedene Ansätze libertärer Politik sollten, ohne sie in eine Rangordnung einzustufen, diskutiert und verfolgt werden können

Die Hausdurchsuchungen, die am Dienstag, den 13 6 bundesweit stattfanden, kippten das Programm, da akuter Handlungsbedarf bestand Das Erfassen der Situation, diverse Demovorbereitungen und Koordinationstreffen beanspruchten viel Zeit und Energie, so daß die Tierrechtswoche eigentlich erst am Mittwoch fortgesetzt werden konnte

Die Stimmung des, an diesem Tage abgehaltenen Plenums, ist schwer zu beschreiben Die, in den Plenas begonnenen, Diskussionen wurden teilweise fortgesetzt Hinzu kam eine kurze Debatte über den Umgang miteinander die allerdings im weiteren Verlauf ergebnislos unterging Im Anschluß daran tauchte die Frage auf ob es notwendig ware bestimmte Positionen (siehe Dienstag) auszuarbeiten, bevor eine weitere Zusammenarbeit erfolgen könnte, bzw inwieweit mensch bereit ist, mit wem was zu machen Die gespannte Stimmung der vergangenen Tage, ließ die aufkommenden Diskussionen sehr schnell zu einer Schlammschlacht ausarten, die, nach unserer Auffassung, gar nicht mehr das Ziel verfolgte, einen gemeinsamen Nenner zu finden Im Verlauf dieser Wortgefechte wurde jemandem z B die vollkommen bescheuerte Frage gestellt, ob er denn auch bereit ware, mit Faschos zusammen ein Fluchtlingswohnheim zu schutzen!?! Da wir nicht erraten konnen, welche Logik sich hinter dieser Frage verbirgt (oder kann sich jemand eine derartige Situation vorstellen?) konnen wir nur vermuten, daß ihm in dieser uberreizten Situation kein besseres Beispiel einfiel Es ging im Grunde darum, ob es Leuten egal ist mit wem sie zusammenarbeiten, wenn konkrete Notsituationen (Rettung von Leben) vorliegen Auf die undifferenzierte Bejahung dieser Frage hin, verließ der Fragesteller den Raum

Beim Plenum am Donnerstag erklärte die Vorbereitungsgruppe gleich zu Beginn die Tierrechtswoche für beendet, wobei sie den TeilnehmerInnen die Möglichkeit ließ, selbstverantwortlich weiterzumachen Anschließend wurde mitgeteilt, daß die Person welche die oben dargestellte Frage bejahte, diese Antwort zurückgenommen hatte.

Kurz darauf verließen wir die Tierrechtswoche, welche fortgeführt wurde

Wir möchten ausdrücklich betonen, daß wir keinen Anspruch auf Vollstandigkeit erheben, wir haben die Punkte aufgegriffen, von denen wir glauben, daß sie ausschlaggebend für das Mißlingen der Woche waren

FÜR DIE BEFREIUNG VON ERDE MENSCH UND TIER

claudio und baumi

Wie viele andere auch sind wir zur Tierrechtswoche nach Hamburg gereist um endlich mal mit anderen Menschen eine Woche lang uber Tiere, Tierunterdrückung, Tierausbeutung, Tiermord u s w zu reden Wir freuten uns darauf Kraft, Motivation und Unterstützung durch andere zu bekommen, auch auf das Kennenlernen von neuen Leuten und Gruppen

Wir wollten mehr praktische Möglichkeiten kennenlernen uns gegen Tierunterdrückung einzusetzen Wir wollten z B Jagdsabotage auch in anderen Bundesländern weiterverbreiten, wollten bundesweite kontinuierliche Kampagnen (z B gegen Delfinarien) planen

Wir freuten uns auf gleichgesinnte Menschen, für die vegane Lebensweise selbstverständlich ist und der Mensch nicht die „Krone der Schöpfung" die wichtiger als alle anderen Lebewesen der Erde ist.

Leider erlebten wir während der Tierrechtswoche eher das Gegenteil
Wir hatten das Gefühl, daß wir von Menschen umgeben waren, die mal wieder nur uber Menschen reden wollen.

Uns ist klar, daß es viele Widersprüche, auch in uns selbst gibt, die sichtbar gemacht werden mussen Bei der Tierrechtswoche hatten wir jedoch den Eindruck, daß die BerlinerInnen-Gruppe Unterdrückungsformen gegeneinander ausspielt.
Mit allen Mitteln wurde das Thema Tierunterdrückung bei Seite geschoben, da es zuerst mal wichtig ist alle Unterdrückungsformen unter Menschen „für sich klar zu haben"

Sind sie sich über ihren eigenen Speziesismus bewußt? Wohl nicht!

Das TAN die Tierrechtswoche abgebrochen hat finden wir schade weil nichts für die Tiere dabei raus kam, wir können diese Entscheidung jedoch gut verstehen

Daß Speziesismus das eigentliche Thema der Woche hätte sein mussen möchten wir an einigen wenigen Beispielen verdeutlichen

Ein Tierleichenesser (vom „Im Rausch der Tiefe") der seine „Essensgewohnheiten" noch offensiv verteidigt, konnte sich unbehelligt auf der Tierrechtswoche bewegen
(Wegen als rassistisch empfundenen Äußerungen wurde ein Mensch aus „Tierrechtszusammenhängen" geworfen)

Nach dem Abbruch der Tierrechtswoche wurde im Großplenum gesagt "Ich bin dagegen, daß jetzt noch AG's zu Tierrechtsthemen stattfinden."
Die Antwort der Versammelten (auch von uns) war Schweigen

Immer wieder wurden PolizistInnen als Bullen bezeichnet. Diese Ausdrucksweise wurde von TierrechtlerInnen nicht nur toleriert, sondern auch von einigen selber benutzt

Es gibt unzählige weitere Beispiele, vielleicht werden einige noch in anderen Briefen thematisiert

Jetzt möchten wir einige falsche Eindrucke korrigieren
Die Person aus dem Ruhrgebiet, die sich mit der BerlinerInnen-Gruppe solidarisierte (Autor vom Papier v Benj Blümchen & ???) gibt sich als Ex-VORler aus

Die wenigen Male, wo er kurzfristig bei Treffen vorbeischaute ist er nicht grade durch seine konstruktive Mitarbeit aufgefallen

bedeutete, keine Tierprodukte und keine cash crops (moderner Ausdruck für Kolonialwaren wie Bananen, Tee, Tabak, Kakao, Kaffee, Zucker etc) zu konsumieren; ökologisch verantwortlich zu handeln, sowie aktiv gegen Tiermord und Erdzerstörung vorzugehen. Allerdings reichen diese 'Verhaltensregeln für den Alltag' nicht aus, um 'ein guter Mensch zu sein'. Es besteht die Gefahr, daß mensch versucht, seine/ihre Widersprüche hinter einer Maske von nach außen getragener Konsequenz zu verstecken

Zwar wurde in der FxL-Selbstdarstellung angeführt. "Jene, die effektiv gegen die Zerstörung der Erde kämpfen, müssen auch gegen ihre innere Charakterschwäche kämpfen, die die Gesellschaft genährt un gefördert hat, . . ' aber es wurde versäumt klarzustellen, daß dies ein fortwährender Prozeß ist, der niemals beendet ist. Mensch darf niemals sagen, "Meine Konsequenz reicht jetzt aus, jetzt bin ich 'gut' und brauche mich nicht mehr zu hinterfragen."

Denn Menschen neigen, wenn sie sich nicht mehr hinterfragen, dazu, sich sehr schnell in eine sehr negative Richtung zu entwickeln.

Sprache

Die Sprache von FxL ist vielen sehr negativ aufgestoßen. Einige meinten, die Texte würden "gefühlskalt" wirken. Anscheinend ist es uns nicht gelungen, deutlich zu machen, daß Einfühlung die grundlegende Kraft war, die zur Bildung von FxL geführt hat (jedoch Einfühlung lediglich gegenüber den Opfern - nicht gegenüber den TäterInnen!). Wir sind sehr naiv und unumsichtig mit unserer Wortwahl umgegangen. Wir fanden die Sprache 'sehr komisch' und haben uns gegenseitig übertrumpft in dem Versuch, die Dinge möglichst bescheuert (und jenseits linker Phrasen) auszudrücken. (Beispiel "Einst wandelnd auf dem sonnigen Pfad der Rechtschaffenheit, im Einklang lebend mit den Gesetzen der Natur, wälzt der Mensch sich nun im tiefsten Morast aus Hab- und Selbstsucht" - teilweise wundere ich mich immer noch darüber, wie es möglich ist, daß überhaupt irgendein Mensch eine solche Ausdrucksweise ernst nimmt)

Gewisse stilistische Ähnlichkeiten mit den Texten von faschistoiden ÖkologInnen sind uns erst nachträglich aufgefallen (da wir erst nachträglich mit Zitaten von diesen konfrontiert worden sind), und der hanebüchende Umgang mit bestimmten vorbelasteten Ausdrücken war eher ein Zeichen unserer persönlichen und politischen Unreife, als daß eine tatsächliche ideologische Ähnlichkeit mit 'Öko'-FaschistInnen vorhanden war. Wir haben die Sprache leichtsinnigerweise nicht so ernst genommen, und wenig Sensibilität im Umgang mit derselben gezeigt Wir haben auch gewisse Ausdrücke einfach für uns positiv umdefiniert, ohne dieses näher schriftlich auszuführen.

Militanzgebabe

Ich sehe immer noch alle Mittel als *gerechtfertigt* an, gegen TiermörderInnen und ErdzerstörerInnen vorzugehen (ob diese Mittel in der jeweiligen Situation *taktisch* sinnvoll sind, ist eine andere Frage, und von Situation zu Situation verschieden, und kann nicht allgemein beantwortet werden)

Bei FxL wurde jedoch in einer Weise mit Militanz rumgeklotzt, die von wenig Sensibilisierung und Differenzierung zeugte

Das Ziel der Erd- und Tierbefreiung ist ein respektvolles und einfühlsames Leben der Erde und den Tieren gegenüber. Wäre dieses Ziel mit rein friedlichen Mitteln zu erreichen, so wäre dies der Idealfall Wer nicht naiv und blauäugig ist, wird jedoch erkennen, daß die FeindInnen der Erde, d h diejenigen, die bewußt ihr tod- und leidbringendes Treiben ausführen bzw. bewußt das Leiden anderer (Tiere und Menschen) ignorieren, sich nicht immer mit friedlichen Methoden von ihrem Tun abbringen lassen werden. Und an diesem Punkt zu sagen: "Wir dürfen keine Gewalt/Zwangsmaßnahmen anwenden, denn dann stellen wir uns auf eine Stufe mit den Unterdrückerlnnen" o ä. bedeutet mit dem/r TäterIn und nicht mit den Opfern einfühlsam zu sein, denn eine solche Haltung stärkt und festigt den Status quo; eine solche Haltung tolerert, daß die TäterInnen weiter morden und die Opfer weiter leiden.

Bei FxL wurde der militante Kampf jedoch teilweise zum (Selbst)Zweck hochstilisiert. Die ganze Art, mit der FxL mit dem "revolutionären Kampf" umgegangen ist, zeugt von einer typisch männlichen Umgehensweise. Es spiegelt sich in den FxL-Texten wider, daß die Autoren zu viele "DIE SPINNE"-Comics und Fantasy-Bücher gelesen, zu viel Heavy Metal-Musik gehört und zuviele 'Action'-Filme gesehen haben.

Unmenschlichkeit

Bei FxL war ein ziemlich 'unmenschliches' Denken verbreitet, das jede/n lediglich nach seinem/ihren 'Nutzen für die Revolution' beurteilt hat (ob eine/r zu Aktionen kommt/viel organisiert/Propaganda macht .. oder nicht). Über 'persönliche' Probleme wurde eigentlich gar nicht geredet, damit mußte jede/r selber fertig werden. Ich habe selber unter diesem Klima gelitten, habe aber

Ein Rückblick auf Frontline (FxL)

Obwohl es FxL nun nicht mehr gibt (FxL hat sich zum einen aufgrund von internen Widersprüchen, zum anderen aufgrunddessen, daß bestimmte, unten aufgeführte, Denk- und Vorgehensweisen für einige nicht mehr tragbar waren, aufgelöst), beziehe ich (als ehemaliger FxLer) nochmal zu einigen Punkten Stellung Nicht, um mich oder FxL zu rehabilitieren, oder bestimmte Dinge zu entschuldigen, sondern um zu einer etwas differenzierteren Umgehensweise mit dem Thema beizutragen, und vor allem dazu beizutragen, daß möglichst viele Menschen, denen Erd- und Tierbefreiung am Herzen liegt, positive Konsequenzen sowohl aus den negativen, wie auch den positiven Ansätzen bei FxL ziehen konnen Denn die *eigentliche Absicht* von FxL war durchweg positiv, nämlich für die konsequente und kompromißlose Tier- und Erdbefreiung einzutreten, diese beiden Kämpfe nicht isoliert zu führen, sondern zu verbinden (da sie untrennbar sind); ein verantwortungsvolles Handeln für und gegenüber den Tieren und der Erde einzufordern, d.h keine fadenscheinigen Ausflüchte zu tolerieren, die Gleichgültigkeit und und ein dekadentes Wohlstandsleben rechtfertigen sollen; und dem entgegenzuwirken, daß Gleichgültigkeit und Konsumhaltung sich in der Tier- und Erdbefreiungsbewegung ausbreitet (wie dies bei früheren Bewegungen z T geschehen ist; z T mitverursacht durch Drogenkosum); und viele Leute sich im Strudel der Belanglosigkeit treiben lassen

In der Ausführung bzw. bei der versuchten Verwirklichung dieses Ansatzes gab es jedoch einige fatale Fehler, mitverursacht durch politische Unreife und Unsensibilität, aufgrunddessen FxL berechtigt auch innerhalb der Tier- und Erdbefreiungsbewegung mit Argwohn betrachtet wurde. Auf einige möchte ich im folgenden eingehen

Der Anspruch der 'Allumfassenheit'

FxL hat sich zwar als 'allumfassende' (d.h jede Form der Unterdrückung bekämpfende) Gruppe begriffen, in der Praxis und in den Schriften waren jedoch Erd- und Tierbefreiung die Hauptthemen, während andere (wenn überhaupt) nur am Rande erwähnt wurden. So konnte die Vermutung entstehen, FxL würde der Tier- und Erdbefreiung alle anderen Befreiungskämpfe unterordnen und evtl z.B rassistische oder sexistische Tendenzen in der Tier/Erdbefreiungsbewegung zugunsten einer (vermeintlich) "höheren Effektivität" tolerieren/versuchen zu verharmlosen o.ä

Dieser Verdacht konnte entstehen, weil FxL eine hauptsächlich männliche/weiße Gruppe innerhalb einer privilegierten Industrienation war, denn nur männliche/weiße Mitglieder einer solchen haben überhaupt die vermeintliche 'Wahl' bestimmte Unterdrückungsmechanismen, von denen sie teilweise vielleicht sogar profitieren, entweder gutzuheißen, zu ignorieren, zu tolerieren, zu verharmlosen - oder diese anzugehen. Abgesehen davon wie jede/r einzelne bei FxL 'privat' damit umgegangen ist (was ich nicht beurteilen kann) kamen einige Widersprüche bei der 'offiziellen' Politik von FxL zu kurz, was m.E alleine aber noch nicht das Versagen ist. Das Versagen von FxL liegt meiner Meinung nach nicht so sehr darin, sich in der Praxis auf einen bestimmten Kampf zu konzentrieren (dies ist leider meistens kaum anders möglich) - sondern diese Sache dann als 'allumfassend' darzustellen

Das "Wir-sind-die-Guten-Ihr-seid-die-Bösen"-Denken

Dieses Schema existiert nicht nur in der Realität nicht, es ist auch grundsätzlich reaktionär.

Alle von der Zivilisation profitierenden Menschen haben das Blut der Tiere an ihren Händen kleben. Nur manche Hände sind blutüberströmt, während andere vielleicht 'nur' mit ein paar Tropfen benetzt sind. Um allerdings handlungsfähig zu werden, muß mensch bestimmte Grenzen ziehen, und anfangen, etwas zu tun Denn was haben die Tiere, die erschossen werden sollen, davon, wenn jemand sagt "Ich darf den Jäger nicht am Jagen hindern, denn ich profitiere ja noch selber vom System der Tierunterdrückung "

Mensch muß anfangen zu handeln! Allerdings wird es reaktionär, wenn (wie bei FxL z.T. geschehen) persönliche Konsequenz und Engagement sich mit Poserei vermengen und bestimmte Tugenden wie Bescheidenheit und das ständige Hinterfragen des eigenen Verhaltens nicht mehr vorhanden sind Dies wirkt dann nicht mehr konstruktiv und kann z.T auch lähmend oder gar destruktiv auf eine Gruppe/Bewegung wirken bzw für eine unsolidarische Atmosphäre sorgen

(Allerdings gibt es genauso den nicht minder negativen umgekehrten Fall, daß jemand wenig durch Aktivität glänzt und zudem die Tugend des Respektes mißversteht - was z.B heißen kann, daß er/sie nicht bei 'befreundeten' o.ä Personen anecken will; somit Widersprüche unter den Tisch kehrt und mithilft, den Status Quo des Tiermordsystems aufrecht zu erhalten)

Ein an sich sehr positiver Ansatz bei FxL war, Politik am alltäglichen Leben und Handeln festzumachen, und nicht an intellektuellem Gefasel. Dies

Er beteiligt sich an keinen Aktionen für Tiere und auch in der Vergangenheit läßt sich seine sporadische Teilnahme an einer Hand abzählen

Wie negativ sich die ganzen Streitereien für die Tiere auswirken durfte selbst ihm nicht entgangen sein. Daher ist es vielsagend, wenn grade diese Person „sich darüber freut wenn es in der Tierrechtsszene mal so richtig kracht"

Wir hatten außerdem den Eindruck, daß hier persönliche Streitigkeiten abgerechnet wurden Als ein Beispiel dafür sehen wir den Umgang mit einem Frontliner der, nachdem er sich schriftlich von FL distanziert hatte, erneut aus der Flora geworfen wurde

Ein anderer Fler, der sich vor etwas längerer Zeit von FL distanziert hatte - allerdings nicht schriftlich - „durfte" bleiben

Gleichzeitig zieht einer aus der BerlinerInnen-Gruppe, der den Rauswurf eines FLer mit getragen hatte eben mit diesem Fler auf einen Bauwagenplatz.

Ganz schon schwierig nachzuvollziehen.

Wir haben den Anspruch nicht sexistisch oder rassistisch zu sein Wir möchten keine/keinen aufgrund der Zugehörigkeit zu einer Spezies, aufgrund des Alters, aufgrund der sexuellen Orientierung, aufgrund des Aussehens, aufgrund der Hautfarbe u.s.w diskriminieren

Wir möchten allem Lebendigen mit Respekt begegnen!

Wir erkennen (sicherlich nicht im vollen Ausmaß) die Zusammenhänge der verschiedenen Unterdrückungsformen, ihre Ursache oder ihre Folgen

Es ist jedoch - egal wo auf der Welt - immer noch ein Privileg als Mensch geboren worden zu sein

Tiere zu benutzen ist für fast alle Menschen selbstverständlich, Tiere werden von Menschen als Leben mit weniger Wert gesehen und entsprechend behandelt

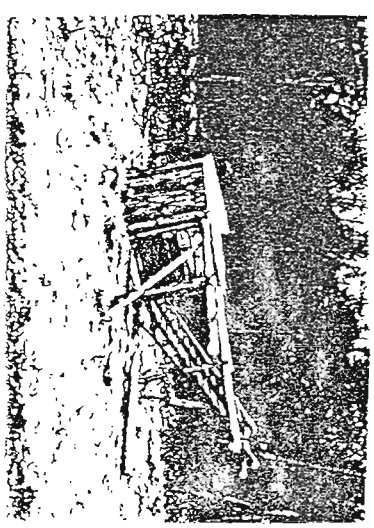
Menschen ignorieren, daß Tiere Individuen sind, die Interesse an einem Leben in Freiheit haben

Tieren wird von Menschen alles abgesprochen. Sie können angeblich nicht fühlen, nicht denken haben keine Vernunft und kein Ich-Bewußtsein.

Tiere werden von Menschen für bestimmte Zwecke „produziert", (meistens auf brutalste Weise) ihr ganzes Leben lang benutzt und die Mehrzahl von ihnen wird am Ende im Schlachthof ermordet

Wir haben durch unserer Schweigen die Tiere verraten.

Wir werden nicht mehr schweigen.



zwei Veganerinnen
aus dem Ruhrgebiet

persönliche stellungnahme eines ehem. frontliners

zu anfang sollte erwähnt werden, daß wir diese schreiben unabhängig voneinander zu papier gebracht haben. zum einen, weil die motivation f l zu machen einer unterschiedlichen definition von begrifflichkeiten unterlag und der werdegang der mitwirkenden bei f l unterschiedlich geartet war. aus diesen unterschiedlichen charakteren der mitwirkenden personen konnte f l auch nie als die homogene gruppe verstanden werden als die sie nach außenhin wirkte. das wohl aus folgenen gründen: der zu großen zwischen uns liegenden entfernungen, womit ein persönliches kennenlernen und eine kenntlichmachung von wirklich verinnerlichten widersprüchen arg eingeschränkt wurden zum anderen fehlten einfach nur das interesse aneinander. vielmehr gab es da die von großen sprüchen und worthülsen strotzende ideologie/philosophie deren inhalte jedeR selbst deutete. im nachhinein stellte sich genau diese fehlende auseinandersetzung über den sinn und die deutung der Begriffsanwendung, von z.b. natürlichkeit, naturgesetzen, als der fatale und verantwortungslose fehler da. so ist es dann auch zu erklären wie sich krasseste widersprüche zu spät aufdeckten. anfänglichen "ironischen" äußerungen jetziger hardliner(früherer f l er) folgte die offene anlehnung an patriarchale und biologistische gefilde.an der stelle muß ich mir aber auch klar eingestehen in fahrlässiger und verantwortungsloser weise nicht früh genug die nötige konsequenz vollzogen zu haben. eben eines ausschlusses von f l und überdenkens meiner eigenen positionen .

zu meinen beweggründen f l zu propagieren: mir war es wichtig das nach außen zu tragen, was ich als anspruch an mich - eingeschränkt auch von anderen - erwartete: des untrennbaren gelebten alltags im politischen wie sozialen.dieses sehe ich bei den meisten sich als linke/autonome verstehende nicht gewährleistet . . grundlegend war es mir auch wichtig herrschaft und unterdrückung in all ihren formen anzugehen. wobei ich nicht den eindruck erwecken wollte sog nebenwidersprüche hinter hauptwidersprüchen zu verbergen, was für mich gleichbedeutend wäre mit der unantastbarkeit gewisser nischen, die sich in konsumismus, dekadenz und herrschaft zeigen konnte ich mich lange mit dem gedanken anfreunden mich einer unity of oppression gruppe anzuschließen, mußte ich im nachhinein für mich feststellen, daß sich die auseinandersetzung darum für mich als unbefriedigend herausstellte. grundsätzlich sehe ich diesen ansatz aber als positive entwicklung. die fehlende motivation daran fortzusetzen, resultierte dann wohl in einer im idealfall in die tat umgesetzten und gelebteren art und weise, wie sie sich in der f l ideologie/philosophie ausdrückte. eben einer erdverbundenheit mit persönlichen konsequenzen. äußerungen und auftreten von f l· für mich kann ich sagen das ich ganz gut damit umgehen kann, an mich herangetragene und für mich zu vereinbarende anforderungen von pers. konsequenzen, umzusetzen. das ist natürlich eine ganz subjektive sichtweise die ich der form wie sie von f l geäußert wurde auch nicht mehr tragen kann. aus meinem blickwinkel konnte ich die f l herangehensweise auch tragen, wenn ich sie auch nie anwandte, weil ich den verfasser kenne und weiß wie es gemeint ist eben auch bewußt provokant, mitunter ironisch aber unter einem grundlegend ernsthaften anliegen daß das für leute die diejenigen nicht kennen die dahintersteckenden abschreckend wirkt und zu einem undifferenzierten meinungsbild einlädt, hatte vorherzusehen sein müssen

zum vorwurf biologistischer ansätze

ich versuche das mal an einem beispielhaften begriff wie naturgesetze, aufzuzeigen aus eigenen antrieb hatte ich sicher nicht mit derartigen begriffen gearbeitet, habe sie dann aber doch mitgetragen indem ich diese schriften verteilte. wie schon erwähnt stellte es für mich dann doch keine große schwierigkeit da weil ich seit längerem ein von vertrauen getragenes verhältnis zum verfasser habe.

für mich gibt es zwei grundlegend und nicht zu vereinbarende weltbilder einer deutung von abläufen und geschehnissen auf der erde.

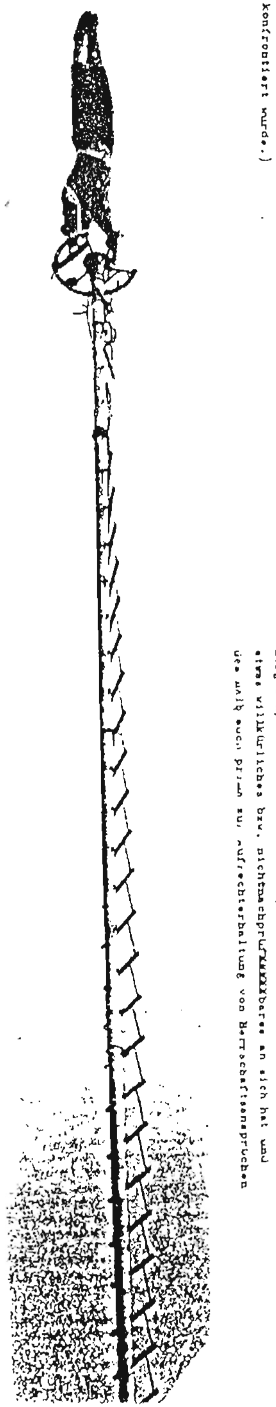
das eine berechtigt als reaktionäres, biologistisch analysierte, welches ein von menschen "ausgedachtes" starres unverrückbares naturbild beinhaltet, welches jegliche menschliche unterdrückung und ausbeutung rechtfertigen läßt (hier werden hierarchische bewertungsmuster und privilegien geschaffen die den nutznießer/innen von herrschaftsverhältnissen wie rassismus, patriarchat, speziesismus und erdunterdrückung zugute kommt)

diese variante möchte ich ausdrücklich von mir weisen. ich kann mir auch nicht vorstellen das auch nur in irgendeiner <u>inhaltlichen</u> form geäußert zu haben.

die andere variante eines naturverständnisses ist die, daß ich die geschehnisse und abläufe auf erden einer eigenen gesetzmäßigkeit und dynamik unterworfen sehe. ferner das sich diese äußerungen für den menschen nicht immer als rational erfassbar und für ihn als sinnvoll und nützlich zu erkennen geben damit wird z b. eine definition welche homosexualität als unnatürlich stigmatisiert, weil sie nicht (für den menschen) "produktiv" ist, ad absurdum geführt' spätestens nachdem sich für uns herausstellte das "ironische" anmerkungen zweier ex-f l gegenüber abtreibung usw. in immer verstärkterem maße auftraten und sie sich letztendlich offen zu h l bekannten war für mich der schritt zur völligen distanzierung von f l vollzogen.

auch ist mir klar das die attitude der wortgewaltigkeit einen fantastischen nährboden für derlei beschriebene umtriebe darstellt

vorerst abschließend möchte ich noch sagen. so unangenehm die jetzige situation in der ich mich öffentlich rechtfertigen muß auch ist und ich mich vielleicht auch etwas überfordert sehe heiße ich die ohnehin überfällige auseinandersetzung für gut und wichtig. was nicht gerade für uns spricht ist die tatsache, daß diese auseinandersetzung erst auf öffentlichen druck erfolgt. ich habe die fehlende öffentl. auseinandersetzung bisher mit der naiven begründung abgetan, daß sich die leute denen an einer fairen,offenen auseinandersetzung gelegen ist, auf mich zu kommen. mir ist klar daß dieser text nur den ansatz einer sich fortsetzenden auseinandersetzung darstellen kann dieser unter zeitdruck entstandene text läßt sicher noch einiges an ungereimtheiten und unzulänglichkeiten offen, demgemäß muß in einem nachfolgenden Prozeß eine weitere aufarbeitung erfolgen



<u>Eine Stellungnahme</u>

"Warum ich bei Frontline (FxL) mitgemacht habe und mich von dem dieser Gruppierung zugrunde liegenden Ansatz XXXX entfernt habe"

Lange Zeit war ich überzeugt, daß Erd- und Tierbefreiung <u>die</u> wichtigsten Befreiungskämpfe unserer Zeit sind (<u>Erdbefreiung</u>, da mit der Vernichtung der Lebensgrundlage aller Lebewesen gleichzeitig auch <u>alle</u> Lebewesen vernichtet werden, und der ausschließliche Kampf für Menschen od. für Tiere nichts "nützt", wenn Menschen und Tieren ihre Lebensgrundlage entzogen wird. <u>Tierbefreiung</u>, aufgrund der absoluten Rechtlosigkeit, in der Tiere sich befinden, und der völligen Normalität des Tiermords, wogegen es kaum Widerstand gibt.)

Vor ca. 3 1/2 Jahren bin ich mit Veröffentlichung von HARDLINE (HxL) in Berührung gekommen und war zutiefst beeindruckt von der Kompromißlosigkeit und dem Engagement, mit der/dem sie sich für die Erde und die Tiere einsetzen. Damals gab es hier in der BRD noch keine Gruppe, die dies in ähnlicher Weise getan hätte. Es gab zwar eine kompromißlose, engagierte Tierbefreiungsgruppe (V.O.R.), beiX der bei den meisten Leuten allerdings der Erdbefreiungsgedanke aber zu kurz kam, oder gar nicht vorhanden war.

Da ich aber abgestoßen war von bestimmten Inhalten von HxL (Homophobie/"Pro-Life"), habe ich nicht bei HxL mitgemacht, sondern seither versucht, eine ähnliche Gruppierung zu finden, die allerdings pro-choice/nicht homophob sein mußte. Dies resultierte in meinem Engagement bei FxL.

Ich habe nicht schon lange gemerkt, daß durch den absoluten Anspruch, denX FxL sich gesetzt hat, ein sehr großer Leistungsdruck entstanden ist, dem auch ich mich teilweise nicht gewachsen sah, habe aber lange Zeit trotzdem nicht davon abgelassen, wo ich mir zum Ziel gesetzt habe, die Dinge zu tun, die "getan werden XXXXXX <u>müssen</u>", und daß diesen alle meine anderen Interessen unterzuordnen sind.

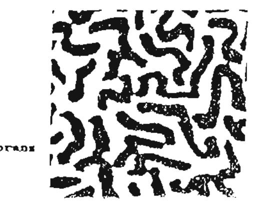
Zum einen habe ich mich daher von dem FxL-Gedanken losgelöst, weil mir der Anspruch viel zu hochgeeXXXXchraubt war, und ich diesen in der Praxis auch nicht erfüllen konnte (aufgrund von Widrigkeiten/Widersprüchen des (Alltags)Lebens, mit denen ich konfrontiert wurde.)

zum anderen ist mir mittlerweile der FxL-Gedanke von "veganen Superhelden" oder "Masters Of The Universe", die die Erde befreien äußerst unangenehm und sehr peinlich (abgesehen davon wie unrealistisch er ist), und ist wohl auch Ausdruck von bei mir vorhandenen patriarchalen Denkstrukturen.

Die Praxis hat zudem gezeigt, daß ein derartiges Konzept auch nicht die Menschen anzieht, denen wirklich ernsthaft an einer möglichst schnellen Beendigung aller Unterdrückungsformen gelegen ist, sondern eher fast ausschließlich Typen, beidenen Poserei und Sich-in-den-Mittelpunkt-stellen der Tagesordnungspunkt Nr.1 ist und nicht ein zuverlässiges und verantwortungsbewußtes Eintreten für Befreiung und erst recht keine wirkliche persönliche Auseinandersetzung mit eigenen verinnerlichten Herrschaftsstrukturen bzw. eine ernsthafte Anstrengung zur Abschaffung derselben.

Daß Leute, die bei FxL mitgemacht haben, HxL XXXXXXXX geworden sind,war von mir nie beabsichtigt und dieseX XXX Entwicklung war dann auch das endgültige XXX berechtigte Todesurteil für FxL.

<u>zu dem biologistischen Argumentationsmuster bei FxL:</u>

Hier muß ich klar erklären, daß mein Einsatz für Tier- und Erdbefreiung sowie die Beendigung anderer Unterdrückungsformen ausschließlich wegen der Tiere, der Erde bzw. den anderen Betroffenen selbst erfolgt, und nicht, weil Unterdrückung "unnatürlich" ist. Daß ich die Ablehnung von z.B. Tierausbeutung/Tiermord biologisch begründet habe (d.h. versucht habe darzustellen, daß diese unnatürlich XXX sind), war zum großen Teil taktisch begründet, da für die meisten Menschen Mitgefühl eine sehr geringe Rolle in ihrem Leben einnimmt, und ihnen das Leid anderer zumeist ziemlich egal ist, und ich deshalb wenig Hoffnung darin gesetzt hatte, bei ihnen Mitgefühl für Tiere zu wecken. Zudem wollte ich diese Ablehnung als "naturgewollt" und damit unumstößlich und unangreifbar darstellen, um dem vorzubeugen, daß Leute es als ihre persönliche Entscheidung auffassen, Tiere zu essen oder nicht. Abgesehen davon, daß auch dieser Versuch als gescheitert angesehen werden durfte, muß ich eingestehen, daß ich sehr blauäugig an die Sache herangegangen bin, und mir die Gefahren, die mit einer solchen Argumentation einhergehen, X nicht bewußt waren (da eine solche Argumentation immer etwas willkürliches bzw. nichtnachprüfXXXXXbares an sich hat und daher auch prima zur Aufrechterhaltung von Herrschaftsansprüchen ge/mißbraucht werden kann (wie XXXX dies ja bei der Homophobie bei HxL der Fall ist)).

Daß ich nicht schon früher Einsicht gezeigt habe liegt daran, daß gewisse Fronten XXAX (autonom-menschenzentriert und tier/erdzentriert)sich überlängere Zeit stetig verschärft haben, und von uns angesichts der"Menschhenverhärrlichung" und Ignoranz (auch vieler veganen)Autonomen nur noch Trotzreaktionen und Provokationen kamen, die sicherlich nicht imSinneX einer